H.L. 293 293 c.
17

<36601901330012

<36601901330012

Bayer. Staatsbibliothek

Hist lit part Gent. Orient. 1164.
l 2. c. XII.

H. un. ~~gen.~~ 519

~~434~~

August Ludwig Schlözer's

kritisch-historische

NebenStunden.

Bayerische Staatsbibliothek München

R

Origines *Osmanicae.*
PapirGeld, eine Mongolische Erfindung im 13den Sct.
Ideal einer "Anleitung zur Kenntnis der asiatischen Staten-Geschichte im MittelAlter".

Göttingen,
in Vandenhoek- und Ruprechtschem Verlage.
1797.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schreiben
an Hrn. Hofrath Meusel,
Professor der Historie in Erlangen.

Schon vor 7 Jaren schrieb ich Ihnen, mein Edler Alter Freund, daß ich in meinen NebenStunden zur sogenannten orientalischen Litteratur zurückkeren würde. Auch meldete ich Ihnen meine Veranlassung dazu. Würdige Männer mahnten mich freundschaftlich um das 3te Teilchen meiner "WeltGeschichte nach ihren HauptTeilen im Auszug und Zusammenhang" (Göttingen, 1789), welches das MittelAlter enthalten muß, — folglich einen ZeitRaum von 1000 Jaren, für welchen die asiatische Geschichte völlig so wichtig, als die europäische ist, wenn anders das große Wort WeltGeschichte seine Bedeutung haben soll. Denn hier sind die Revolutionen beider ErdTeile gleich groß, gleich erschütternd: auch sind die größten derselben dicht in einander verflochten; man denke sich Araber und ganz SüdEuropa, Seldschuken und die KreuzZüge, Mongolen und Rußland. Nun für Europa lag Ihr HandBuch der europ. StatenGesch. vor mir; ein treffliches HandBuch, aus welchem, samt dem, was ich von Zeit zu Zeit dazu gesammlet hatte, sich gar bequem ein HandBüchlein nach meinem Zweck und Plan pressen ließe. Aber wo fand ich eines für Asien? Hier hät noch niemand woltätig für Epi-

tomatoren gesorgt: sogar viele HauptPuncte dieser Geschichte sind noch gänzlich unerörtert; oder die Erörterungen müssen erst aus Folianten, äußerst mühsam, zusammengesucht werden. In dieser Lage unsrer historischen Litteratur, machte ich mich selbst an einige unentberliche **Vorarbeiten**, und nam zur **Probe**, die interessante, aber wegen ihrer Dunkelheit, Verwirrtheit, und Lügenhaftigkeit, vorzüglich übel berüchtigte **Osmanische** Geschichte vor. Wie freute ich mich, als ich, durch die Kunst, **historische Kritik** genannt, und durch **vollständige Zusammenstellung**, welche die Nähe der Göttingschen Bibliothek deutschem Fleiße möglich und zur Pflicht macht, aus dem albernsten Gewäsche, den lächerlichsten Anachronismen, den gröbsten Widersprüchen, **Licht** und **Warheit** hervorspringen sah! Im J. 1792 und 1793 fing ich an, drucken zu lassen. Ein Zufall, außer dem vergeblichen Harren auf den *Sa'ad-eddin* von Wien her, hemmte das FortDrucken: meinen armen mühsamen Bogen one Ende und Anfang, stand das Schicksal *Sa'ad-eddins* (unten S. 139, si fas est *magnis* &c.) bevor. Um ihnen diese Schmach, und ihrem Verleger den Schaden, abzuweren, kam in diesen Ferien Ende und Anfang hinzu: nun sind sie doch in **ihrer Art** ein **Ganzes**, betitelt *origines* Osmanicae.

Sollten Sie, **Deutschlands erster Litteratur-Archivarius**, in diesen wenigen Bogen dennoch etwas finden, was für Ihre *Biblioth. histor.* Vol. II, P. I, p. 277 sqq., als Zusatz oder Berichtigung nutzbar wäre: so sehen Sie es als einen Tribut der Dankbarkeit an, den Sie mit Recht von jedem Historiker, der one jenes Werk das nicht leisten könnte, was er leistet, und der in der Lage ist, Zusätze oder Berichtigungen mitteilen zu können, **fodern** dürfen. (Sie haben noch mere Schriftsteller über origines *Osmani-*

cas

cas angefürt, als ich excerpirt habe; allein ich hatte einmal gefunden, daß alle diese spätere Auctoren nur Nachbeter von einerlei Albernheiten waren). — Für Ihre Anleitung ꝛc. (3te Ausgabe, 1788) S. 498 folg. möchte, bei einer hoffentlich bald bevorstehenden 4ten Ausgabe, die Ausbeute geringer seyn, weil ich hier nichts als *origines* liefre.

Nun noch ein Wort über meinen schon oben hingeworfenen Wunsch einer

"Anleitung zur Kenntnis der asiatischen StatenGeschichte im MittelAlter, nach Gebauer-Meuselscher LehrArt".

Da ich mir hiebei Ihre Anleitung zur **europäischen** StatenGeschichte als **Modell** denke: so ist es ser natürlich, daß ich mich über jene mit **Ihnen** bespreche.

Mit **Ihrer** *Bibl. histor.* in der Hand, behaupt' ich dreist, daß wir **Deutsche**, seit einem JarHundert, für die **Berichtigung**, **Erweiterung**, und **Verbreitung** historischer Kenntnisse fast in allen Zweigen, mer als andre Nationen * geleistet haben. Warum bleiben wir immer noch nur in der **asiatischen** Geschichte zurück?

Seit

* Darf ich es wagen, die entferntere Ursache hievon in unsern deutschen UniversitätsCompendien, diesen von so vielen, selbst deutschen, Ignoranten verhönten Compendien, zu suchen? Keine einzige der übrigen Nationen hat dergleichen; wol haben sie mere und bessere historische LeseBücher für GeschichtLeser, die sich blos amüsiren wollen. Für diese zalreiche Classe von Lesern (für welche wir freilich auch sorgen sollten), sind unsre Compendien nicht; töricht wäre es, z. Ex. einem cultivirten Kaufmann eins unsrer besten Compendien über deutsche Geschichte zur Lectüre vorzuschlagen: aber sie sind für Studirende und Studirte; diese bereichern sie nebenher mit einer Menge blos gelerter Kenntnisse, reizen daher zum Forschen, und veranlassen, daß aus 100en, die solche Compen-

Hist. lit. pad. Gent. Orient. 1164.
l 2. c. XII.

H. un. ~~gen.~~ 519
~~434~~

August Ludwig Schlözer's

kritisch-historische

NebenStunden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Origines *Osmanicae.*
PapirGeld, eine Mongolische Erfindung im 13den Säc.
Ideal einer "Anleitung zur Kenntnis der asiatischen Staten-Geschichte im MittelAlter".

Göttingen,
in Vandenhoek- und Ruprechtschem Verlage.
1797.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Schreiben
an Hrn. Hofrath Meusel,
Professor der Historie in Erlangen.

Schon vor 7 Jaren schrieb ich Ihnen, mein Edler Alter Freund, daß ich in meinen NebenStunden zur sogenannten orientalischen Litteratur zurückkeren würde. Auch meldete ich Ihnen meine Veranlassung dazu. Würdige Männer mahnten mich freundschaftlich um das 3te Teilchen meiner "WeltGeschichte nach ihren HauptTeilen im Auszug und Zusammenhang" (Göttingen, 1789), welches das MittelAlter enthalten muß, — folglich einen ZeitRaum von 1000 Jaren, für welchen die asiatische Geschichte völlig so wichtig, als die europäische ist, wenn anders das große Wort WeltGeschichte seine Bedeutung haben soll. Denn hier sind die Revolutionen beider ErdTeile gleich groß, gleich erschütternd: auch sind die größten derselben dicht in einander verflochten; man denke sich Araber und ganz SüdEuropa, Seldschuken und die KreuzZüge, Mongolen und Rußland. Nun für Europa lag Ihr HandBuch der europ. StatenGesch. vor mir; ein treffliches HandBuch, aus welchem, samt dem, was ich von Zeit zu Zeit dazu gesammlet hatte, sich gar bequem ein HandBüchlein nach meinem Zweck und Plan pressen ließe. Aber wo fand ich eines für Asien? Hier hat noch niemand woltätig für Epi-

tomatoren gesorgt: sogar viele HauptPuncte dieser Geschichte sind noch gänzlich unerörtert; oder die Erörterungen müssen erst aus Folianten, äußerst mühsam, zusammengesucht werden. In dieser Lage unsrer historischen Litteratur, machte ich mich selbst an einige unentberliche **Vorarbeiten**, und nam zur **Probe**, die interessante, aber wegen ihrer Dunkelheit, Verwirrtheit, und Lügenhaftigkeit, vorzüglich übel berüchtigte **Osmanische** Geschichte vor. Wie freute ich mich, als ich, durch die Kunst, **historische Kritik** genannt, und durch **vollständige Zusammenstellung**, welche die Nähe der Göttingschen Bibliothek deutschem Fleiße möglich und zur Pflicht macht, aus dem albernsten Gewäsche, den lächerlichsten Anachronismen, den gröbsten Widersprüchen, **Licht** und **Warheit** hervorspringen sah! Im J. 1792 und 1793 fing ich an, drucken zu lassen. Ein Zufall, außer dem vergeblichen Harren auf den *Sa'ad-eddin* von Wien her, hemmte das FortDrucken: meinen armen mühsamen Bogen one Ende und Anfang, stand das Schicksal *Sa'ad-eddins* (unten S. 139, si fas est *magnis* &c.) bevor. Um ihnen diese Schmach, und ihrem Verleger den Schaden, abzuweren, kam in diesen Ferien Ende und Anfang hinzu: nun sind sie doch in **ihrer** Art ein **Ganzes**, betitelt *origines* OSMANICAE.

Sollten Sie, **Deutschlands erster Litteratur-Archivarius**, in diesen wenigen Bogen dennoch etwas finden, was für Ihre *Biblioth. histor.* Vol. II, P. I, p. 277 sqq., als Zusatz oder Berichtigung nutzbar wäre: so sehen Sie es als einen Tribut der Dankbarkeit an, den Sie mit Recht von jedem Historiker, der one jenes Werk das nicht leisten könnte, was er leistet, und der in der Lage ist, Zusätze oder Berichtigungen mitteilen zu können, fodern dürfen. (Sie haben noch mere Schriftsteller über origines *Osmani-*

cas

cas angefürt, als ich excerpirt habe; allein ich hatte einmal gefunden, daß alle diese spätere Auctoren nur Nachbeter von einerlei Albernheiten waren). — Für Ihre Anleitung ꝛc. (3te Ausgabe, 1788) S. 498 folg. möchte, bei einer hoffentlich bald bevorstehenden 4ten Ausgabe, die Ausbeute geringer seyn, weil ich hier nichts als *origines* liefre.

Nun noch ein Wort über meinen schon oben hingeworfenen Wunsch einer

"Anleitung zur Kenntnis der asiatischen StatenGeschichte im MittelAlter, nach Gebauer-Meuselscher LehrArt".

Da ich mir hiebei Ihre Anleitung zur europäischen StatenGeschichte als Modell denke: so ist es ser natürlich, daß ich mich über jene mit Ihnen bespreche.

Mit Ihrer *Bibl. histor.* in der Hand, behaupt' ich dreist, daß wir Deutsche, seit einem JarHundert, für die Berichtigung, Erweiterung, und Verbreitung historischer Kenntnisse fast in allen Zweigen, mer als andre Nationen * geleistet haben. Warum bleiben wir immer noch nur in der asiatischen Geschichte zurück?

Seit

* Darf ich es wagen, die entferntere Ursache hievon in unsern deutschen UniversitätsCompendien, diesen von so vielen, selbst deutschen, Ignoranten verhönten Compendien, zu suchen? Keine einzige der übrigen Nationen hat dergleichen; wol haben sie mere und bessere historische LeseBücher für GeschichtLeser, die sich blos amüsiren wollen. Für diese zalreiche Classe von Lesern (für welche wir freilich auch sorgen sollten), sind unsre Compendien nicht; töricht wäre es, z. Ex. einem cultivirten Kaufmann eins unsrer besten Compendien über deutsche Geschichte zur Lectüre vorzuschlagen: aber sie sind für Studirende und Studirte; diese bereichern sie nebenher mit einer Menge blos gelerter Kenntnisse, reizen daher zum Forschen, und veranlassen, daß aus 100en, die solche Compen-

Seit der Reformation trieben wir, auf allen unsern guten Schulen und Universitäten, ein Ding, Universal-Historie genannt. Freilich war das Ding nur in subsidium der classischen Litteratur, war nach der 4Monarchien-Methode, und brach mit der VölkerWandrung ab, als so weit nur die Classiker reichten. Aber A. 1675 weckte uns Sagittar in Jena zur deutschen —, und 1680 Pufendorf zur allgemeinen europäischen Geschichte. Bald begriff der MenschenVerstand, daß UniversalGeschichte universal seyn, d. i. sich über alle Völker und Zeiten erstrecken müsse. Also nam schon um das J. 1700 Hübner, in den 9ten Teil seiner Fragen aus der polit. Hist. — nun vergessener oder verachteter Büchlein, die aber unsäglich viel Gutes, sogar Großes, für unsre Nation, gewirkt haben — den Orient und die andern ErdTeile auf. Auch Pufendorfs französischer Uebersetzer, Bruzen de la Martiniere, ergänzte 1735 seinen Auctor mit einer *Introduction* à l'*hist.* de l'*Asie*, de l'*Afrique* & de l'*Amerique*.

Aber, um nur bei Asien zu bleiben, was konnte damals schon in dieser Geschichte geschehen, da noch überaus wenige Quellen geöffnet waren? Das HauptBuch war Herbelot von 1695: ein reiches, vollgestopftes Magazin von brauchbaren und unbrauchbaren, ächten und unächten, Materialien; so lange völlig unnütz, bis es inventarisirt wurde (zum Teil auch Deguignes).

Und dieser damaligen Armut an Quellen asiatischer Geschichte ungeachtet, trat gleichwol ein Deutscher auf, der bei seinen großen Ideen von WeltGeschichte überhaupt, nicht nur mit einer Art von Enthusiasm auf asiatische Geschich-

pendien lesen und lesen können, vielleicht 5 GeschichtGelerte hervorgehen. So was wirken currente niedliche historische LeseBücher von GeschichtStaffirern nie.

schichte drang, sondern auch, durch mühsame Vorarbeiten, das Studium derselben unendlich erleichterte. Dies war Hase, Prof. der **Mathematik** (nicht der Historie) in Wittenberg. Schon im J. 1728 hatte er, in einer Rede bei einer MagisterPromotion, die 4Monarchien-Methode lächerlich gemacht, und fürs erste 13 UniversalMonarchien aufgezält. A. 1742 aber (ich schreibe Ihnen diese Angabe nach, denn mein Exemplar hat keine JarZal) lies er seinen *Phosphorus historiarum* (Fol. Leipzig bei Gleditsch) drucken, dessen 2te größere Hälfte, Tabellen über meist außer-europäische Staten (S. 88-200) enthält. Seine Gedanken über asiatische Geschichte überhaupt, kan ich nicht umhin, hier aus der **Vorrede** seines, leider! fast vergeßnen *Phosphor. histor.* p. IX, abzuschreiben: nicht für Sie, sondern für unser deutsches Publicum, da doch einmal dieser mein Brief **gedruckt** an Sie kömmt.

"Mirum videri possit, quare, cum haec veritas, quam proponimus [daß es mer als 4 Monarchien gebe], aliis jam pridem agnita sit & probata, hactenus nemo de *integro systemate reformandae historiae* cogitaverit, & de enumeratione magis legitima *imperiorum summorum*, vel confirmatione ejusdem sententiae, aut explicatione uberiore, aliquid in medium attulerit. — —

Verum obstitit hactenus *profunda* rerum *orientalium* apud nostros eruditos ignorantia, & contemtus quidam superciliosus, ortus ex persuasione, tanquam omnis & sapientiae & eruditionis atque ingenii vis contineatur & conspicua foret in *graecis latinis*que scriptoribus, quorum lectione praeparanda solum cum esset aetas juvenilis ad altiora & magis universalia studia, hi nostri totam aetatem & vitam in iis consumunt. Historiae adeo *orientalis* ignoratio fecit, ut *vacuum* illud, quod probe animadvertebant, inter interitum romani imperii utriusque & nostra tempora interjectum esse, in suo systemate historico complere nescirent.

At nobis, non aliorum solum auctorum orientalium, vel res orientales illustrantium librorum, quotquot pro commoditatum nostrarum & vitae ratione ac modulo obtinere licuit, lectio, sed inprimis etiam Herbeloti, facilem reddidit hujus rei executionem: cum in eodem tam luculentae existant narrationes de statu non solum *arabici* imperii, sed & *mongolici prioris* (de quo vero etiam Abulgasi Cahus, Tataricus scriptor, insigni libro nobis notitiam accuratiorem proposuit), atque *timurici*, ut, qui iis cognitis non oculos aperire didicerit, eum *coecum natum* esse

Seit der Reformation trieben wir, auf allen unsern guten Schulen und Universitäten, ein Ding, **UniversalHistorie** genannt. Freilich war das Ding nur in subsidium der classischen Litteratur, war nach der 4Monarchien=Methode, und brach mit der VölkerWandrung ab, als so weit nur die Classiker reichten. Aber A. 1675 weckte uns SAGITTAR in Jena zur **deutschen** —, und 1680 PUFENDORF zur allgemeinen **europäischen** Geschichte. Bald begriff der MenschenVerstand, daß **UniversalGeschichte universal** seyn, d. i. sich über alle **Völker** und **Zeiten** erstrecken müsse. Also nam schon um das J. 1700 HÜBNER, in den 9ten Teil seiner **Fragen** aus der **polit. Hist.** — nun vergessener oder verachteter Büchlein, die aber unsäglich viel Gutes, sogar Großes, für unsre Nation, gewirkt haben — den Orient und die andern ErdTeile auf. Auch Pufendorfs französischer Uebersetzer, Bruzen de la MARTINIERE, ergänzte 1735 seinen Auctor mit einer *Introduction* à l'*hist.* de l'*Asie*, de l'*Afrique* & de l'*Amerique*.

Aber, um nur bei Asien zu bleiben, was konnte damals schon in dieser Geschichte geschehen, da noch überaus wenige Quellen geöffnet waren? Das HauptBuch war HERBELOT von 1695: ein reiches, vollgestopftes Magazin von brauchbaren und unbrauchbaren, ächten und unächten, **Materialien**; so lange völlig unnütz, bis es **inventarisirt** wurde (zum Teil auch DEGUIGNES).

Und dieser damaligen Armut an Quellen asiatischer Geschichte ungeachtet, trat gleichwol ein **Deutscher** auf, der bei seinen **großen Ideen** von **WeltGeschichte** überhaupt, nicht nur mit einer Art von Enthusiasm auf asiatische Geschich-

pendien lesen und lesen können, vielleicht 5 GeschichtGelerte hervorgehen. So was wirken currente niedliche historische LeseBücher von GeschichtStaffirern nie.

schichte drang, sondern auch, durch mühsame Vorarbeiten, das Studium derselben unendlich erleichterte. Dies war Hase, Prof. der Mathematik (nicht der Historie) in Wittenberg. Schon im J. 1728 hatte er, in einer Rede bei einer MagisterPromotion, die 4Monarchien=Methode lächerlich gemacht, und fürs erste 13 UniversalMonarchien aufgezält. A. 1742 aber (ich schreibe Ihnen diese Angabe nach, denn mein Exemplar hat keine JarZal) lies er seinen *Phosphorus historiarum* (Fol. Leipzig bei Gleditsch) drucken, dessen 2te größere Hälfte, Tabellen über meist außer=europäische Staten (S. 88-200) enthält. Seine Gedanken über asiatische Geschichte überhaupt, kan ich nicht umhin, hier aus der Vorrede seines, leider! fast vergeßnen *Phosphor. histor.* p. IX, abzuschreiben: nicht für Sie, sondern für unser deutsches Publicum, da doch einmal dieser mein Brief gedruckt an Sie kömmt.

"Mirum videri possit, quare, cum haec veritas, quam proponimus [daß es mer als 4 Monarchien gebe], aliis jam pridem agnita sit & probata, hactenus nemo de *integro systemate reformandae historiae* cogitaverit, & de enumeratione magis legitima *imperiorum summorum*, vel confirmatione ejusdem sententiae, aut explicatione uberiore, aliquid in medium attulerit. — —

Verum obstitit hactenus *profunda* rerum *orientalium* apud nostros eruditos ignorantia, & contemtus quidam superciliosus, ortus ex persuasione, tanquam omnis & sapientiae & eruditionis atque ingenii vis contineatur & conspicua foret in *graecis latinisque* scriptoribus, quorum lectione praeparanda solum cum esset aetas juvenilis ad altiora & magis universalia studia, hi nostri totam aetatem & vitam in iis consumunt. Historiae adeo *orientalis* ignoratio fecit, ut *vacuum* illud, quod probe animadvertebant, inter interitum romani imperii utriusque & nostra tempora interjectum esse, in suo systemate historico complere nescirent.

At nobis, non aliorum solum auctorum orientalium, vel res orientales illustrantium librorum, quotquot pro commoditatum nostrarum & vitae ratione ac modulo obtinere licuit, lectio, sed inprimis etiam Herbeloti, facilem reddidit hujus rei executionem: cum in eodem tam luculentae existant narrationes de statu non solum *arabici* imperii, sed & *mongolici prioris* (de quo vero etiam Abulgasi Chanus, Tataricus scriptor, insigni libro nobis notitiam accuratiorem proposuit), atque *timurici*, ut, qui iis cognitis non oculos aperire didicerit, eum *coecum natum* esse

 opor-

oporteat. Continent vero ſimul hiſtoriae iſtae orientales exempla eventuum & caſuum plane ſtupendorum innumera, & regulas ac praecepta prudentiae ſuppeditant adeo ſingularia, ut ad minimum, et nihil exaggerando ſi dicendum ſit, eadem cum iis, quae apud noſtros adeo celebratos auctores occurrunt, aequo jure & gradu cenſeri poſſint.

Tum vero harum hiſtoriarum ac auctorum cognitio & lectio, praeterquam quod influxum etiam habeat in hiſtorias *noſtrarum* regionum, liberare nos poſſunt a multis & pudendis erroribus ac praejudiciis, quae apud noſtrates auctores, non ſolum antiquiores, & barbaris quae vocamus ſaeculis viventes, ſed et apud noſtrae aetatis ſcriptores, occurrunt fere infinita, ita ut ſine *nauſea* legi haud poſſint ab iis, qui ex ipſis *fontibus* ſapere didicerunt.

Sane et apud eos, qui jam coeperunt hiſtoriarum harum in ſuis inſtitutionibus rationem habere, tot occurrunt paroramata, ut recenſendo illa offenſionem vix evitare poſſemus; illud profecto certum ſit, de *arabico* imperio parum ſani aut perfecti, de *mongolico* & *timurico* nil fere niſi abſurdi, apud noſtros legi.

Verum eſt, ex hac ipſa noſtra ſuccincta delineatione ſciagraphica aſſertorum horum noſtrorum, quae vel in bonam partem vel malam dicta ſunt, veritatem difficilius cognoſci. Sed cum facile ſe convincere poſſit, qui eosdem hos auctores, rectius monitus a nobis, adire voluerit (qui ipſe labor *non eſt adeo arduus*, utpote a nobis quoque toleratus ac ſuperatus): non aegrius aut gravius quam par eſt ferimus, quod nobis rem deſtinatam hactenus exequi, aut ad umbilicum perducere, haud licuerit; *deo & providentiae ejus remittentes, de quocunque etiam, qui in operis partes ſuccedat, diſponere voluerit*, ſiquidem decurſo maturius ſpatio vitae noſtrae *tela coepta* abſolvi non poſſit."

So ſchrieb der Mann vor 55 Jaren; aber noch bis dieſe Stunde — nemo in *operis partes ſucceſſit!* Den Vorſatz und die Kräfte, **Reformator** der **Welt**Geſchichte zu werden, hatte er ſchon 1728 gezeigt: nur ſeine Deutſche hörten ihn nicht, und Ausländer (die Verfaſſer der engliſchen allgem. WeltHiſtorie, 1730) entriſſen ihm die Palme. Noch mer macht ihn zum EpochenMann das, was er für die aſiatiſche Geſchichte getan hat. Arabiſch konnte er nicht; den Ockley (vom J. 1719-1728), der damals nur noch engliſch exiſtirte, kannte er nicht; eben ſo wenig den Assemann (vom J. 1719-1728). Herbelot war ſein HauptAuctor: aus deſſen Chaos rief ſein mathematiſcher Geiſt

Geist genealogische und chronologische Tabellen hervor, die selbst REISKE (zu *Guthrie's* arab. Gesch. I, S. 885) bewundert. Ganze Dutzende von asiatischen Staten ordnete er schon, und hatte noch keinen DEGUIGNES, keinen CASIRI, keinen syrischen ABULFARADSH, keine annales moslemicos von ABULFEDA &c.; nichts was SCHULTENS, REISKE &c. (noch Lebender erwäne ich nicht), über eigentliche Geschichte des Orients publicirt haben. Wie ungleich leichter wäre es nun, "*in operis partes succedere*"!

Aber, werden manche sagen, "haben wir gleich noch kein vollständiges historisches UniversitätsCompendium von Asien für Studirte, nach dem Modell des Ihrigen; so felt es uns doch nicht an LeseBüchern von der Art für das übrige Publicum"? Selbst das läugne ich. Man mache den Versuch, und gebe einem jungen Leser von Geschmack, der Asiens Revolutionen nur vorläufig kennen lernen will, folgende Bücher vor — ich greife aus etwa 60en nur 5 heraus; die Magazinisten HERBELOT und DEGUIGNES darf ich gar nicht nennen —

- Histoire de la conquête de la *Chine* par les Tartares *Mancheoux*, par Vojeu de BRUNEM. Lyon, 1754, 12°, 664 S.
- Uebersetzung der Allgem. Welt-Historie, Th. XIX, XX, und XXI. Arabische Geschichte. 1759 und 1760. 1586 S. in 4°.
- GUTHRIE arab. Geschichte (Auszug der Allgem. WeltHist. B. VI, Th. 1 und 2). 1768. 1572 S. in 8°.
- Geschichte von Hindostan, aus dem Persischen, von DOW. Leipzig, 1772, 1440 S. in 8°.
- Geschichte der Mongolen bis zum J. 1206, von HÜLLMANN. Berlin, 1796, 144 S. in 8°.

Der Stoff aller dieser Bücher ist herrlich; nicht blos interessant, sondern auch amüsant: selbst unser einer, wir altfränkische Antipoden von SchönGeschichtschreibern oder GeschichtMalern, wir dürften uns getrauen, diesen Stoff zu

ToilettenBüchern zu verarbeiten. Auch die Gelersamkeit, die die Verfasser dieser Bücher verschwendet haben, ist unverkennbar, und muß respectirt werden *. Und gleichwol weiß ich aus langer Erfarung, daß selbst junge Studirende, die sonst geborne historische Genies sind, die das Bedürfnis der asiatischen Geschichte bei ihren übrigen Studien (z. Ex. bei der KirchenHistorie) fülen, diesen Büchern keinen Geschmack abgewinnen können. Sie halten kaum bei einigen Bogen aus; noch mer, das ganze Studium wird ihnen verleidet, die ganze Geschichte des Orients wird ihnen kleinlich und verächtlich. Und woher das?

Erstlich, der bisher allgemein übliche Vortrag in solchen Büchern, hat etwas exotisch-asiatisches. Der Leser glaubt, in eine andre Welt, oft in eine FeenWelt, versetzt zu seyn, wo sich ihm das "*c'est tout comme chés nous*" nur selten aufdringt. Und doch sind und handeln Menschen in Asien, völlig wie Menschen in Europa: überall gleiche Tugenden, gleiche Laster, gleiche Leidenschaften, höchstens nur im Grad verschieden. In beiden ErdTeilen ist die arme Menschheit (im MittelAlter) gleich übel dran; der schönen und gerechten Handlungen sind überall wenige. Die HauptDifferenz möchte etwa seyn, daß Scheuslichkeiten dort (in Asien) gewönlicher von unumschränkten monarchischen Despoten verübt wurden, hier (in Europa) aber von Zuchtlosen aristokratischen Despoten; daß dort Löwen Menschen zerrissen, hier Ungeziefer sie fraß. Al-

*) Den Guthrie neme ich aus: diesen ärmlichen GeschichtBüchermacher, würde ich gar nicht genannt haben, wenn er nur schon wieder vergessen wäre! Aber die trefflichen Noten, mit denen zwei deutsche Gelerte die deutsche Uebersetzung von ihm beehrt haben, assecuriren ihm eine unverdiente Dauer.

Allererste Regel also beim Vortrag asiatischer Begebenheiten: wir müssen sie **europäisiren.**

Zweitens, die asiatischen Annalisten — ich rede hier vorzüglich von arabischen — sind meist gute ehrliche Leute; sie erzälen nur, häufen facta auf facta, sind sorgfältig chronologisch, raisonniren selten, witzeln nicht, noch weniger declamiren und erdichten sie grob und unsinnig: wie wol tut es dem Kritiker, wenn er z. Ex. von dem Polen *Kadlubek*, oder dem Unger *Notar. Belae*, zu dem Syrer *Abulfaradsh* kömmt! Aber dabei haben sie einen uns unausstehlichen BagatellenGeist, und behälligen den Leser weitläuftig mit den armseligsten Anekdoten von Leuten, die kaum für sie einiges Interesse hatten, noch weit weniger für uns. Wer kan sich one Eckel erzälen lassen, daß ein unbedeutender Chalife einen dünnen Bart, oder einen schwarzen Bart, oder eine ser völlige Brust gehabt, daß ihm das Maul immer offen gestanden, daß er 1000 par Hosen gefürt, ein angenemer Gesellschafter gewesen, Verse gemacht, reichlich Allmosen gegeben, Dedicationen gut bezalt habe rc. (Guthrie I, S. 393, 490, 539, 544, 602 und 615, 720 und 726, und an unzälichen andern Orten; so auch oft Deguignes). Der Anfänger verliert hierüber alles Gefül von **Würde** und Importanz der asiatischen Geschichte: denn er selbst hat nicht Gedult oder Geschick genug, aus dem Haufen Spreu die Körner hervorzuscharren, die alten Treffen auszubrennen. (Wer QuellSchriften herausgibt, muß alles drucken lassen, denn Urkunden castrirt kein Kritiker: aber LeseBücher zum allgemeinen Gebrauch, müssen von solchen Albernheiten so rein seyn, wie Ihre Anleitung.)

Drit=

Drittens, ein eigner Ausfluß dieses BagatellenGeistes der Morgenländer, ist ihre Weitschweifigkeit und unverdankte Sorgfalt bei genealogischen Tabellen und Regenten-Listen. Ganze Alfabete füllt damit Deguignes an, und ermangelt nicht, das TodesJar und den TodesTag eines Buiden, eines Tuluniden ꝛc. (oft nach dem arabischen Calender, den sein Leser nicht versteht), anzumerken. Wozu dieser Unrat? Selbst in dem vollständigsten Compendio wäre eine kleine genealogische Tabelle, nach Ihrer LehrArt, und auch diese nur von erheblichen Familien, hinreichend. Zwar bringen wir immer auch noch Kaziken von Sikyon und Mykenä in unsre UniversalHistorie, die an sich freilich noch unbedeutender als Jchschididen oder die Dynasten von Uti und Hia sind: aber jene brauchen wir (selbst wenn es Fabeln sind) vielleicht zur Erklärung eines Erklärungswerthen KunstStücks (eines Monuments, eines Gedichts ꝛc.) aus der alten Welt; wie läßt sich ein solcher Gebrauch von den Namen jener asiatischen Löwen denken? Doch

Viertens, der lächerlichste und beinahe unglaubliche Feler, ist bisher fast allgemein bei den *nominibus propriis* begangen: viele Namen kan kein deutscher Leser lesen; oder wenn er sie liest, so liest er sie falsch, weil sie falsch gedruckt sind. Statt Portugal (ich muß einen europäischen Namen brauchen, um verständlich zu werden) schreibt der eine Bordugal, der zweite Portoughal; der dritte sezt gar alle 3 zusammen als Varianten hin. — Doch kein Wort weiter hievon: ich habe mich hierüber in dem Anhang zu diesem Heftchen expectorirt; und hole nur folgendes nach, was mir, so klein es auch zu seyn scheint, in der Tat nicht unerheblich vorkömmt. Den Anfänger scheuchen die vielen ganz fremdartigen Namen von Personen,

Län-

Ländern, und Städten, zurück, an die er sich gewönen soll. Ich folgre hieraus, daß man I. mit diesen Namen so sparsam als möglich umgehen, und keine Namen nennen müsse, als wo sie unentberlich sind. Umgekert suchen unsre Schriftsteller eine orientalische Parade darinn, ihre Erzälungen one Not mit solchen Namen anzufüllen: bei einem unbedeutenden Gefechte bewaren sie die Namen von ein par Officieren auf, die hier zum ersten und letzten mal genannt werden u. s. w. Ich folgre weiter, daß man II. diese Namen so viel möglich **abkürzen** müsse. Häufig sind die arabischen Namen Zeilenlang (*longo syrmate* vestita, Hase); wie kan das der europäische Leser ertragen? Man wäle Einen Namen aus (freilich den HauptNamen zu treffen, wird oft Untersuchungen kosten): und falls mere Personen in den RegentenListen Einen Namen haben, und nur durch ihr *longum syrma* unterschieden werden; so zäle man europäisch, *Jezid* I, *Jezid* II. Selbst das *al*, *el*, *ol*, (al*Mohdi*, el*Amin*) möchte oft erspart werden können: der Araber setzt seinen Artikel auch nominibus propriis vor, wie der Italier (*il* Cicerone); wir Deutsche tun es nicht. Sogar sagen wir nicht mer **der alKoran**, sondern der **Koran**.

Finden Sie, **verehrtester Herr**, diese meine Erinnerungen und Wünsche gegründet? Und sind Sie mit mir überzeugt, daß wir Deutsche in unserm GeschichtStudio mächtig vorwärts rücken würden, wenn sie befolgt und erfüllt würden? — Und sie sind so leicht zu erfüllen! Wir haben ja unter unsern LandsLeuten so große Kenner der arabischen Litteratur: und sollten sich auch diese lieber mit Gedichten und Sentenzen, als mit **Geschichte**, beschäftigen; so zeigt Hase's Beispiel, daß man auch im **Not-Fall**, one einmal arabisch lesen zu können (eine winzige

Ar-

Arbeit, von etwa 14 Tagen), *in* ejus *operis partes succe-diren* könne.

Gegen meinen Vorschlag eines vollständigen *Compendii* asiatischer Geschichte, nach dem Modell des Ihrigen über Europa, würden mir Reiske und Michaëlis heftige Einwendungen machen. "Noch viel zu früh! würden sie sagen; noch ist der 10de Teil der wichtigsten arabischen Geschichtschreiber nicht gedruckt: wartet, bis diese erst im Publico sind". Ich würde antworten: — *praesentibus* utere mecum; was nun schon geleistet werden kan, ist von hohem Werth: und ehe dieser Werth allgemeiner anerkannt wird, kan niemand träumen, daß ein neuer Louis XIV, oder eine reiche Universität, die Kosten anwende, ein *Corpus histor. arab.* von 40 Folianten (wie Corpus hist. *byzant.*) drucken zu lassen.

Ich bin unwandelbar, mein Edler Alter Freund,

Ihr

Göttingen im April 1797.

aufrichtig ergebner Diener
A. L. Schlözer.

I.

Origines Osmanicae.

Abschn. I. Einheimische Quellen der älteren osmanisch-türkischen Geschichte — S. 1.

Sa'ad-eddin, §. 1. — Andre türkische Chroniken, §. 3-5. — Ursachen ihrer Nichtswürdigkeit, §. 6.

II. Origines *Osmanicae*, vom Anfang des Stats bis auf *Osmân* I: Probe türkischer Annalen aus Sa'ad-eddin nach 5 Uebersetzungen, mit erklärenden und berichtigenden Noten — — S. 16.

III. Alberne Geschlechts-Register, der Osmaner insbesondre, aus Sa'ad-eddin, und der Türken und Mongolen überhaupt, aus Abulgasi — S. 46.

IV.

IV. Origines *Osmanicae* nach byzantischen, arabischen, und andern meist zuverlässigeren Berichten, in chronologischer Ordnung — — — S. 63.

Georg. *Pachymeres*, §. 21. — Niceph. *Gregoras*, §. 22. — *Abulfeda*, §. 23. — *Marakeschi*, §. 24. — Laonic. *Chalcocondyles*, §. 25. —

Spätere (meist unsichre) Nachrichten von der Herkunft der Osmaner. *Spandugino*, S. 84. — *Mohämmed* II, S. 87. — *Sagundinus*, S. 88. — *Sabellicus*, S. 90. — *Mühlenbacher*, S. 91. — *Egnatius*, S. 92. — *Cuspinian*, S. 94. — a *Lacuna*, S. 96. — *Lonicer*, S. 98.

Werth der Untersuchung, S. 100.

V. Entwurf zu einer allgemeinen türkischen Geschichte, von der ersten Bekanntwerdung dieses Volkes und seines StammLandes, bis zur Gründung des osmanischen Reichs — — S. 102.

§. 1. Name; *Türk*, *Türkmàn*, *Tàtàr*, *Oezbek*.

§. 2. VölkerStamm; Türken verschieden von Arabern, Mongolen, Persern, Hunnen, Petschenegen, Madjaren rc. rc. rc.

§. 3. UrLand, ungeheuer groß.

§. 4. IX HauptEpochen der Bekanntwerdung dieser Länder und Völker, von Kyrus und Alexander bis auf den Einfall der Mongolen.

VI. Ende des Stats von Chowaresm A. 1230, und von Ikonium A. 1294, und Anfang des Osmanischen — — S. 125.

§. 5. Chowaresm. — §. 6. Ikonium.

§. 7. Emire. — §. 8. *Osmàn*. §. 9. Dessen Herkunft.

§. 10. Resultat vom waren Ursprung der Osmaner. — §. 11. Beweise davon.

§. 12. Osmàns Name.

VII. Parallele zwischen KleinAsien und Italien im MittelAlter; dort Emire, hier *Condottieri*: aus Muratori. S. 150-158.

Gesellschaft des h. Georgs. *La gran compagna*. Herzog *Werner*. *Landi*. Sforza &c.

Abschnitt I.

Abschnitt I.

Einheimische Quellen der älteren Osmanisch-Türkischen Geschichte.

Herbelot *Biblioth. orientale*, 4 Bände in 4 (à la *Haye*, 1777).

De la Croix Geschichte des Osmanischen Reichs, übersetzt von *Schulz*, 3 Bände in 8 (Leipz. 1769).

B. III, S. 374-410, Verzeichnis der berümtesten türkischen Schriftsteller aus dem 13-17den Jarhunderte, nebst der Anzeige ihrer vornemsten Schriften. (Woher dieses Verzeichnis genommen sei, ist nicht bemerkt: vermutlich ist es aus *Herbelot* zusammengetragen).

(De Jänisch) de fatis *linguarum orientalium* etc. commentatio, fol. (*Viennae*, 1780).

Vorzüglich p. LXXXII sqq.

Letteratura Turchesca dell' Abate *Giambatista* Toderini, 3 Teile (Venedig, 1787, 8). Tom. III, p. 131-198.

§. 1.

Der HauptAnnalist der Osmanischen Türken, ist der Mufti Sa'ad-eddin [1] سعد الدّين Mohämmed ben Hasan. Er war Präceptor des Sultans Murad III (geb. 1546, reg. seit 1574), auch Hofmeister bei dessen Enkel Ahmed I (geb. 1589, reg.

1. Herb. III, S. 139, 381, 420. Tod. 179. Schulz III, 397. Jän. 82. Kantemir Gesch. des Osmanischen Reichs (Leipz. 1745). Vorb. 38.

reg. seit 1603); und starb als Mufti in Constantinopel A. H. 1008 [1599] nach Herb. S. 381; aber nach Tod. 1006 [1597].

Seine Chronik fürt den Namen *Tâdsh ettawârich* تاج التواريخ, die Krone der Annalen, und geht vom Ursprung der Osmaner bis auf Selims I Tod (1520) fort. Sie hat 5 Fortsetzer bis zum J. 1751 erhalten, welche Fortsetzer eben so, wie er selbst, als von der Pforte angesetzte ReichsHistoriographen schrieben, Jän. 82. Auch hat er selbst nicht nur, sondern auch ein andrer Mollah, einen Auszug aus der weitläuftigeren Chronik gemacht, Herb. 420. Noch hat er die persische WeltGeschichte des *Mosleh-eddin* al Lari ins Türkische übersetzt, und sie mit Zusätzen bereichert (Schulz III, 396).

Sein schöner türkischer Styl, verbunden vielleicht mit der Würde seines nachherigen hohen Amtes, und mit dem zufälligen Umstande, daß sein Werk, durch Auszüge, ein Volks- und allgemeines Lese-Buch geworden, hat ihm unter den Türken ein klassisches Ansehen verschafft. Er heißt Vorzugsweise *Chodsha Efendi* خواجه افندي, oder Herr Doctor, *Meninski* Thesaur. p. 1957 und 1032. Tod. 179 wundert sich daher, daß als man in Constantinopl im J. 1733 türkische Geschichtschreiber druckte, man von diesem HauptAnnalisten nicht den Anfang gemacht habe.

Ein

Ein Hieron. *Beck* a Leopoldstorf, nachheriger kaiserl. HofCammerRat, brachte diese Chronik schon im J. 1551 [2] nach Wien, und bat den Kaiser Ferdinand, sie übersetzen zu lassen. *Gaudier* genannt *Spiegel*, machte wirklich eine deutsche Uebersetzung davon, die aber erst 1586 gedruckt wurde. *Löwenklau (Leunclavius)* gab sie lateinisch im J. 1588 heraus, unter dem Titel: *Annales Sultanorum Othmanidarum*, a *Turcis* sua lingua scripti. Aber weder *Löwenklau* noch *Gaudier* nannten den Verfasser: also meinte seitdem das Publicum Wunder, was es an diesem Werke für alte, einheimische, und folglich zuverlässige Annalen hätte. — *Bratutti* übersetzte sie ins italische 1649, und nannte zuerst den Verfasser auf dem TitelBlatt *Saidino* Turco eccellentissimo Historico, verschwieg aber ebenfalls das ZeitAlter und die LebensUmstände desselben, ignorirte Löwenklaus Uebersetzung, und tat, als wenn er der erste wäre, der das Werk dem gelerten Europa schenkte. — *Podestà* gab 1671 eine deutsche, und 1672 eine lateinische Uebersetzung davon heraus, nannte aber ebenfalls den Verfasser nicht, erwänte jedoch der Uebersetzungen des Gaudier und Bratutti, und versicherte, die seinige sei aus einer andern und vollständigeren Handschrift gemacht.

2. *Saad-eddin* muß also entweder seine Chronik ser jung geschrieben haben, oder ser alt geworden seyn.

macht. — *Kollar* in Wien hatte vor, eine ganze Reihe türkischer Annalisten, in der Ursprache mit der lateinischen Uebersetzung, nach Art der Scriptorum *hist. Byzant.*, herauszugeben, und fing mit diesem *Saad-eddin* an: 77 Bogen sind bereits davon gedruckt; aber das Werk blieb unvollendet, und kam nie ins Publicum, Jän. 142, 161. — Noch zur Zeit kennen wir ihn also (die kleine Probe in der Ursprache bei Jän. 71 ausgenommen) nur aus obbemeldten 2 deutschen, 2 lateinischen, und 1er italischen Uebersetzung.

Diese Uebersetzungen gehen erstaunlich weit von einander ab; wol nicht aus Untreue, sondern weil die Uebersetzer an ganz verschiedene Handschriften geriethen. *Saad-eddin* scheint nämlich gerade das Schicksal gehabt zu haben, das den russischen *Nestor* betraf [3]. Als klassischer Auctor ward er häufig abgeschrieben; viele Abschreiber behandelten ihn wie ihr Eigentum, sezten zu, ließen weg, und änderten. Den ächten *Saad-eddin* also zu schaffen, möchte eben so viel collationirte Abschriften, und eine eben so mühsame historische Kunst erfodern, als den ächten *Nestor* wiederherzustellen.

Aber hätte man auch den ächten *Saad-eddin:* — ist dem Manne zu glauben? Er schrieb gegen das J. 1550:

3. Meine Probe russischer Annalen (Bremen, 1768), S. 198-207.

1550: da war historische Kritik selbst noch in West-Europa selten, und einem türkischen Mufti sollte man sie zutrauen dürfen? Noch mer, er steigt in der Geschichte seines Stats über 3 Jarhunderte hinauf: was hat er für ältere Zeugen? aus was für Quellen schöpfte er? Er beruft sich [4] selbst auf 10 Osmanische Geschichten in Prose und in Versen (denen er jedoch selbst nicht viel zutraut), woraus die seinige excerpirt sei: wer sind die Verfasser davon, wie alt sind sie, welchen Werth haben sie? Wir wollen die Frage allgemeiner aufstellen: wann kam SchreibKunst unter diese

4. Nach *Bratuttis* Uebersetzung I, p. 202 sq.: L'historia composta in lingua Turca, intitolata *historia della Gran Casa Ottomana*, è piena d'errori e mancamenti, i quali si scorgono dalle dinotationi degl' anni, e dalla serie delle cose, e visi veggono le contradittioni in diversi luoghi. L'historia poi del Monsignor *Idris*, huomo santissimo & eruditissimo, intitolata *Sei Paradisi*, veramente è un' opera sublime & heroica: ma tien in se alcuni errori e contrarietà di parole. Questo meschino hà visto con diligenza *dieci* historie Ottomane in *prosa* & in *versi*, nelle quali si veggono molti errori e contradittioni. Onde questa historia è scelta dal fiore dell' altre, e riposta in forma elegantissima d'una bellissima sposa nel tempo del Rè *Selim*, figliuolo del Rè Suleimano, purgata dagl' errori e libera d' ogni amplificatione, com' ogni prudente & intelligente può ben conoscere. Die *hist. della Gran Casa Ottomana* kenne ich nicht. Von *Idris* s. unten. Anderswo citirt Saadeddin auch namentlich den *Neschri* (s. unten); auch einen *AlHadi*, der seine Geschichte in Versen geschrieben, und ins persische übersetzt worden ist, Herbel. III, 420, Tod. III, 181.

diese Barbaren? wann traten unter ihnen die ersten Annalisten auf?

§. 2.

Die alten Perser schrieben, und schrieben Bücher [5]: aber zu den Wilden über den Oxus hinauf, kam diese göttliche Kunst nicht; beiderlei Völker hatten vor Christi Geb. wenig Verkehr mit einander.

Die neueren Perser oder Parther furen fort zu schreiben, änderten aber in oder nach dem 7den Jarhunderte ihre Schrift, und namen die ihrer Ueberwinder, der Araber, die aus dem syrischen Estrangelo gebildet ward, an. Türken und Parther hatten seit dem J. 420 häufiges Verkehr mit einander, aber meist als Feinde; keine Spur, daß erstere von letzteren einige Cultur angenommen hätten.

Die Araber lernten erst seit Mohämmeds Zeiten schreiben [6]. Nun erst, im 8ten Jarh., kamen mit ihren

5. Das Wunder der SchreibKunst besitzen, und Bücher, oder gar Annalen, schreiben, sind ser verschiedne Dinge: niemand, der bisher Untersuchungen über die Geschichte der SchreibKunst unter den Völkern anstellte, hat diesen mächtigen Unterschied beachtet. Z. E. die alten **Schweden** hatten **Runen**; aber nur Steinmetzen kannten und nutzten das Geheimnis. So die alten **Römer**, die lange schon vom Schreiben etwas wissen mochten, aber nur bei Aufschriften und änlichen Feierlichkeiten Gebrauch davon machten.

6. Wahl Geschichte der **morgenländischen Sprachen und Litteratur** (Leipz. 1784, 8), S. 627. Gab es auch eine Hamjarische Schrift vor Mohämmed; so beziehe ich mich auf meine vorhergehende Anmerk. 5.

ihren Waffen und ihrer neuen Religion, auch Schreib-Kunst [7] und Wissenschaften unter die Türken. Seit dem J. 1040, da sich die Seldschuken erhoben, wimmelte es, dies- und jenseits des Oxus, von Gelerten und Schriftstellern dortiger und damaliger Art, die aber alle arabisch schrieben. Meines Wissens existirt kein türkisch geschriebenes Buch vor den Zeiten der Osmaner (1300). Wie hoch steigt dagegen die Schriftstellerei der Araber hinauf! Ihr erster Auctor *Abdolmalek* starb im J. 767; ihre ersten Geschichtschreiber *Heſcham* und Mohammed *alWakedi* starben 819 und 822 [8].

§. 3.

Und nun, wann und wie lernten die Osmaner von den Arabern schreiben?

Das RaubGesindel, welches *Osman* um das J. 1300 aus allen Enden und Ecken KleinAsiens unter seine Fanen sammelte, hatte zweifelsone schon den Islam; aber nicht die allergeringste Cultur. Ich begreife nicht, daß Osman schon im J. 1289 habe münzen

7. Nie hatten Türken und Tataren Schrift, ehe sie die arabische annamen, Wahl S. 38 folg., 609 folg. Iguren hatten von den syrischen Nestorianern in Estrangelo schreiben gelernt; aber ist es gewiß, daß Iguren Türken sind?

8. *Eichhorn* Repertorium für bibl. und morgenländ. Litteratur, I, 62.

zen lassen, wenn es gleich Saadeddin versichert (Tod. 175). Und eben so unwarscheinlich ist es mir, daß schon im 14den Säc. eine Menge Türken, über Moral, Rhetorik, Religion, und Justiz, geschrieben haben sollen (*Schulz* III, S. 374 – 379); falls nicht alle diese Bücher von NichtTürken, in persischer oder arabischer Sprache, wie das Vaterland der meisten dieser Auctoren, und die Titel ihrer Bücher, vermuten lassen, geschrieben sind.

Und doch soll eine Osmanische Chronik, verfaßt von einem Türken in seiner LandesSprache, aus diesem frühen ZeitAlter existiren! "Der Derwisch *Ahmed* „ben Jahja (درويش احمد بن يحيا, Jän. „83), sagt Herb. 419, schrieb *Tarich al Osman*: diese „Chronik gehört unter die ältesten. Der Verf. sagt, „er habe seine Nachrichten aus dem Buche des Scheich „*Bukschi*; und dieser habe die seinigen, den Ursprung „der Osmanischen Familie und die Taten der ersten „Sultane betreffend, aus dem Munde seines Vaters „*Elia*, eines der vornemsten Imame (OberPfarrer) „des Sultans *Orchan* (reg. 1326 – 1359)." Aber wer ist der Derwisch *Ahmed*? wann lebte er? (gewiß nicht A. 1300, la Croix I, 101); existirt sein Buch noch? — Und wer ist der Scheich *Bukschi*? existirt seine Chronik noch? Niemand beantwortet diese Fragen: also ist doch wol, fürs erste, *Ahmeds* alte, und *Bukschis* noch ältere Chronik, ein Unding.

§. 4.

§. 4.

Hier sind alle die Geschichtschreiber, die ihre Landes-Annalen a *prima origine* gentis angefangen haben, und welche *Saadeddin* entweder wirklich gebraucht hat, oder doch hätte brauchen können. Ich neme diese Nachrichten meist aus Herbelot: freilich unvollständige, öde Nachrichten, unleidlich für Geschichtforscher, die durch *Hamberger*sche, *Meusel*sche, *Köhler*sche (siehe §. 5) Nachrichten von der Art, verwönt sind.

1. *Mewla Edris*, Herb. III, 419 und 417, oder *Mewlana Idriz* مولانا ادريس, Jän. 82, schrieb im J. 1523, in persischer Sprache, eine Osmanische Geschichte vom Anfang des Reichs bis zum J. 1512. Ihr Titel ist *Hescht behischt* هشت بهشت, die 8 Paradiese, "quo titulo ad numerum 8 Sultanorum, quorum facta hoc in libro recensentur, ab auctore *Idris* alluditur," Jän. 83. Herb. nennt ihn ausdrücklich den ersten, der eine Osmanische Geschichte geschrieben. Sein Son, der A. 1579 starb, setzte sie bis zu *Selim*s II Ende fort.

2. *Schämsch-eddin Ahmed* شمس الدين احمد, Herb. III, 419, Jän. 83, der 1533 starb, fängt mit Osman an, und hört A. 1526 auf.

3. Muztafa *Nischandshi* نشانجي Mehmed, gewönlich Chodsha *Nischandshi* genannt, Herb. III, 420, Jän. 83, der 1567 starb, fängt zwar eigentlich

erst mit *Sülejmàn* I an, hat aber doch die älteren Sultane auch berürt.

4. *Mohi-eddin* Mohammed, Kadi in Adrianopl, geht bis 1550. Herb. 420.

5. *Ali* علي Mehmed Efendi, geht bis A. 1595: Jän. 83. Herb. hat ihn nicht.

Ob der Mewlana Mohammed al*Naschri* oder al*Neschri*, der unter Bajeſſid II (reg. 1481–1512) schrieb, eben der sei, den Saadeddin unter dem Namen *Nischri* citirt, weiß ich nicht; und kenne ihn eben so wenig, als den Al*Hadi*, oben §. 1, Anmerk. 4.

Von mereren, die osmanische Geschichte arabisch geschrieben haben, fürt Herb. III, 421, die Namen an; aber nichts als öde Namen, sogar one alle Zeit-Bestimmung. Und türkische Geschichtschreiber, die sich blos über neuere ZeitRäume ausbreiten, gehen mich hier nichts an. Nur 2 neuere türkische GeschichtBücher müssen genannt werden:

§. 5.

1. *Takvìm ittavàrich* تقويم التّواريخ, chronologische Tafeln, von Muztafa *Hadshi Chalifah* حاجي خليفه, auch Katib Zadeh und Dſhelebi genannt, aus Constantinopel, Son eines Secretärs, und *Chalifah* des ReisEfendi (Commis des StatsSecretärs), der 1657 starb. Tod. III, 25-34, und 131-178, handelt weitläuftig von diesen Tabellen,

und

und liefert eine von *Stürmer* übersetzte Probe davon. Eine kritische Nachricht von dem Auctor und seinem Buche, hat auch Hr. Prof. Köhler in dem Eichhornschen Repertorio III, 277-284, gegeben. Es ist im J. 1655 (Tod. 29) geschrieben, und das erste in Constantinopel türkisch gedruckte Buch, in Fol. 1733. Es fängt von Adam an, rechnet nach 7 Epochen bis zur Hidschret 6216 J., und geht bis zum J. 1640 (Tod. 1648); ist aber nachher von einem andern bis 1647, und neuerlich bis 1731 (Tod. 132) fortgesetzt worden. *Carli*, Tolmetsch in Venedig, gab eine italische Uebersetzung schon A. 1697, 4, heraus, die aber äußerst untreu, verstümmelt, und ganz unbrauchbar ist. *Reiske*, der diese Tabellen ser hoch schätzt, übersetzte sie aus einer Dresdner Handschrift (ich denke in arabischer Sprache; denn so viel ich weiß, verstand *Reiske* kein Türkisch) lateinisch, und versah sie mit einem Commentar; leider aber liegt diese wichtige Arbeit noch ungedruckt (Köhl. 280, Tod. 139). Der Verf. verstand lateinisch, französisch, und italisch, und hat noch verschiedene andre Werke, zum Teil auch in arabischer Sprache, geschrieben, die Tod. 25 folgg. herrechnet. Der Herausgeber und Drucker seiner chronologischen Tabellen, *Ibrâhim* ein Unger, hat solchen eine LebensBeschreibung des wichtigen Manns vorangesetzt, welche *Stürmer* ins französische übersetzte: aber auch diese Uebersetzung liegt noch

noch im Mſct (Tod. 25). Ser wünſchenswerth wäre es, zu wiſſen, was dieſer, zwar neue türkiſche Chronograph, aber allem Anſehen nach der gelerteſte von allen, von ſeiner älteren LandesGeſchichte ſagt.

II. *Kantemir* ſagt Vorr. 37: "Der hochgelerte „*Sädi* Efendi von Lariſſa, hat mit vielem Fleiß einen „kurzen Begriff der Geſchichte verfertiget, der im J. „1696 herausgekommen, und dem Sultan *Muztafa* „zugeſchrieben worden iſt. Er hat denſelben aus den „berümteſten Geſchichtſchreibern, Mewlana *Idris*, „*Niſchrin*, *Saadeddins* Tàdſch ettawàrich, *Petſchowi* „بجوي (Verf. einer osmaniſchen Geſchichte vom „J. 1595-1634, Jän. 83), und *Heſſarfen*, zuſammengetragen." Dieſer mir ſonſt unbekannte *Saad* von Lariſſa ſcheint ein türkiſcher *Rudbeck* zu ſeyn! Er heckte ein ganz neues Syſtem über den Urſprung ſeines Stats mit einer unvergleichlichen Ignoranz aus, macht einen von Osmans Vorfaren, *Sülejmàn*, deſſen kleinen Trupp die Here DſchinkisChans wie eine Herde Schafe vor ſich her trieben, zum Rivalen dieſes WeltStürmers, und läßt ihn im Weſten Eroberungen machen, wie der Mongole im Oſten tat. Und Kant. nam dieſes unſinnige, ſelbſt allen älteren türkiſchen Annaliſten widerſprechende Syſtem, zur Grundlage ſeiner Osmaniſchen Geſchichte an! Jene ältere ſchließen ihre Osmaner höchſtens nur an die Schah von

von Chowaresm, oder an die Seldschukschen Sultane, namentlich die von Ikonium, an.

§. 6.

Nach allem dem wage ich nun, fürs erste wenigstens, folgende Grundsätze zu WestEuropäischer Kritik über osmanische Historiographie aufzustellen.

1. Alle einheimische osmanische Annalisten sind jung. Noch zur Zeit weiß ich keinen mit Sicherheit, der vor dem J. 1500 geschrieben hätte. Was können diese Leute von Dingen zeugen, die 200, 300 Jare vor ihrer Zeit vorgefallen sind?

2. Wol aber können gleichzeitige Byzantiner und Araber und Syrer zeugen: nur Türken, Leute one alle ausländische Litteratur, konnten nicht aus diesen Quellen schöpfen.

3. Das LandesGeschichtStudium erwachte bei ihnen gerade in dem JarHunderte, da die Macht ihres Reichs im VollMond war. Dies gab ihrem barbarischen NationalStolz reiche Narung, und verdarb auch ihre ältere Geschichte durch ungeheure Pralereien.

4. Dichter gaben sich eben so früh (vielleicht noch früher), als Annalisten, mit der LandesGeschichte ab. Als Dichter verschönerten, übertrieben sie alles, und erdichteten: bei einem zur ernsten Geschichte noch nicht reifen Volke, bekamen sie über den dürren Annali-

nalisten die Ueberhand; ihre Märchen wurden Volks-Glaube, und was blos poetische Invention war, schlich sich in der Folge, unter dem Namen Tradition, selbst in wirkliche Annalen ein.

5. Keine Kritik säuberte später hin; vielmer ward die ältere Geschichte immer noch unverschämter verdorben. *Saad* von Larissa (§. 5) scheint alle seine Vorgänger an Torheit übertroffen zu haben. Wiederum eine auffallende Aenlichkeit zwischen dem Schicksal der türkischen und russischen Geschichte! *Nestor* und seine nächsten Fortsetzer (im 11ten und 12ten Säc.) haben ihre Feler; aber in den späteren StufenBüchern (im 14 und 16den Säc.) wimmelt es von Unsinn und Hypothesen über den Ursprung der russischen Fürsten [9], deren *Nestor* nicht fähig war.

6. In eben dem 16den Säc., da die Türken sich um ihren Ursprung zu bekümmern anfingen, erwachte auch in WestEuropa, dessen Schrecken sie waren, die Neugier nach den älteren Revolutionen dieses Volks. Da kamen *Spandugino*, *Egnatius* Venetus, Nic. *Euboicus* Saguntinus, Andreas *a Lacuna*, und viele andre (Meusel *Bibl. hist.* II, 1, p. 277-288 sqq.), mit ihren Systemen und Erzälungen an. Araber kannten diese Erzäler gar nicht, und von Byzantinern niemanden als den Chalcocondylas. Was sie berichteten, waren Gerüchte one Beweis, oft widersprechend; wa-

9. Probe russ. Annalen S. 170.

waren oft patriotische Verläumdungen, die ihnen ihre Wut gegen die Türken, so wie diesen ihr National-Stolz Großsprechereien, eingab. Von asiatischer Geschichte des MittelAlters wußten sie nichts: daher konnten sie nicht Mongolen von Türken, nicht Chowaresmische und Seldschukische Türken von Osmanischen, kaum Türken von Arabern, unterscheiden. Unter 10 Namen, die sie nennen, sind gewönlich 9 so verdorben, daß man Mühe hat, sie zu erraten. Folglich — sind sie zur älteren türkischen Geschichte eben so unbrauchbar, als die einheimischen Annalisten. Folglich — gibt es entweder gar keine Osmanische Geschichte vor dem Falle von Constantinopl; oder man muß sie aus ganz andern, fast von niemand noch außer DEGUIGNES genutzten Quellen, schöpfen.

§. 7.

In der Allgem. Welt-Hist. XXVII (Halle, 1764), findet sich S. 328-333 eine Abhandlung von Türkischen Geschichtschreibern, die aber beinahe so viel Unrichtigkeiten als Zeilen enthält. Der kritische Leser vergleiche, prüfe, und urteile.

Abschnitt II.

ORIGINES OSMANICAE.

Probe Türkischer Annalen,

nach dem Mufti Saad-eddin, vom Anfang des Volks und Stats bis auf *Osman* I.

1. Joh. Leunclavii, Nobilis Angrivarii — Annales Sultanorum Othmanidarum a Turcis sua lingua scripti. Hieronymi *Beck* a Leopoldstorf, Marci fil., studio & diligentia, Constantinopoli advecti 1551, divo *Ferdinando*, Caes. Opt. Max. D.D., jussuque Caes. a Joh. *Gaudier*, dicto *Spiegel*, Interprete turcico, germanice translati ... *Leunclavius* latine redditos illustravit & auxit usque ad A. 1588. *Francof.* Edit. II, fol. 1596. [Edit. I, 1588, 4].

Die türkische Chronik geht bis zum J. 1550, S. 7-54: *Leunclavii* Fortsetzung, S. 54-98. Dann folgt: *Pandectes* historiae Turcicae liber singularis, ad *illustrandos Annales*, p. 98-242. Dann Geschichte der Belagerung von Wien, und zulezt ein starkes Register.

Löwenklau, von Amelbeuern in Westfalen, lebte zuerst an dem Savoischen Hofe, lerte darauf die griechische Sprache zu Heidelberg, durchreiste sodann einen beträchtlichen Teil des Orients, war 1584 mit bei der Lichtensteinschen Gesandtschaft in Constantinopel, und sammlete bei dieser Gelegenheit obige Nachrichten. Er starb in Wien A. 1593.

Seine Uebersezung scheint meist nur eine Uebersezung aus *Spiegel* zu seyn; denn ehrlich gesteht er in der Zuschrift an *Beck*: ad hoc Archetypum [von *Saadeddin*, den er nie nennt, und welches Mscr er in der kaiserl. Bibliothek vorfand], *aliquot dierum* labore, Joh. *Gaudier* interpretationem *recensui*; adjutus a *Stephano* Ungaro, turcicae, arabicae, persicaeque linguae gnaro, quem tu ipse nobis in hunc finem ab hero suo ... Andrea *Teufel* lib. Barone ... impetrasti.

S. übrigens Meusels *Biblioth. historica*, Vol. II, P. 1, S. 283.

2. Vincenzo Bratutti Chronica dell' origine e progressi della Casa Ottomana, composta da *Saidino* Turco eccel-

cellentissimo Historico, in lingua Turca. Parte PRIMA . . . (bis zum J. 1417). Tradotta . . . dall' Idioma Turco nell' Italiano con la medesima frase, stile, e tessitura dell' Autore, con somma diligenza e fedeltà. Opera nuova nè mai per avanti data in luce. **Wien**, 1649, 4, 361 S. Parte SECONDA . . . (bis zum J. 1481). Tradotta . . . (völlig wie im 1sten Teil . . . data in luce). **Madrid**, 1652, 4, 331 S.

Bratutti, aus Ragusa, war Türkischer Tolmetsch bei Kſ. Ferdinand III, und nachher bei *Philipp* IV in Spanien. In der Vorrede wiederholt er, diese Chronik sei noch nie übersetzt worden; denn *Gaudiers* deutsche Uebersetzung sei blos ein kleiner Auszug daraus: auch spricht er nochmals ser hoch von seiner UebersetzerTreue.

3. Gulielm. SEAMAN Grammatica *linguae Turcicae*. Oxoniae, 1670, 4, 183 Seiten.

In der Vorrede bringt er eine lange Stelle über den Ursprung des Osmanischen Reichs, aus dem *Saad-eddin*, den er *Hojah Efendi* nennt, bei. Eben diese Stelle hat ihm *Clodius* in seinem Lexico lat. *turcico*-germanico (Leipz. 1730, 8), Vorr. S. 2, meist nachgeschrieben.

4. Joh. Baptistae PODESTÀ, kaiserl. königl. orientalischer Sprachen Secretarii, verdolmetschter türkischer *Chronic* erster Teil: welche beides den Ursprung des Ottomannischen Geschlechts, als auch die Taten 11 türkischer Kaiser, der türkischen Historien Lehr nach, in sich begreift. Alles vom obbemeldten Authore, mit sonderbarem Fleiß, aus dem türkischen Original, in die deutsche, lateinische, und italianische Sprachen übergesetzt worden. — **Nürnberg**, 1671, 8, 242 Seiten one das Register. Dem Kaiser dedicirt.

Joh. Bapt. PODESTÀ . . . translatae *Turcicae Chronicae* pars *prima*: continens originem . . . . translata (völlig wie im Deutschen). — Nürnberg, 1672, 8, 162 Seiten. Dem Gen. Lieut. Grafen von Montecuccoli dedicirt.

Dieser erste Teil geht bis zum J. 1519: der 2te sollte bis auf die Eroberung von Candia gehen, ist aber nie erschienen.

In der Vorrede erwänet er *Gaudier's* Uebersetzung, die seinige aber sei "aus einem andern Exemplar, so viel mer narrationes und actiones in sich begriffen, gemacht. Auch *Bratuttis* Werk müsse aus einem andern Exemplar transferirt

worden seyn." Löwenklaus *Pandecta* hist. turc. citirt er, aber dessen *Annales* nicht.

5. (De Jänisch) de *fatis linguarum oriental.* (s. oben S. 1).

Hier findet sich p. 71-74, der Anfang von *Saad-eddins* Chronik, türkisch und lateinisch nach *Kollars* angefangner Ausgabe, mit einem kurzen historischen Commentar von Hrn. v. *Jänisch.*

6. Kantemir Gesch. des Osmanischen Reichs, S. 44-60.

§. 8.

Ich setze voraus, daß alle diese 5 Auszüge, aus einem und eben demselben Annalisten, dem Mufti *Saad-eddin*, nur nach verschiedenen Handschriften, sind (oben S. 4). Mich dünkt, der Augenschein beweise es. Aber wie verschieden sind sie!

Nun also, Auszüge aus dem vornemsten, dem berümtesten, und einem der älteren türkischen Annalisten, nach 5 verglichenen Handschriften. Aber wie elend sind diese Annalen, wie viel erwiesen falsches, aller Geschichte grob widersprechendes, mit lächerlichen Anachronismen angefülltes Zeug, enthalten sie alle one Ausname, freilich die eine Copie mer wie die andre!

Den deutschen und lateinischen *Podestà* habe ich conferirt. Ich wollte ein gleiches mit dem deutschen *Spiegel* oder *Gaudier*, und dem lateinischen *Löwenklau*, tun; aber des ersteren UrAusgabe vom J. 1586 (oben S. 3) habe ich nicht: sondern nur

Neuwe Chronica Türckischer nation von Türcken selbs beschrieben: volgendts gemehrt, vnnd in vier Bücher ab-

abgetheilt: das Erst, *Gitabi Teuarichi*, Chronic oder Zeitbuch der Fürsten Osmanischen Stammens . . . bis zum J. 1550, welches. . . *Beck* von *Leopoldstorff* im nechstfolgendem J. 1551 von Constantinopel mit sich bracht — — — Alles jetzo durch *Hansen Lewenklaw* von Amelbeurn . . . gestellt, obersehen, vnnd in Truck verfertigt. Frankfurt am Mayn, 1595, fol. 535 S. one das Register.

Hier fängt das Buch S. 1 mit der Aufschrift an:

Chronica der Türckischen Sultanen Osmanier Geschlechts, von Türcken selbst beschrieben, und durch Hrn . . . von *Leopoldstorff*, Röm. Kaiserl. HofCammerRat, A. 1551 von Constantinopel gebracht: Volgendts auß Türckischer Spraach verteutscht durch *Hansen Gaudier* genanndt *Spiegel*, weil. Ks. *Ferdinandi* deroselben Spraach Dolmetschen.: vnd mit dem **Türkischen Exemplar** *conferirt* durch *Hansen Lewenklaw* etc.

Erhebliche Varianten aber finde ich in dieser neuen Ausgabe nicht.

Von dem Unsinn, den KANTEMIR in seiner Gesch. des Osmanischen Reichs, S. 44-60, über diese hier beschriebene älteste Geschichte verbreitet hat, habe ich in den Noten nur einige wenige Proben angefürt.

§. 9. I.

JÄN.* Historiarum rerumque memorabilium scriptores ita retulere. Dum *Seldshuk*idarum [1] سلجوقن

sal.

* Diese Abbreviaturen beziehen sich auf die obigen (§. 7) Numern 1-5. Des Hrn. von *Jänisch* Uebersetzung schicke ich voran, weil solcher zugleich den türkischen GrundText mit abdrucken lassen.

1. Der erste Schwarm von Seldschukischen (Gazischen, Oguzischen) Türken, ging unter *Togruls* VaterBru-

 der

[al. سلجوكى] stirps, e regionibus *Transoxianis* [2] ما وراء النّهر, in Persiae ايران [2] terras transiret; inter alias, quae horum in societate simul [3] venere, Turcarum tribus, una fuerat, unde *Osmanidae* originem trahunt, cujusve primos inter progenitores *Kahi-Han*

der *Arslan*, Seldshuks Son, über den Oxus (Gihon, AmuDarja). Dies geschah noch vor dem J. 1029: denn in diesem J. jagte sie *Mahmud*, Sultan von Gazna, der Eroberer von Indien, wieder aus Chorasan heraus. Sie zogen sich hierauf, 2000 Zelte stark, nach Assyrien vor. *Abulfar.* arab. 222. *TogrulBek* aber, der bis dahin in Transoxiana geblieben war, verschaffte sich erst unter Mahmuds Son und Nachfolger, *Masud*, zwischen den J. 1033-1040 den bleibenden Besitz von Chorasan (*Persis* interior, beim Cedrenus). *Deguign.* II, 188. Gewönlich rechnet man daher den Anfang des Selbschukischen Reichs vom J. 1040 an.

2. *Ma-war-ennahar*, i. e. quod ultra fluvium (*Oxum*). Dieser Fluß machte lange die Gränze zwischen *Iran* und *Turan*, d. i. zwischen dem längst bekannten Persien, und der unbekannten Nordlichen Welt hinter dem Kaspischen Meer: gerade so, wie Jarhunderte hindurch der Rhein und die Donau das bekannte und unbekannte Europa trennten.

3. Ist blos eine spätere Erdichtung, von der sich nicht die geringste Spur in älteren Nachrichten findet. Die jungen, und bis zum J. 1300 völlig unbekannten Osmaner, ein blos zusammengelaufenes Gesindel, und *Osman*, ihr Anfürer, ein bloßer Parvenu, wollten sich der durch Stiftung großer Reiche schon seit Jarhunderten berümten FamilienHorde der Türken, *Seldshuk*, *Gaz*, *Aguz*, oder *Oguz* genannt, einpfropfen. Wenigstens 400 Jare verliefen, ehe sie jemand mit in Gesellschaft der letzteren vorrücken lies.

Han [4] قاهي خان numeratur. Haec igitur tunc temporis in urbe *Mahan* [5] ماهان [al. ماخان] in con-

4. Ebenfalls eine erdichtete **Person**: man sehe unten Abschn. III den albernen Osmanischen StammBaum. Statt *Kahi*Chan nennen ihn andre *Karah*Chan قره خان (Jän. 72). Seamans *Phali*Chan فالي خان ist vielleicht auch aus ihm gemacht: Varianten, die blos aus Aenlichkeit der Buchstaben entstanden seyn können.

5. Vielleicht auch eine erdichtete Stadt: denn in der ganzen damaligen ErdKunde kömmt kein *Mahan* in der Nähe von *Meru* zum Vorschein; da doch alle Orte, die DschinkisChan bei seinem Einbruche eroberte, mit Sorgfalt angegeben werden. — Zwar hat d'Anville diesen Ort auf seiner Charte, in einer ziemlichen Entfernung von Meru nach NW hinauf, angegeben; aber warscheinlich nur zufolge dieser neuen allgemein gewordenen türkischen Sage. — Zwar hat auch Abulfeda (bei **Büsching** V, 337) ein *Mihana:* "inter oppida Chaberanae est *Mihana* & Kobadzijan," aber dies scheint näher gegen *Balch* hin zu liegen; wenigstens nennt ein von ihm citirter Geograph, *Kobadzijan* tractum aliquem Balchensem. — Herb. sub *Mahan* und *Makhan* sagt, diese Stadt habe einer großen Ebene den Namen gegeben, die zwischen den Städten Bavurd und Meru in Chorasan hinlaufe. *Timur* habe sie, wie Ben Arabschah melde, bei seinem Einbruche gänzlich zerstört: sein UrEnkel, Sultan *Babur*, habe diese Stadt, so wie auch Meru, A. 859 [1454] seinem Vetter Mirza *Sandshar* abgetreten. — Wo die Verf. der Allg. **Welt**Hist. XXVII, S. 317, die Nachricht her haben, daß dieses *Mahan* zwischen *Bawerd* (oder Iburd) und *Durun*, nicht weit vom Gihon, und etwa 32 (deutsche) Meilen vom Kaspischen Meer, liege, weiß ich nicht. Tod. III, 246, hat aus diesem Mahan, "*Mahal* in Chorasan" gemacht. Löw. beehrt indessen, im Glauben an diesen unsichern Ort, alle Vorfaren Osmans mit dem Titel Principes *Mahanenses*.

confinibus *Merw-Schadshigan* [6] مرو شاهجان considens . . . .

Brat. *Hanno scritto gl' Historici, che mentre* [3] *li Descendenti di* Selgiuch *passarono dal Paese di* Mauera [7] *à quello dell'* Irano [2], *era con essi una delle Tribu Turchesche di* CahiHano [4], *gran Progenitore della stir-*

Kant. aber nennt sie Fürsten von *Nere*, einem Orte, den er selbst nirgends zu finden weiß, und *Herat* daraus machen will: wol eine neue Verfälschung, vermutlich aus dem folgenden *Meru*. Nach der Allg. WeltHist. XXVII, S. 317, soll für Nere *Neza* gelesen werden; und dieses *Neza* soll, dem Abulgazi zufolge, zwischen Mahan und MeruShahdshan, etwa 30 Meilen von beiden entfernt, liegen, und wegen seiner herrlichen Lage KleinDamask genannt werden. — Wenn übrigens einige türkische ChronikenSchreiber, *Mahan* gar nach Transoxiana versetzen, um den Ursprung ihrer Osmaner desto weiter herzuholen (Herb. sub *Makhan*): so macht dies die Existenz dieses Orts schon vor DschinkisChans Zeiten, aufs neue zweifelhaft.

6. *Meru*, *Marwa*' schSchahadshan, d. i. Meru die KönigsSele, am Flusse Margab; ein ser berümter Ort in Chorasan, dem "an Schönheit und Reinlichkeit keiner gleich kömmt. Die Stadt liegt 12 TageReisen gleich weit von 4 andern HauptStädten, Naisabur, Herat, Balch, und Bochara, ab. Hier ward der letzte persische Kaiser ermordet: hier ward das erste schwarze Kleid gefärbt (d. i. hier fing die blutige Revolution der Abbasiden an): hier wonte *Mamun*, ehe er Chalife ward. Sie füret einen Beinamen, weil es in dortiger Gegend noch andre *Meru* gibt; z. Ex. *Merwa*'r-Rudz (Meru am Flusse), 40 Farsangen von unserm Meru." Alles das aus *Abulfeda*, in Büsching's Magazin V, 338 und 345. — Kant. 7 nennt seine alte Osmaner Beherrscher von *Meruschahdshan*: das sagt doch *Saadeddin* nicht!

7. Verdorben aus *Mawarennahar*, oben Anm. 2.

stirpe Ottomana; la qual Tribu habitò ne' confini di Marusciahgiano [6], *e nella città di* Mehano [5];

Löw. ... [8] Ipsa quidem haec *Oguziorum* [9] dicta familia, successione perpetua rerum apud Parthos [10] potita fuit, hominesque fuere simplices & rudes, qui posteaquam primo religionem Mahumetanam [11] fuissent amplexi, dominatus sui sedem in civitate *Machan*ensi [5] constituerunt. Caeterum quo tempore *Soleimanus* Scachus *Machanae* praeerat rebus Parthicis . . .

Pod. Referunt historiae generosi Osmani originem ab *Artukrul*, Suleimani regis filio; Suleimanus filius *Kabae Alb* . . . [8]. Caeteroquin istae *16* personae descendunt ex *Gedbeged* [12], qui filii Japhet, filii Noë:

8. Was vorausgeht, s. unten Absch. III.

9. Es ist falsch, daß das unter *Osman* zusammengelaufne Volk eine einzelne Familie, *Oguz* genannt, gewesen sei. Den Seldschuker Türken gehöret dieser Name: diese waren keine colluvies gentium, sondern Ein Geschlecht. *Abulfar. Syr.* 234.

10. *Parthi* stehen hier für *Persae.*

11. Auch dieses gilt nur von den Seldschuken: von denen weiß man, wann und aus was für Ursache sie, bei ihrem Vorrücken über den Oxus, Mohammedaner geworden sind, *Ablfrg.* Syr. 234; aber von Osmans Vorfaren weiß das niemand.

12. *Gedbeged* steht beidemale im deutschen Pod. als ein Mann; im lateinischen Pod. aber ist beidemale in Klammern beigefügt: *ex Tritavorum Tritavis.* جد heißt türkisch GroßVater.

Noë: qui regia apud Persas decorati authoritate, ex stirpe *Gedbeged* oriundi, populus *Oghuz* vel *Ughuz*, populus fidelis, qui sanctae prophetiae (supra quam pax) credidit. *Ebulmuslim* [13] Merui, qui eius extitit stirpis, urbi *Mahan* imperauit. Imperante *Herzum* [14] *Chan* urbi Belch & regioni *Corosan* . . .

SEAM. Hoc ergo unanimi historiae Turcicae scriptorum consensu traditur, familiam, quam vocamus

13. *Ebulmuslim*, im deutschen POD. *Ebulselam*, kömmt in keinem StammBaum (unten) als ein Vorfar der Osmaner vor. *Lewenklaw* "Neuwer **Musulmanischer Histori** Türckischer Nation, von ihrem Herkommen . . . bis auf Suleiman II, 18 Bücher . . . auß dem Latein verteutscht . . . (**Frankfurt** am Mayn, 1595, fol. 476 S. one das Register) sagt S. 48: unter andern berümten Männern des Oguzischen Volks, deren Fürsten ihr fürstliches HofLager zu *Machan*, einer Stadt in *Adshem* oder Persien, gehabt, werde auch der *Ebu-Muslimi-Merui* gemeldet, welcher nach Mohämmeds Zeiten viele Kriege gegen die Christen gefüret, und dessen die Byzantiner, besonders *Symeon* Magister Officiorum, und Cedrenus, wiewol unter dem verdorbenen Namen *Maslama* und *Musalma*, zur Zeit des Ks. *Leo* des **Isauriers**, gedächten. Diese Kriege erzält *Lewenklaw* loc. cit. S. 19 folg. selbst: und die Confusion, die dabei begangen wird, ist lächerlich. Im J. 716, belagerte *Moslemah*, des Chalifen Süleimäns Bruder, Constantinopel vergeblich: GUTHRIE **arabische** Geschichte, S. 501. In den Jaren 729 und 731 griff ein *Masalmas* Saracenorum dux (warscheinlich der vorgenannte) die Türken, aber ebenfalls beide male one Fortgang, an: STRITTER *Mem.* Tom. III, p. 72 und 564. Aber wie soll dieser Araber ein Türke seyn, und in den StammBaum der Osmaner kommen?

14. Verdorben aus *Chowarezm* Schah.

mus Ottomannicam, e regionibus iſtis trans *Gihonem* ſitis prodiiſſe. *Hojah Effendi* [15], Hiſtoricorum turcicorum princeps [16], ex antiquioribus [17] apud ipſos hiſtoriarum & annalium ſcriptoribus haec fere refert. Cum Seljukidarum familia, e regionibus trans Gihonem ſitis, in *Iran* إيران Perſarum provinciam ſe transferret, e Turcarum tribubus, quae iis ſe comites [3] praebuerant, erat Tribus *Phalicani* [4], quem familiae Ottomannicae avum ſupremum vocat: quae e confiniis *Shagian* [6] profecta, in urbe *Mahan* ſedem fixit. Reges Seljukidae in urbe *Balch*, quae regum turcicorum non raro olim ſedes [18] erat, rebus praefuerunt.

§. 10. II.

15. Unter dieſem Hr. Doctor iſt der Mufti *Saad-eddin* verſteckt, oben S. 2.

16. "vel *rex* potius, in chronico praeſtantiſſimo, *corona hiſtoriarum*," ſetzt Clodius l. cit. hinzu.

17. Wie jung dieſe *antiquiores* ſind, ſ. oben S. 9.

18. Oft zwar ſind Türken, ſo viel man weiß, noch vor dem Einbruche der Seldſchuken über den **Gihon** gegangen: aber nie haben ſie vor dieſer Epoche in **Balch** feſten Fus gefaßt.

In folgenden TatSätzen kommen alſo alle Abſchriften der Saadeddinſchen Annalen überein: — Als die **Seldſchuken** (vor dem J. 1040) aus Transoxiana nach Choraſan zogen; folgten ihnen, außer ihrer Familien-Horde, merere andre türkiſche Stämme. Einer dieſer Stämme, (fälſchlich) **Oguzier** genannt, Vorfaren der Osmaner, ſetzte ſich in (oder als Nomade, bei) *Mahan*, und blieb hier bis zum Einbruche der Mongolen um das J. 1220.

§. 10. II.

Jän. *Haec igitur . . . confidens*, imminentibus *Dschinkis* جنكيز Chani turbis, primum in Armeniam, eiusque provinciam *Achlat* اخلاطه [19], secesserat: atque posteaquam fex illa mortalium *Tatari* تاتار [20] illis etiam plagis signa devastationis suae jamjam imprimere coepissent, juxta effatum illud (terra illis angusta, quoniam vasta), sibi permanendi spem omnem deficere, eadem tribus animadvertens, contra vero calamitates necessario subsecuturas [21]; in peregrina sese transferre loca praeelegit. Factum inde, ut *Sulejman* Schah شاه سليمان, filius *Kaja-Elb* قيا الب, utpote nobilissimae illius tribus قبيله dux,

19. *Achlat*, *Ichlat*, *Challat*, verdorben von Brat. in *Illatavia*, und von Kant. in "Landschaft und Stadt *Ahlad* in Groß-Armenien," die berümteste Stadt in Armenien, 7 Farsangen von *Malazgerd*, so groß und so herrlich belegen, wie Damask. *Ablfd.* bei Büsching V, 311.

20. Tataren werden von Arabern und Türken, ganz verkert, häufig die Mongolen genannt. — Des Schimpfens auf diese Mongolen, sowol unter *Dschinkis*, als nachher unter *Timur*, ist bei Arabern und Türken kein Ende. Freilich die Mongolen waren Löwen, die die Türkischen Tiger wie Katzen zerrissen: glücklicher waren leztere nachher, als sie auf die Byzantischen Hasen Jagd machten.

21. *Sülejmân* alſo, Osmans angeblicher GroßVater, flüchtet vor *Dschinkis* von *Mahan*, anfangs nach Armenien, und nachher in das byzantische KleinAsien. Aber Kant. S. 40, läßt ihn "in die Fußtapfen des großen *Dschinkis* treten, läßt ihn mit 50000 Mann als Eroberer nach Westen vorrücken"!

dux, una cum gente sua in terras *Graecis* tunc temporis subjectas مرومه بلاد commigraret.

Brat. *d'onde* [*di* Mehano] *poi per li progressi militari di* Genghis, *suscitatore di tumulti e guerre* [20], *sen' andò a' confini d'Armenia &* Illatavia [19]. *Ma essendo arrivata anco quivi l'hostilità de' Tartari maligni*, Suleiman *Sciah*, *figliolo di* Caia-Elp, *Capo di quella tribu, prevedendo che quella regione sarebbe stata rovinata*, *si risolse d'andare in paesi forastieri*, *e si portò con la sua gente in* Romania.

Löw. *Caeterum quo tempore . . . . Parthicis*, praepotens ille Zingis Chan ex regione *Chitaja* [22] cum exercitu in Parthiam profectus est, ibique *Belcham* [23] ciui-

22. *Chitaja*, d. i. Sina. Nur daher kam Dschinkis-Chan ursprünglich nicht, sondern aus der Mongolei: aber wer konnte damals den Leuten zumuten, die Mongolei und Sina zu unterscheiden? Die ganze Welt Ostwärts vom Kaspischen Meer war noch terra incognita.

23. Dschinkis zog sich, zu Ende des J. 1217, oder zu Anfang 1218, aus NordSina zurück, und nach Westen an den Sihon (*Jaxartes*) vor, und wütete mit mongolischer Wut in diesen damals ausnemend blühenden, und mit reichen Städten wie besäeten Ländern. Welche unerhörte Gräuel durch diese Unmenschen in *Otrar*, *Samarkand*, *Bochara*, *Balch* ꝛc., verübet worden, erzälen *Ablfrg*. Syr. 468, 479, 487, Degu. III, 46-64, Gaubil Hist. de *Gentchiskan* (Paris, 4, 1739), 35-38. *Balch* ist zuverlässig A. *Heg*. 618 [1221], nicht A. 621 (Jän. 74) erobert worden. Degu. III, 61, sagt, Dschinkis sei zu Anfang dieses Jars (es fing den 24 Febr. an) vor die Stadt gerückt: Gaub. 37

ciuitatem copiis locupletem obſedit, cepit, diruit, totamque regionem Charaſanem populabundus diripuit. Erat id temporis *Curiſemes* [14] Scachus Balchae princeps & Choraſanis; qui regno pulſus, cum ſuis aufugit, & in itinere [24] periit. Eius in locum ſucceſſit *Ugnan* [25] Chan filius, qui copias paternas Bagadatim

37 ſagt, ſie ſei im Herbſt deſſelben Jars eingenommen worden. Dieſe herrliche Stadt, die gerade in der Mitte von Choraſan lag, und wo außer Zitronen ꝛc. auch ZuckerRor gebaut wurde (*Ablfed.* bei Büſching V, 347), — dieſe ungeheure Stadt, die 1200 große Mosqueen und 200 öffentliche Bäder für die vielen Fremden und Kaufleute hatte, wollte capituliren; aber der Barbar lies ſie ſtürmen, und alles niederſäbeln. Degu. III, 61.

24. *Mohammed*, Schah von Chowaresm, der mächtigſte Fürſt ſeiner Zeit, der ſich den Dſchinkis dadurch auf den Hals gezogen, daß er ihm ſeine Kaufleute und Geſandten aus ungegründetem Verdacht erſchlagen hatte, war vorher ſchon, A. 615 [1218], auf der Flucht, auf einer wüſten Inſel im Kaſpiſchen Meer, *Abesgun* genannt, 3 Meilen von Aſtrabad, von aller Welt verlaſſen, geſtorben. Degu. II, 602.

25. Alles folgende iſt falſch. Des unglücklichen *Mohammeds* Son hies *Dſhelal-eddin* Mankberni (ich errate nicht, wo der Name *Ugnan* Chan herkömmt), der berümte Verbeſſerer des arabiſchen und perſiſchen Kalenders. Dieſer ſchlug im J. 1221 die Mongolen 2mal, mußte aber doch zulezt über den Indus flüchten. Aus Indien kam er 1225 zurück: wandte ſich ſodann nach Iſfahan, welches er eroberte; zog hierauf gegen Bagdad, kam aber nicht hinein; ſezte dann, um ſich ſeines Schadens zu erholen, in Armenien an, und wollte Chelat wegnemen. Da verbanden ſich 1229 der Sultan von Ikonium und der König von Syrien gegen ihn: er mußte zu den Kurden flüchten, ward aber

tim [25] versus duxit. Quo cum peruenisset, urbem occupavit, incolas occidit, regionem universam sibi suisque vindicauit. Id ubi ZingisChan intellexisset, armis eum persequutus in suam potestatem redegit [25]. Oriundus ex familia Selgucis Sultanus *Aladines*, e Parthia profugus [26], in regionem *Jonan*, quae Caramania [26] modo dicitur, peruenit, iisque locis occupatis, & instaurata urbe *Sivasta* [26], regia cum potestate praefuit. Quum autem in hunc modum *Zingis*-Chan Parthiam ageret, ferret; etiam *Machana* [27] fun-

aber auf deren Gebirgen im J. 1230 erschlagen. Ende des Chowaresmischen Reichs! 3 Jar nach Dschinkis Chans Tode. Degu.

26. Auch hier ist alles voll von Unrichtigkeiten. Die Sultane von Ikonium waren wirklich Seldschuken, SeitenVerwandte von *Togrul*Bek. Sie fingen schon um 1080 an, ihr Reich in KleinAsien zu gründen: *Sülejmàn* war der erste dieser Linie: sein später Abkömmling *Ala-eddin* Kaikobad, von dem hier die Rede ist, regirte von 1219-1235. — Regio *Jonan* heissen die Provinzen von KleinAsien, die die Ikonischen Sultane nach und nach den byzantischen Kaisern abnamen, und die daher den Namen Türkei erhielten. — *Caraman*ien ist das alte *Cilici*en; sein Eroberer brachte ihm erst nach dem J. 1300 diesen neuen Namen zu. — Daß *Sivas* (Sebaste in Kappadocien) wäre zerstört, und von Ala-eddin wieder aufgebaut worden, davon zeigt sich in der Geschichte nirgends eine Spur. *Ala-eddin* starb übrigens in seinem ErbReiche in Ruhe, von den Mongolen zwar schon aufgefodert, aber nicht bezwungen.

27. Keine Spur von diesem Orte, weder in arabischen noch sinischen Annalen. Er hat entweder gar nie existirt, oder ist ganz unbedeutend gewesen (oben Anmerk. 5).

funditus eversa fuit, quae id temporis imperio *Soleimanis* Scachi parebat. Is Tatari violentiae [28] cedens, & ipse cum suis migrauit, inito consilio [28] invadendae *Romaniae*, quod inaudisset, iis in locis bella geri, & armis rem parari posse.

Pod. *Imperante* Herzum [14].. *Corosan*, *Genkiz*-Chan ex regionibus Cathajanis [22] in eam urbem & regionem irruens, omnia deuastauit. Illo tempore Sultanus *GelalAddin* [25], probus ille monticola [29], quartum aeta-

28. Eine wunderbare Vorstellung! *Sülejmàn* also, Osmans GroßVater, flüchtete, wie die Mongolen in den Jaren 1218-1222 wüteten, mit seiner Bande nach Westen vor; und tat wol daran. *Dschinkis* aber verlies nachher diese Gegenden, zog sich auf der West-Seite vom Kaspischen Meer nach Kaptschak (gegen die **Polovzer**) hinauf, deren Partei die **Russen** namen; und gewann gegen die Russen die schreckliche Schlacht an der **Kalka** A. 1223. (Die russischen Annalen stimmen aufs genauste mit diesem Jar überein). Dann ging er nach der Bucharei zurück, und von dar nach Karakorum, seiner Residenz. A. 1225 fiel er in **Tangut** oder **Tibet** ein, schlug in Einem Treffen 300000 Menschen todt; ging 1227 auf die **Niutsche** in Sina los, erkrankte aber, und starb 66 Jar alt, im J. 1227. *Sülejmàn* hatte also nicht nötig, so weit, und so lange, zu laufen; denn die ihm fürchterlichen Mongolen waren, wenigstens auf eine Zeit, ganz aus dem Westen weg. Ein *initum consilium*, die Byzanter in KleinAsien anzugreifen, läßt sich von dem armen Flüchtling gar nicht denken. Erst wie der Abenteurer merkte, daß sich byzantische Truppen noch schlechter gegen Türken, wie Türken gegen Mongolen, hielten: griff er (oder sein Enkel erst) StrassenRäuberisch an.

29. "probus ille monticola ... annum," hat gar keinen Sinn. Pod. muß hier einen groben UebersetzerFeler be-

aetatis agebat annum. *Genkis*-Chan, devastata urbe *Belch*, exiens e regionibus populi Selgiuk, interiit [28]; cui filius *Kenai*-Chan [30] in imperio succedens, Babilonia exspoliata, Abbasidarum [30] stirpe sede pulsa, regium occupauit solium. Sicque populus *Genkis*-Chani regiones eas sibi adiiciendo mundum perturbavit. *Aly Addin* [26] de stirpe filiorum Selgiuk, Persia relicta in *Graeciae* provinciam Joniam (alias Caramania dicta) transiens, captis provinciis, urbe *Sivas* [26] vel *Sebasta* fundata & aedificata, provincia Persiae, quae a *Genkis*-Chan devastata erat, restaurata, ibi imperare coepit. Populus *Oghuz* autem aberrabat [31]. Rex *Mahanni* (urbis *Mahan* nempe, quae a Genkis-Chan eversa fuerat) in regnum suum redire quidem cogitabat; ast magnas in Graecia [28] pugnas contingere percipiebat. Rex *Solimanus* pariter relicta Persia *Erzenkianam* tendens, in Graeciam peruenit.

SEAM.

begangen haben, den ich nicht zu berichtigen im Stande bin.

30. Lies *Oktaj* oder *Ogotaj*; dieser folgte seinem Vater im J. 1229, und starb 1241. Aber erst unter *Mangu*-Chan, ward durch *Hulaku* im J. 1257 dem Chalifate der Abbasiden, durch die Einname von Bagdad, der Garaus gemacht.

31. "aberrabat," wol wieder ein Uebersetzerfeler! Der deutsche POD. hat: "das Volk *Oghuz* (welches den rechten Glauben gehabt) hatte noch keine beständige Wonung." Entweder stand in seiner Handschrift: die Oguzier waren damals noch Heiden (noch nicht Mohammedaner); oder, sie lebten damals noch als Nomaden.

Seam. Cum autem *Genkis*Chan جنكيز خان, ductis in Persiam copiis suis, undique omnia vastaret; rex urbis illius [*Balch*] Seljukida, *Choarezm*Shah خوارزم شاه appellatus, ipsius metu territus, se in Asiam minorem conferens, ibi in urbe *Iconio* imperium obtinuit [32]. Alterius vero familiae *Turcae*, quos *Phali*Chano [4] oriundos diximus (vulgo *Oguziani* ab *Oguz* اغوز, filio *Karah*Chani, filii *Phali*Chani, ad quem inter majores ipsorum maxime, ut videtur, celebrem, libenter genus suum referunt, denominati), se a ditione *Mahan* ad *Ichlat* اخلاط Armeniae urbem subducentes, ibi multis annis commorati sunt. At cum & eo usque peruenisset *Genkiz*Chani exercitus, *Soliman* Shah ipsorum princeps, una cum suis omnibus, in ditionem *Graecanicam* يونان (ut partes illas Asiae, Graecorum imperio olim subditas, vocare solent) iter instituit.

§. 11. III.

32. Hier wird der Schah von **Chowareсm**, auf eine lächerliche Art, mit dem Seldschuken Sultan von **Ikonium**, vermischt! Reiske *Prodidagm.* ad Hadshi Chalifae Tabulas (in Köhlers *Abulfed.* Tab. *Syriae* p. 219): Ridiculus error est *Chogiah Efendi*, id est celebris illius *Saadoddini*, quem *Bradutti* vertit italice, quem ex eo citat *Seamanus* praef. ad Grammat. Turcic. (simul eum principem historicorum turcicorum appellans): facit nempe ChawarezimSchahos Selgjukidas, & metu GenkizChani se in Asiam contulisse ChawarezimSchahum, & Iconii sedem imperii fixisse, quum dudum ante GenkizChanum Selgjukidae Iconii regnarint, & prorsus alii sint a ChorezimSchahis.

§. 11. III.

Jän. At vero *Nischri* نشری [33] Historiographus asseruit, occupatis ab exercitu *DschenkisChani* A. 636 [1238] *Achlati* partibus, postquam nempe praedicta tribus 170 annis in iisdem Achlati tractibus [34] consedisset, *Sulejman* Schahum, filium *Kaja-Elpi*, ex regnis iis, Graecorum dominio subjectis, in *Erzengianum* ارزنجان [35] abiisse. Transactisque ibidem per annos aliquot æstivis hybernisque stationibus, cum ob locorum angustias jumentorum atque

33. Diesen *Nischri* kenne ich nicht. Ist es der oben S. 10, aus Herb. III, 420, angefürte al*Naschri*, der zwischen den Jaren 1481-1512 schrieb? Kant. Vorr. 37, und Gesch. 8, nennt ihn *Nischrin*, Vorr. 55 aber "*Heschri*, einen noch weit älteren Geschichtschreiber, als *Saadeddin*."

34. Also schon im J. 1068 (Brat. 1058), bald nach dem Vorrücken der Seldschuken, wären Osmans Vorfaren aus *Mahan* nach *Ichlat* in Armenien gezogen, und wären erst im J. 1238 (Brat. 1228) durch die Mongolen von dar vertrieben worden? — Türken hatten zwar diese 170 Jare hindurch, häufige Einfälle in Armenien und KleinAsien getan, und saßen bereits allda mit ganzen Horden fest; aber keine osmanische Türken. Die Byzantiner geben das J. 1047 an, wo zuerst Türken mit ihnen Händel hatten: Stritter III, 86, 118.

35. *Erzindshàn*, *Arzindshàn*, eine Stadt in Armenien, mitten zwischen Siwas und Arzan-erRumi: *Ablfd.* in Büschings Magazin, V, 309. Die Mongolen eroberten sie im J. 1242, Herb. unter *Arzengàn*. — Kant. 8 hat aus dieser armenischen Stadt, das Land *Azurbidshàn* (Medien) gemacht.

que pecorum agmina subsistere diutius nequierint [36], *Alepum* versus in patriam redeundi consilio contendisse. Pervenientem vero ad arcem *Dsh'æber* جعبر [37], in ipso Euphratis trajectu, cum equus in adversum locum laberetur, fluctibus haustum, infra arcem *Dsh'æber* humo fuisse conditum.

Brat. *Ma nell' historia di* Nisri *si contiene, che havendo dimorato quella Tribu* cento *e* settanta *anni nel paese d'* Illatavia, *l' anno 626* [38] [*1228*], *essendo quivi giunto l' essercito di* Genghis, Suleiman *Sciah*, *figliolo di* Caia - *Elp*, *sen' andò dalla Romania ad* Ersengiano [35], *dove dimorò alcune estati & inverni. Ma perche non si potè trattenere in quei luoghi seluaggi, mancandogli i viveri per li bestiami* [36], *però deliberò ritornar-*

36. Wie bescheiden! Wie schwach wird Sülejmäns Trupp vorgestellt! Vergl. mit den Pralereien bei Kant. 8.

37. Der Ort liegt unterhalb *Bir*, nach Rakka zu, Allg. Welt-Hist. XXVII, 318. Herb. schreibt ihn unrichtig *Khaibar*. Sollte er das *Dshaabar* in Büschings Erd-Beschreibung (Th. V, vom J. 1771, S. 490) seyn?

38. Jän. hat 636, Brat. 626. Wieder anders sagt Kant. 8: "Im J. 611 [1214] nach *Nischrins* Zeit-Rechnung, verlies *Sulejmàn* Schah, Fürst der Stadt *Nere* und der Ogußischen Tataren, und Beherrscher des Landes Meruschahdshan, ein Herr, der alle Fürsten seines Volks an edler Geburt, Rum der Vorfaren, und eigenen Tugenden, übertraf, durch das Beispiel und Glück DshinkisChans angetrieben, mit ungefär 50000 auserlesenen Tataren von Ogußischem Stamme, seine alte Wonungen, und nam einen Zug gegen Europa vor, um sich einen neuen WonPlatz auszusuchen."

narsene alla patria, & *inviatosi verso* Aleppo, *giunse alla città di* Giaber, *dove mentre volse passare l' Eufrate*, *cascandogli il cavallo in un precipitio*, *s' annegò*, *e fù sepolto appresso la detta città di* Giaber, *chiamandosi fin' ad hoggi quel luogho* Sepoltura Turca [39].

Löw. Quapropter [quod inaudiffet . . . rem parari posse [40]], relicta Parthia *Erzingam* sese contulit: unde in *Romaniam* penetrans, *Amasiam* pervenit, multis & magni pretii potitus spoliis [40]. — Converso deinde itinere, *Chalepum* adiit; in qua profectione delatus ad opidum, quod *Jaber* dicitur, ad Euphratem fluvium castra metatur. Erat heic eis transjiciendus Euphrates; sed vadum nullum inveniebant, quod essent homines omnino rudes & rerum imperiti [40]. Quum equorum natatu transmittendum amnem placuis-

39. *Mezār* مزار *Turk*, Herb. unter *Khaibar*. Hier läßt sich wieder die Entstehung des **Märchens** mit Händen greifen. In *Dshaber* ist ein türkisches MönchsKloster, dessen Stifter, der Scheich oder Abt *EbuBekr*, hier begraben liegt. *Selīm*, der Eroberer von Aegypten, lies hier ein andres **Grabmal** errichten: wegen beider besuchten fromme Türken diesen Ort mit großer Andacht. Nun macht Kant. 10, aus diesem Abt *EbuBekr*, den Nachfolger Mohämmeds *AbuBekr*; und ein andrer träumte sich hier gar ein Grabmal des im Eufrat unbemerkt ertrunkenen GroßVaters von *Osmān*.

40. Wie ehrlich wird hier *Sülejmān* als ein bloser Freibeuter oder Räuber, nicht als ein StatenStifter, geschildert!

cuisset universis, primus *Soleimanes* Scachus flumen ingressus, & aquis obrutus, exspirat; quem magna quaesitum diligentia tandemque repertum extrahunt, ibidemque tumulo mandant.

Pod. [*Erzenkianam* . . . *Graeciam* pervenit]. In partibus Graeciae, in regione *Amasiae*, plurimis commissis pugnis, multorum locorum dominus [41] evasit. Inde tandem redux, ex *Aleppo* [42] ad arcem quandam *Giaafer* dictam exivit, e regione castra metatus, apud ripam fluvii Euphratis existens, transitumque vadando tentans, viam aberravit. Oberrans demum ad fluvium Euphratem reversus, minime attentus Rex *Solimanus* armatus aquis obrutus interiit. Extractum regem *Solimanum* ex flumine e regione arcis *Giaafer* sepeliverunt, *peregrinantium*que [43] dicitur *sepulcrum*.

Seam. Dein A. H. 626 [1228] audito, eo [in ditionem *Graecanicam*] etiam tendere Tataricas illas copias, illinc castris motis *Erzingianum* profectus, ibi aliquot annos substitit. At cum prae loci angustia sedem illam sibi suisque minus commodam [36] sentiret, animo ut fertur in patriam revertendi, *Halebum* Syriae urbem contendit. Cum autem ad arcem *Giaber* قلعه جعبر pervenisset, factum est, ut ipse Euphratem,

41. Nicht *dominus:* er plünderte und zerstörte nur.
42. Keine der übrigen Abschriften läßt den Freibeuter in das mächtige Aleppo ein.
43. Verschieden von oben, Anmerk. 39.

tem, cujus vada nesciret, trajicere conatus, aquis obrutus periret.

§. 12. IV.

Brat. *Doppo la morte di* Suleiman *Sciah, rimasero quatro* [44] *figlioli generosi.* Sencur - techino *si fermò in patria, &* Erdogrul, *ch' era dotato di gran spirito e valore, deliberò di provar la fortuna, trattenendosi nella campagna* Passina *e valle* Surmeli [45]. *Doppo esser passato alcun tempo* . . . .

Löw. Erant huic Soleimani Scacho filii tres [44] superstites, quorum uni nomen *Sungursengis*, alteri *Gundogdis*, tertio *Ertucules*, qui filium habuit *Osmanem.* Extincto patre castra fratres hi promovent, ac propter Euphratem adverso flumine profecti, tandem ad campos *Passonios* [45] perveniunt. Iis in locis *Ertuculi* Osmanis patri cum *quadringentis* [46] mapalibus, quae pro more gentis de loco in locum promoveri transferrique possunt, subsistere libuit: reliquis duobus fratribus in Parthiam redeuntibus.

Pod.

44. Andre haben nur 3 Söne.

45. Die Ebne *Pasin Wasi* soll 12 (engl.) Meilen oberhalb *Arzerum* liegen: Allg. W.Hist. XXVII, S. 326. — *Surmelu Tschugur* heißt GoldGrube, Kant. Vorr. 56.

46. In andern Abschriften werden 500 angegeben. Kant. 15 schenkt dem *Erdogrul* schon 5000 Mann.

Pod. Ternos [44] *Solimanus* reliquit filios: unius nomen *Senkurzenki*, alterius *Kundoghdi*, & tertii *Artukurul*, qui pater Osmani fuerat. Illi tres fratres ad annos pervenientes maturitatis, itineri ſe commiſerunt, ab origine Euphratis ad campos *Paſin* & *Sermelu* [45] tranſiverunt. *Artukrul* cum 400 tentoriis in medio manſit: *Senkurzenki* & *Kundoghdi* uterque frater in Perſiam tranſiverunt.

Seam. Quatuor [44] ipſi erant filii: *Sonkur-tekin* سنقور تكين, *Cun-dogdi* كون دغدي, *Ertugrul* ارطغرل, & *Dundàr* دوندار: quorum duo, *Sonkur-tekin* & *Gun-dogdi*, caſu iſto conſternati, in patriam reverſi ſunt. *Ertugrul*, Ottomanni nondum nati pater, cum fratre *Dundàr*, & quae ipſi aderant copiis, ad aliquod temporis ſpatium in planitie *Paſin*, ditionis *Surmelu Chukur* باسين اواسي سرمه لو جقور [45], ſubſtitit. Inde, cum bello deditus ejusque gerendi cupidus eſſet, ſe cum *quingentis* [46] fere militibus ipſorumque familiis ad *Sultan Aladin*...

§. 13. V.

Brat. *Doppo* [della campagna *Paſſina* &c.] *eſſer paſſato alcun tempo, deſiderando* Erdogrul *Guerriero impiegarſi ne' eſſercitii militari* [49], *ſpedi* Saugi-beg *ſuo figliolo al Rè di Romania* Alladino Chiei Cubad [47], *figlio-*

47. *Ala-eddin Kajkobad*, Son von *Gajath-eddin Kajkozruh*, regirte als Sultan von Ikonium in den Jaren 1219-

figliolo di Chiei Husrev *Selgiuch, per chiedergli un luogho da poter alloggiare. Per lo che stimando il Rè* Alladino *la di lui venuta com' ala della Fenice della sua grandezza e felicità, gl' assegnò il* Monte negro [48] *nelle frontiere d'* Angori [52]. *Dove sene passò* Erdogrul *Guerriero con pensieri grandi e generosi, conducendo seco da* cinquecento [46] *bravi e valorosi Combattenti.*

Löw. Haesit ibidem [in campis *Passoniis*] ad aliquod tempus *Ertucules*, varie finitimorum injuriis & rixis exercitus. Denique rumor ad eum perfertur, Sultanum *Aladinem* e Parthia profugum [47] in Romania complures provincias sui juris fecisse, adeoque magno potitum imperio. Erant *Ertuculi* tres filii, *Gundus*, *Sarigates*, & *Osman*. Ubi quo in statu res Aladinis essent, Ertucules accepisset, non magna consultationis interposita mora, filium *Sarigatim* ad eum ablegat, ut aliquem sibi locum concederet, quo in loco se cum suis sustentare posset. *Aladines* huic postulato lubens adsentitur, eisque regionem adtribuit, tam aestivis quam hibernis aptam mensibus.

1219–1236, Degu. II, 359. Wir kennen die Geschichte dieses Sultans ser vollständig: aber daß ein Türke, Chef einer unbedeutenden Horde von höchstens 500 Mann oder Familien, in dessen Lande Zuflucht gesucht habe, findet sich nirgends. Wie Kant. 56 den Vorfall ausgeschmückt hat, ist nicht des Anfürens werth.

48. Kant. Vorb. 56 nennt diesen *Monte negro* in der Nähe von Angora, türkisch *Karadschedagi*: ich finde ihn sonst nirgends beschrieben.

POD. *Artukrul* per aliquod tempus ibi [in campis *Pasin* &c.] permanens, multa *generosa* [49] facinora patravit. Elapso aliquo tempore, Sultanus *Eladdinus* de stirpe Selgiukorum ex Persia [47] veniens, sede sua in Graecia fixa, summus imperator factus est; ejusque heroica facta ad *Artukrul* pervenere aures. Habuit Artukrul tres filios: unius nomen *Kunduz*, alterius *Sariiati*, & tertii *Osmanus*. Artukrul *Sariiatium* ad Sultanum *Eladdinum* pro mansionis loco rogatum misit. Sultanus *Eladdinus* eorum annuit precibus, peregrini sunt, dicens, eos benigno admisit animo. Illis districtus *Kara* & *Belgiuk* [50] cessit. Sultano *Eladdino*, homagio praestito, tributum dedere; loca jacen-

49. d. i. der Kerl stal und plünderte one Widerstand: natürlich und gerecht wäre sonst Strick und Rad sein Los geworden. — MIGNOT in seiner *Hist. de l' Empire Ottoman*, braucht die Phrase: l'Esprit de *conquête* étoit héréditaire dans la maison Ottomane; ni les Empereurs ni les troupes ne pouvoient demeurer en *paix*. In unsrem cultivirten Europa, wo lange asiatische Scheuslichkeiten mit feinen Namen masquirt wurden, hießen bisher dergleichen .... Streiche *Droit de Convention*. Der jetzige König von Preußen ist, meines Wissens, der Erste, der diesem DROIT förmlich, feierlich, und öffentlich, entsagt hat: StatsAnzeig. LXVII, S. 288.

50. *Kara* ist vermutlich der obengenannte *Monte negro* bei *Angora*. — *Belgjuk*, Löw. 119 und 126 *Belezug*, "ein Ort in Natolien (sagt Löw.), der novellas sive teneras quercus oder *quercetum* bedeutet." — *Tumaligh* finde ich nirgends.

centia inter castrum *Kara*, *Belgjuk*, & *Tumaligh* [50], pro hiberna atque aestiva habitatione dedit.

SEAM. Inde [e planitie *Pasin* &c.] . . . ad Sultan *Aladin*, filium *Kikubad*, Graeciae Asiaticae principem سلطان روم علا الدين بن كيقباد, Seljukidam, se recepit, qui hospitio exceptis commorandi locum concessit.

§. 14. VI.

BRAT. *Accadde, che il Rè* Alladino *venisse à giornata co Tartari* [51], *gente di mali costumi, e che l' esercito nemico si trovasse superiore di forze, e quello del Rè disperato della vittoria. In quel mentre essendo sopragiunto* Erdogrul *Guerriero al campo della battaglia, e fatto conseglio con i suoi famigliari di quel che doveva fare, non ostante che dalla maggior parte di quelli era consegliato à dover congiungersi con la parte più potente e più sicura, & assister à quella, non di meno egli volse oprare in conformità del suo grand' animo e valore, dicendo: il perseguitare un debole, è cosa da debole; & il secondar un vincitore, è attion da vinto.*

51. Löw. 107 sagt, sein noch ungedruckter *Praetor Graeciae* (der etwa um das J. 1260 geschrieben, Ebendas. 130) nenne dieses Volk, welches den Ala-eddin öfters angegriffen, *Toncharen*. Ob ein besondrer Stamm der Tataren (Mongolen) diesen Namen gefürt, läßt sich nicht bestimmen: STRITT. III, 995, II, 202. DEGU. III, 368, will, die Mongolen in Raptschak und Turkestan hätten so geheißen: aber beim PACHYMERES sind Tocharen und Mongolen völlig eins.

to. E voltando le redini ausiliatrici alla parte debole, l'esercito Tartaro[51] *restò sconfitto e sconcertato. Onde il Re* Alladino *riconoscendo quest' insperata vittoria dalla mano d'* Erdogrul *Guerriero, l'esaltò con grandi honori e l' arricchi con gran doni, concedendogli anco ne' suoi stati per suo mantenimento il Distretto d'* Angori [52].

Löw. Id temporis natio quaedam adversus Sultanum *Aladinum* arma subito moverat; contra quos dum suis instructus ille proficiscitur, interea [52] *Ertucules* cum filiis Sarigati & Osmane versus *Engurim* sese confert, eoque loco sibi suisque constituta sede quadam ac domicilio, finitimos Graecos perpetuis excursionibus & rapinis infestare non desiit.

Pod. Contra Sultanum *Eladdinum* quidam exercitus progressus, Sultanus se opposuit. *Artukrul* autem una cum filiis *Ankiuram* perveniens, ibi substitit, versus *Graeciae* partes multa perpetrans facinora: tandem . . .

Seam. [53]. Ubi [in *Aladinis* hospitio] cum sedem fixissent homines tunc temporis numero pauci, & conditio-

52. Wie verschieden von den übrigen Berichten! *Erdogrul* hilft dem *Aladin* nicht, sondern nützt dessen Ueberfall, um sich bei *Angora* einzunisten.

53. Hier ist Seamans eigenes Raisonnement, kein Extract aus seinen Annalen. Clodius travestirt es so: . . . concessit, ubi perpetuis excursionibus ac victoriis augentes vires suas, fundamenta imperii, Asiae Africae & Europae gravis, jecerunt.

ditionis satis afflictae, continuis in *Graecos* finitimos excursionibus & victoriis, ipsisque accedente, quod de Seljukidarum potentia decederet, viribus immensum aucti, imperii Ottomanici ea jecerunt fundamenta, a quibus in illam, qua adeo jam Asiae, Europae, atque Africae, grave est, magnitudinem crevit [53].

§. 15. VII.

Brat. *Havendo poi* Erdogrul *consummato il resto della sua vita nell' imprese di guerra* [49], *e passato il nonagesimo anno della sua vita, del 680* [1281] *con gran prontezza d' animo conformandosi alla vocation di Dio, e disponendo i suoi beni a' figlioli, e lasciando il commando della signoria ad* Osmano *suo figliolo, sene passò da questo mondo caduco all' eterno regno. La sua gloriosa sepoltura si trova nel borgo di* Sughiutcich [54].

Löw. Tandem rebus humanis *Ertucules* excessit, quum suis ad 52 annos praefuisset, mortuus A. Mahumm. 687 [1288].

Pod. . . Tandem cum annis 52 imperaverat, mortuus.

§. 16.

54. سوکوت, türk. eine Weide; also *salicetum*. Löw. 118 sq.: "*Chalcocond.* narrat, esse vicum juxta Mysiam, quem incolae *Sogutum* vocent, ubi flumen sit ejusdem nominis. In hoc vico tradit aliquamdiu habitasse Oguzios, & ipsum *Othmanem* domicilium ibidem habuisse. Putabatur igitur istic conditus, ubi plerumque degere solitus fuerat." Die ganze Stelle vom *Chalcocond.* siehe unten.

§. 16.

Hadshi Chalifah (oben S. 10) gibt vom Ursprung seiner Osmaner (freilich nur nach der unzuverlässigen italischen Uebersetzung) nur folgendes an. Von Oguziern weiß er nichts; selbst die Horde der Selschuken nennt er nicht so, sondern Turkmannen. Auch kennt er keinen von *Osmans* Vorfaren über den Sülejmàn hinaus.

p. 96. *Suleiman Sah*, Comandante di *Mahan*, e Progenitore della Prosapia Ottomana, fù subrogato al Governo della Grecia Asiatica della Real famiglia di *Ali Selzuch* [55], l'anno 624 [1226].

p. 97. *Suleiman Sah*, Bisavo del Principe Ottomano, volendo nelle vicinanze di *Zebbar*, città situata sopra l' Eufrate, valicar con tutta la famiglia quel Fiume, restò accidentalmente con tutti quelli lo seguivano sommerso l'anno 631 [1233].

p. 107. Mancò di vita in quest' anno *Erdogrul Gasi*, padre di *Osmano*, primo principe di questa Imperi-

55. Und doch nach p. 98 starb *Allaadin Chieicubat* Ali Selzuch, erst A. 635 [1237]. Nach p. 99 verlor *Chie-Husreu* Ali Selzuch eine große Schlacht in Armenien gegen die Mongolen im J. 641 [1243], worauf letztere in kurzer Zeit ganz KleinAsien überschwemmten. Nach p. 100 starb *Ghiassedin Chieihusru* Ali Selzuch, A. 644 [1246]. Nach p. 105 starb *Chieicubat* Ali Selzuch A. 666 [1267]. Nach p. 107 blieb der Fürst *Husreu* Ali Selzuch in einem Treffen mit den Mongolen in Groß-Armenien, und *Messuud Chiechiavus* Ali Selzuch ward sein Nachfolger A. 682 [1283]. Das völlige Ende der Ikonischen Selbschuken bemerkt er erst beim J. 696 [1296].

perial Prosapia, chiamato anche egli per sopranome il *Guerriero*, l'anno 680 [1281].

Ibid. Nacque Sultan *Orhan*, mentre Sultan *Osman* Gasì, suo genitore, data nelle campagne d' *Eneghiul* nella Bittinia la battaglia all' infedeli Greci, restò trionfante, in cui però fù interfetto *Ghiundus Elp*, soggetto delli più qualificati e valorosi, che seco havesse. Spiute poi le sue Truppe all' assedio delle città d' *Affion*, e *Cara Hissar* sè l' acquisto l'anno 687 [1288].

Ibid. In quest' anno la Real Prosapia d' *Ali Selzuch* inviò al Principe Ottomano un' *Insegna Reale*, con cui lo dichiarava per Principe *indipendente* l' anno 688 [1289].

p. 109. L'anno 688 [1289] cominciò il Principe *Ottomano* impugnar il scettro di Sovrano, e come tale nell' espugnata città di *Carà Hissar* fece ch' il Cadì da lui sostituito officiasse publicamente quell' orationi nelle Moschee, che si pratticano implorare per li Principi, che sono indipendenti & assoluti [56]; però sussistendo all' hora la Real Prosapia d' *Ali Selzuch*, nell' auge delle sue forze, e coronata di molti regni, e dipendendo esso da quella, non volle farsi conoscer per assoluto Sovrano sino l' anno 696 [1296], che quella reggia famiglia rimase estinta.

56, Vergl. mit Kant. S. 22.

Abschnitt III.

Alberne GeschlechtsRegister der Osmaner insbesondre, aus *Saad-eddin*, und der Türken und Mongolen überhaupt, aus *Abulgasi*.

§. 17.

Aber verlont es sich auch der Mühe, diesen Unsinn abdrucken zu lassen? — Doch, wer weiß, kömmt man vielleicht dadurch mit der Zeit auf die Quelle dieser Albernheiten: oder man gewinnt damit wenigstens so viel, daß bei dem Osmanischen RaubGesindel nicht mer von Oguziern geschwazt, und in der asiatischen Geschichte des MittelAlters überhaupt, von Genealogien keine Notiz mer genommen wird.

BRAT. [1]	KANT. [2]	LöW. [3]	POD. [4]
Osman Han	Osman	Osman Gasi	Osman
Erdogrul	*Erdogrul*	*Ertucul*	*Artukrul*
Suleiman [9]	*Sülejman* [9]	*Soleiman* [9]	*Suleiman* [9] rex
Sciah		Scach	
Caia Elp	Kjija Aleb	Cabi Elp	Kaba Alb
Chisil Buga	Kisil Boga	Cusul buga	Kizil-Bogha
Bai Timur	Bajtemur	Bainder	Bainder
Aij Cutluch	Ajkitlig	Oiculuc	Vikulughi
Tugra	Tugra	Baisunger	Baisenkur
Cara Batto	Karaniw	Baki Agà	Baki Aga
Sacur	Sakur	Ciac Agà	Tuk [5]
Bulgai	Bulgar	Toctemur	Jetmur
Sencur	Sonkur	Versaiob	Kusaiup

Toch

BRAT.	KANT.	Löw.	Pod.
Toch Timur	Toktemur	Giokelp, vel	Bainder
Iaſſach	Jaſſak	Kukelp	Kug Alb
Cemendur	Tſchemeder	Oguz [7]	Aghuz [7]
Cutluch	Kutluk	*Cara* [6] Chan	*Kara* [6] Chan
Turach	Turak	Cutludzec	Kutlugiuk
Cara [6] Han	*Kara* [6] chan	Lecrac	Lekrak
Iaſo	Jaſur		
Ialvagi	Jelwadſche		
Bai beg	Bajbegj		
Tugra	Tugra		
Dogmis	Dogmiſch		
Ghiuc beg	Kjudſchbegj		
Ortach	Ortuk		
Camari	Kumar		
Cartari			
Chieh Timur	Tſchekjte-mur		
Turach	Turadſch		
Chiſil Buga	Kiſsil Boga		
Iamach	Jamak		
Baſc Buga	Baſch boga		
Hormir	Hormir		
Bai Sui	Bajſuji		
Sevic	Sundſch		
Ciar Buga	Boga		
Cud Han	Kurtulmiſch		
Balcich	Korchar		
Cumas	Baltſchik		
Cara Oglan	Kumaſch		
Suleiman [9] Sciah	Karaoglan		
Corhulu [8]	*Sülejman* [9] Schah		
Budligian	Korchulü [8]		

Bai

BRAT.	KANT.
Bai Timur	Bulgar
Durmis	Bajtemur
Chioh Elp	Turmisch
VRGUR [7]	Kok aleb
Han	OGUS [7] chan
Cara [6] Han, e	*Kara* [6] chan
Cai Han	*Kai*chan
	Ulidschechan
	Täkwa, aus dem Hause *Jafet*.

1. p. 4, mit der Vorrede: "hanno scritto e dichiarato alcuni Historici, che questa grande e *nobilissima* Stirpe derivi da *Jaffette*, figlio di Noë, secondo la sequente genealogia."

2. Vorr. S. 58, aus dem verdächtigen *Sädi* (oben S. 12): der jedoch hier so vernünftig ist, daß er selbst gesteht, "er könne sich keine deutliche Vorstellung davon machen, wie es Geschichtschreiber geben könne, die dieses Geschlecht in gerade aufsteigender Linie, von *Osman* bis auf *Jafet*, Noahs Son, hinausfüren."

3. p. 98, auf einer eignen StammTafel in *fol.*, mit der Ueberschrift: *Principes Machanenses*, continua successionis serie cum Osmanidarum Genealogia, qui ab eis originem ducunt.

4. 5. POD. p. 1: "referunt historiae *generosi* Osmani originem ab *Artukrul*, Suleimani regis filio" &c. Im deutschen POD. sind die Namen oft anders geschrieben, z. Ex. *Artukurul* für *Artukrul* ꝛc. *Tuk* felt ganz.

6. 7. 8. 9. Eine Vergleichung dieser albernen Genealogien anstellen, hieße Zeit und Mühe verderben. Man bemerke nur, daß *Kara*Chan, *Sülejman*, und *Ogus* (beim BRAT. *Vrgur*, offenbar nur durch einen Schreib-Feler), in allen dominirende Namen sind, die sich nachher auch im Abulgasischen StammBaum finden. *Corhulu* BRAT., *Korchulü* KANT. Num. 8, bei JÄN. 73 *Kurlu* قرلو, kömmt gleichfalls unter dem Namen *Curlas* beim Abulgasi als eine bedeutende Person vor.

§. 18.

§. 18.

"Kein Volk in der Welt hält mer auf Genealogen, als die Araber, Perser, und Tatarn. Ein einziges arabisches GenealogienBuch, das al-*Lobub* (der vorneme ächte Adel) heißt, beträgt mer als 100 Bän[de]"[10]. Und der erste und fabelhafteste aller dieser Genealogen, ist der Mongole *Abulgaſi.*

Abu'l-Gàsi Bahàdur-Chan, aus Chowaresm, ein Abkömmling von *Dſhinkis* Chan im 16den Gliede, Chan oder Beherrscher der Turkomannen am Aral, in Chiwa, Urgens, Kajuk rc., geb. in Urgens A. H. 1014 [1605], ward nach allerhand Abenteuern Chan A. 1644, und starb 1663.

In seinem TodesJar fing er an, ein Geschlecht-Buch seiner Mongolischen Nation in türkischer Sprache zu verfassen. Es ist ein Auszug einer Mongolischen Chronik, welche Hodſha-*Radſhid*, GroßWessir bei dem Beherrscher von Persien, *Gaſàn*, Hulaku-Chans UrEnkel, auf Befel seines Herrn im J. 1302 verfertigt hatte. Außerdem nützte *Abulgaſi* auch noch 17 andre Bücher. Er starb darüber, und sein Son und Nachfolger vollendete das Werk in Kajuk im J. 1665.

Von

10. *Richardſon* Abhandl. über Sprachen, Litteratur, und Gebräuche morgenländischer Völker (Leipzig, 1779, 8) S. 127.

Von dieser türkisch-mongolischen Chronik sind meines Wissens nur 2 Exemplare in der UrSprache in Europa vorhanden: das eine bei der Akademie der Wissensch. in St. Petersburg, und das andre auf der öffentlichen Bibliothek in Göttingen. — Uebersetzungen kenne ich 3: I. eine französische, "*Histoire généalogique* des *Tatars*, traduite du Manuscript Tartare d' *Abulgasi*-Bayadur-Chan *&c.* (mit vielen Anmerkungen, besonders über die ErdKunde von NordAsien, von einem Officier, Namens *Bentink*), à *Leyde*, 1726, gr. 12, 814 S. II. Eine deutsche, von D. *Messerschmidt*, der unter *Petr* I Sibirien als NaturForscher durchreiste: gedruckt in Hrn. HR. *Gatterers* histor. Journal, Th. XII (Göttingen, 1778), S. 1-96, und Th. XVI (Ebendas. 1781), S. 1-148. III. Auch eine deutsche, aber noch zur Zeit ungedruckte, gemacht von dem sel. *Kehr*, Prof. bei der Petersburger Akad. der Wissensch.; welche Uebersetzung, die in der dortigen akademischen Bibliothek aufbewart wird, ich zum Teil im J. 1767 copirte.

So elend diese Chronik auch ist: so ist sie doch die Einzige in ihrer Art, und enthält wirklich eine Menge Wissenswerther TatSätze, die wir one sie nicht wissen würden. Vielleicht verdiene ich daher Dank beim kritischen Publico, wenn ich ihm melde, daß wir eigentlich noch keinen *Abulgasi* haben; weil alle 3 Uebersetzungen so ser von einander abweichen,

daß

daß man, bei der Vergleichung, oft 3 verschiedene Bücher zu lesen glaubt. Dies mag nun entweder daher rüren, daß keiner der Uebersetzer genug türkisch verstand; oder *Abulgasi* mag das Schicksal *Nestors* und *Saad-eddins* (oben S. 4) gehabt haben, und sein Buch in Abschriften häufig geändert, interpolirt, und castrirt worden seyn. — Hier zum Beweis der Anfang, nach den 3 Uebersetzungen:

Hist. généalog. p. 1–9. Il y a un seul Dieu & avant Luy aucun autre n'a été, comme après Lui aucun autre ne sera. Il a formé 7 cieux, 7 terres & 18000 creations. De par Lui Mahomet l'Ami de Dieu a été envoyé en qualité de son Prophete à tous les hommes universellement. 1

C'est sous ses auspices que moi *Abulgasi* Bayadur-Chan j'ai commencé à ecrire ce Livre. Mon père *Aräp* Mahamet-Chan descendoit en ligne directe de *Zingis*-Chan, & étoit avant moi Souverain Prince du pays de *Charäss'm*. 2

Je traiterai en ce Livre de la Maison de *Zingis*-Chan & de son origine; des lieux où elle s'est établie; des Royaumes & Provinces qu'elle a conquis, & ce qu'elle est devenue finalement. 3

Il est vrai qu'avant moi plusieurs Ecrivains Turcs & Persans ont ecrit sur cette matiere, & j'ai moi meme 18 Livres divers de ces Autheurs entre mes mains, dont quelques uns sont passablement bien ecrits. Mais comme je vois qu'il y a beaucoup à corriger en plusieurs endroits de ces livres, & bien des choses à y ajoûter en d'autres endroits, j'ai crû qu'il étoit necessaire d'en avoir une Histoire plus exacte. 4

Et d'autant que nos Contrées sont fort steriles en Ecrivains savants, je me vois obligé d'entreprendre moi meme cet ouvrage; & non obstant qu'avant moi il ne se soit trouvé aucun Chan qui ait voulu se charger d'une pareille peine, le Lecteur me fera la justice d'etre persuadé que ce n'est pas par un principe de vanité que je m'erige en Autheur, mais que c'est la seule necessité qui m'a engagé à me meler de cette affaire. 5

 Que

Que si je voudrois me glorifier de quelque chose, ce ne pourroit etre tout au plus que de cette conduite & sagesse que je tiens en don de Dieu & non pas de moi meme. Car d'un coté j'entends le metier de la *guerre* aussi bien que Prince au monde, sachant faire la guerre tout de meme avec peu de Troupes qu'avec des Armées nombreuses, & ranger à l'avantage tant ma Cavallerie que mon Infanterie.

7 D'un autre coté j'ai un talent particulier à *ecrire des Livres* en toutes sortes de Langues, & je ne sais pas meme si l'on trouvera facilement quelqu'un qui soit plus habile que moi en ce genre de literature; à moins que ce ne fût dans les Villes de *Perse* ou des *Indes:* mais dans toutes les provinces voisines dont nous avons quelque connoissance, j'ose me flatter qu'il n'y a personne qui me surpasse soit dans le metier de la guerre, soit dans la science des belles lettres; & pour ce qui est des pays qui me sont *inconnus*, je ne m'en embarasse guères.

8 Depuis la fuite de notre Saint Prophete jusques au jour que j'ai commencé à ecrire ce Livre, il s'est écoulé 1074 [A. 1663] ans. Je l'appelle une *Histoire Genealogique* des Tatars, & je l'ai divisé en 9 parties pour me conformer aux autres Ecrivains qui ont tous ce nombre en particuliere recommendation.

1 Messerschm. S. 3-5. Es ist ein einiger Gott, vor welchem niemand gewesen, und nach welchem keiner seyn wird. Derselbe hat 7 Himmel, 7 Erden, und 2mal 9 oder 18000 Erschaffungen, werden lassen. Er hat seinen Freund **Mahometh** als einen Propheten an alle Menschen gesandt.

2 Er ist es auch, der nachgehends mich auf dieser Welt hat lassen geboren werden, der ich dieses Buch geschrieben. Ich heiße **Abulgasi-Bagadur-Chan.** Mein Vater hieß **Arap Mahometh-Chan**, Zingischer Abstammung, und aus dem Lande **Charâssm** gebürtig.

3 Von dieser Zingischen Geschlechts-Ableitung wird in diesem Buche vornämlich gehandelt werden, wo nämlich der Regirungs-Sitz dieser Chane gewesen, und wohin sich selbiger zerstreut und verzogen.

4 Es haben zwar persische und türkische Scribenten mir die meisten Nachrichten hiezu in ihren Büchern, deren ich 18 die Besten zu meiner Notdurft mir angeschafft, hinter-

lassen, aus welchen ich dasjenige, das in das Altertum
hineinläuft, genau und möglich verglichen, auch befunden,
daß der eine besser als der andre die Sache getroffen habe.
Damit aber dieses GeschlechtRegister auch bis auf gegenwärtige
Zeit seine Vollständigkeit hätte, und bei der Nachwelt
nicht, wie ich notwendig befürchten müssen, in gänzliche
Erlöschung, oder wenigstens in Zerrüttung, geraten
möchte;

indem weder unter meinen LandsLeuten, noch unter 5
einigen angränzenden Nachbarn, ein tüchtiges Subject
anzutreffen, das dieses Werk auszufüren fähig wäre: so
habe ich es nicht geachtet, daß die Arbeit, Bücher zu
schreiben, etwa einem Chan nicht geziemte, es auch kein
Chan jemalen vor meiner Zeit * getan; sondern es hat
mich vielmer die Not, da ich den Untergang des billigen
Gedächtnisses eines gleichwol so weitläuftig gewesenen
Reichs und seiner Regenten vor Augen gesehen, andringlich
ermant, den Wert dieser Mühewaltung für nicht so
geringe anzusehen, daß er nicht dem Rum aller einem
Prinzen anständigen Tugend und Tapferkeit an die Seite
gesetzt werden müßte. Ich will mir aber hiemit eben den
Verdacht bei dem Leser nicht erwecken, als wäre die Lobsucht
der herrschende Affect gewesen, der mich hiezu gebracht;
nein, sondern ich bezeuge es noch einmal, daß die
höchste Not mich hiezu einzig und allein getrieben.

Da jedoch diese Arbeit einigen Rum verdient: so gebüret 6
er dem höchsten Gott, der mich so zubereitet hat, daß
ich sowol die **Feder**, als das mir anvertraute **Schwerdt**,
fürsichtig und nach meiner Schuldigkeit füren mögen. Ihm
danke ichs, daß er mir Weisheit verliehen, die vielen
Sprachen zu erlernen, one welche dies Werk nicht anders
als in größter Ungewißheit ausgefürt werden mögen.

Und ein solcher Sprachkundiger findet sich in unsrer 7
Gegend weit und breit kein einziger. In **Persien**, **Indien**,
und ferneren Reichen, mögen sie vielleicht anzutreffen
seyn: ob sie aber, ihr Talent just zu dieser Ausfürung
zu verwenden, möchten zu bewegen seyn, solches habe
ich nicht abwarten, und darüber das Gesammelte in
Gefar und Verstümmelung verfallen lassen dürfen.

Ich

* Der MongolenChan wußte nämlich vom Chan *Cæsar*, vom Chan *Antonin*, vom Chan *Constantin* ꝛc., nichts.

8 Ich wende mich also, nachdem dieses hievon genug seyn mag, zum vorgesetzten Werk: von welchem ich zuvor erinnern und melden muß, wie ich solches eingeteilt habe. Nach **Mahometh** sind, zufolge unsrer Rechnung, nun, da ich dieses Buch verfertiget, 1074 Jare verflossen. Das Buch, dem ich den Titel eines **völligen GeschlechtRegisters**, sowol der **Chane**, als hiesiger inländischer **Völker-Stämme**, zueigne, teile ich in 9 **Teile** oder *Bapp*, dieweil nach türkischer Methode die 9te Zal, in Betrachtung daß Gott nichts über 9 erschaffen, in allem als ein vermutlich günstiges Anzeichen hauptsächlich beobachtet, und solches auch von einem türkischen Scribenten, Namens *Scharasudyn*, ausdrücklich angemerkt wird. Die 9 Haupt-Teile beschreibe ich, wie sie bisher bestehen, folgendermaßen u. s. w.

1 Kehr *. Dies ist das Buch des **türkischen Stamm-Baums**. Nach dem Lob Gottes, der one Anfang, one Ende, und one Gesellen ist, der da 7 Himmel, und 7 Erden, und 18000 Welten gemacht hat, folgt die Begrüßung seines Freundes, den er zu allen AdamsKindern und Geistern gesandt, der in seinem standhaften Vorsatz, und ApostelAmt und ProphetenDienst, und Beschluß der Propheten, groß und fürtrefflich ist, und der diesen 4 Orden eine besondre grace und Hilfe erteilt; nämlich die Begrüßung des Gesandten Apostels *Mohammeds* des Auserwälten.

2 Von der Ursache, die da zur Verfertigung dieses Buchs Anlaß gegeben, redet des *Arab*-Mohammed-Chans sein Son, *Abulgasi* Bahâdur-Chan, aus dem *Dshingis*Chanschen Stamme in **Charäßmien** gebürtig, also:

3 Die **türkischen** und **persischen** Historici haben beschrieben, in was für Ländern des *Dshingis*Chans seine Väter, GroßVäter, und Kinder, geherrscht haben; zugleich auch, wenn ein jeder derselben geboren und gestorben ist; auch was für gute und böse Taten sie getan. Mancher Gelerter hat eines einzigen Monarchen seinem Namen ein besonder Buch zugeschrieben. Jedoch gesetzt, daß von dem allerersten

* Ob *Kehrs* Uebersetzung treu und richtig sei, weiß ich nicht: durchaus aber ist sie elend deutsch, oft pöbelhaft, und gar schmutzig. Der sel. Prof. *Fischer*, der aber kein Wort türkisch verstand, verbesserte sie im Styl, änderte aber hie und da ser gewalttätig. Hier liefere ich blos *Kehrs* Uebersetzung.

sten Jare her, auch noch so ein gelertes Chronicon zu finden wäre, welches da handelte von dieses und jenes Monarchen Kindern, wie sie nach einander sind Monarchen worden: so will ich doch noch ein besseres Chronicon angeben, als dasselbe seyn mag. Gleichwie nun unter dieses und jenes Monarchen Namen ein besondres Chronicon ist geschrieben worden: eben also sind von des *Dschingis*Chans Sönen, allen und jeden, die da Monarchen worden sind, eines jeden seinem Namen Historien zugeschrieben worden, worinn beschrieben ist, in was für Ländern ein jeder geherrscht hat. Und zwar sind einem 10, einem andern 20, auch einigen gar 30 Historien, zugeschrieben worden. Nur allein unter des *Dschingis*Chans seiner Söne ihrem Namen, sind der, von ihren hin und wieder in *Turân* und *Irân* [s. oben S.20, Anm.2] getanen Märschen, gemachten Historien, bei mir Geringem diesmal bereit zu finden 18000 Bände.

Allein wegen dieser 2 Ursachen, nämlich wegen unsrer 5
Väter und Brüder ihrer uncultivirten Politesse, und wegen des Charäßmischen Volkes Unerfarenheit, sind die Geschichte des *Abdallah*Chans seiner Vorfaren und unsrer Vorfaren, aus ganz von einander abgesonderten Ländern zu uns zusammen angekommen. Es wirds kein Mensch so bald glauben, wie schwer es mir geworden, dieses Chronicon zu verfertigen, wie viel Nachsinnen ich dabei gebraucht habe, und wie viel Zeit ich darüber verdorben, ehe ich etwas gefunden habe, was zur HauptSache dient. Aus dieser Ursache ist unsre eigne Ausarbeitung dem Türkischen änlich, also daß die (türkischen) RedensArten eine gebrochne SchreibArt meiner eigenen LandesSprache zu nennen sind. [Pallas Mongol. Völkerschaften, Vorr. IX.]

Von Adams Zeit an bis auf diese Stunde sind so viel 6
Historien gemacht. Wie weit sich die Vollkommenheit derselben erstrecke, weiß Gott. Es ist noch kein Monarch, noch Fürst, noch verständiger Gelerter, so weit gekommen, daß er seine eigne Historie gemacht hätte. Aus dem Klima unsers Landes, und aus der Choräßmischen Nation, hat noch keiner jemals etwas one Profit getan. Wann ich nicht freiwillig dazu gekommen wäre, so würde ich entweder eine Lüge sagen, oder ich würde einen Misbrauch des offenherzigen Bekänntnisses begehen.

Gott der Höchste hat mir Armen Hilfe verliehen, und 7
vieles Gedeihen dazu gegeben. Insonderheit hat Er mir

zerlei Künste und Geschicklichkeiten verliehen. Die 1ste ist: die Regeln, eine Cavallerie zu mustern und zu commandiren, wie man zu Pferde sitzen, galoppiren, und den Feind angreifen muß. Item, wie mans macht, wenn viele mit einander galoppiren, und wie mans hingegen macht, wenn wenige mit einander galoppiren. Auch wie man mit Fremden und Feinden sprechen soll. Die IIte: die unterschiedene Arten der Gedichte, als nämlich der *Mesnewijjât*, und *Kahsâjid*, und *Ghasalijjât*, und *Mukâttäät*, und *Rebaijjât*, und aller übrigen Carminum, zu verstehen *: imgleichen die Bedeutung der arabischen, persischen, und türkischen Sprache zu verstehen. Die IIIte: deren von Adam an bis auf diese Stunde, in Arabien, Iran, Turân, Moghôlistân, residirend gewesener Monarchen ihre Namen und Alter, und ihrer Herrschaften Ab- und Zunemen, zu wissen, und zu gleicher Zeit die Poeten zu verstehen, und selbst auch Gedichte zu verfertigen, ist wol, außer mir Geringen, keiner capable; es sei denn, daß in Irâk und Indostân einer sei. Daß gar keiner sei, will ich nicht sagen, sonst würde ich ein Lügner. Unterdessen, daß ich das Commando einer Cavallerie verstehe, haben zu dieser Zeit die Muselmänner gesehen und gehört, wie ich mich bei den Ungläubigen ** verhalten habe. In Städten und Ländern ist dergleichen nicht: man findet wol 100 Oerter, da man nichts von dergleichen hört. Sollte aber einer dergleichen in unsern Landschaften seyn, so ists kein Wunder.

8 Von meinem Vorhaben ist nichts mer übrig zu sagen, als daß nach der ZeitRechnung von der Hegira an 1470 [lies 1074] Jare verflossen sind, als ich den Anfang zu diesem Buche gemacht habe; und ist mir just so eingefallen, dasselbe den türkischen StammBaum zu nennen. Ferner habe ichs in 9 Capitel eingeteilt. Das Iste rc.

§. 19.

* Sind wie bei uns Sonnete, Madrigalen, RingelOden rc. Kehr.

** Hierunter sind vermutlich Kalmücken zu verstehen, unter denen sich *Abulgasi* eine Zeitlang aufgehalten. Kehr.

§. 19.

So auffallend die Verschiedenheit dieser 3 Uebersetzungen ist: so finde ich sie doch in den HauptSachen, wenigstens bei den Genealogien, übereinstimmend. Hier also diese Genealogien, meist nach *Messerschmidts* Uebersetzung und Orthographie.

Die erste Stammlinie ziehet *Abulgasi*, wie fast alle andre Morgenländer, von *Adam* bis *Noah*, nach den Mosaischen Angaben, so wie solche aber bereits im Koran verstellt sind. Diese übergehe ich. — Dann fangen sie ihr Gewäsche mit *Jafis* [*Japhet*] an, flechten so albern, wie die Sineser, die Erfindung der ersten Künste in die Geschichte ihrer ersten Könige ein, rudbeckisiren über den Ursprung der Völker aus ihren one MenschenVerstand erklärten Namen, leiten Türken und Mongolen von Einem gemeinschaftlichen Anherrn ab, und bestimmen, zu welchem von diesen beiden HauptStämmen, jede andre dortige ihnen bekannte Nation gehöret, oder nicht gehöret habe.

Japhet, sagt Abulgasi (*Messerschm.* I, S. 11), schlug seine erste Wonung an den Strömen *Atell* [Wolga] und *Jaik* auf, und hinterließ 8 Söne: *Turk* [Türken], *Chars* [Chazaren?], *Saklap* [Slaven], *Rus* [Russen], *Maninäk*, *Zinn*, *Kamari*, *Tarich*. Dem *TURK* trug der Vater die Oberherrschaft über seine Brüder auf; nun folgen die Abkömmlinge, immer Son auf Vater, in dieser Ordnung:

 nung:

nung: *Turk*, — *Taunak*, — *Illza*Chan, — *Debbakui*Chan, — *Kajuk*Chan, — *Alänzä*Chan [*Aelindsche*Chan KEHR.]

Dieser leztere *Alänzä* hatte Zwillinge zu Sönen; der ältere hies TATTER, der jüngere MUNGEL [*Moghöl* KEHR.]. Unter beide teilte er sein Reich: nun fingen die 2 Linien mit folgenden Generationen an.

A. TATTERChan, — *Bucha*Chan, — *Ilänzä*-Chan, — *Ettele*Chan, — *Attaisir*Chan, — *Orda*-Chan, — *Baidu*Chan, — *Siunz*Chan. *Baidu* fing die Kriege mit der Mongolschen Linie an, und *Siunz* sezte sie fort.

B. MUNGELChan, — *Cara*Chan, — OGUSChan, — *Kiun*Chan, — *Juldus*, des vorigen Verwandter, — *Mengli*Chan, — *Tengis*Chan, — *Ill*Chan.

OGUS war ein WunderKind (sprach schon, wie er 1 Jar alt war, und gab sich diesen Namen selbst), und einer der grösten Helden der Vorwelt. Er nam den Islam (den waren Glauben) an: sein Vater bekriegte ihn deswegen, und blieb im Treffen. Ogus überwältigte in der Folge den TatarChan. Auf seinen Befel unterjochte sein General *Kipzak* die Russen, Wlachen, Magyaren, und Baschkiren, welche an den 3 Flüssen Jaik, Wolga, und Don, wonten: die Nachkommen dieses *Kipzaks* haben hier, von *Ogus* an bis auf *Dshinkis*Chan, gegen 4000 Jare

re-

regirt (*Messerschm.* S. 20). — *Ogus* wandte sich hierauf nach Turan und Indostan, nam Taschkent, Samarkand, Bochara, und Balch, so wie in Indien Kabull und Kaschmir, in Iran Scham (Damask), ein. Auch Chorásan eroberte er jenseits des Oxus, wo eben der große Chan *Kajumährs* كيومرث * gestorben war. Zulezt bewirtete er seine Krieger mit 9 Schläuchen voll Brandtewein (*Messerschm.* 26, *Hist. généal.* 61 brandevin, KEHR Arak), und starb nach einer Regirung von 116 Jaren. Er, wie sein Son und Nachfolger, hatte einen cultivirten Uiguren zum Wessir. (Bekanntlich wurden die Iguren erst durch die christliche Religion cultivirt).

*Ill*Chan war ein ZeitGenosse des tatarischen *Siunz*-Chans. Beide kriegten beständig mit einander. *Siunz*Chan lag unter, und verband sich daher mit dem *Kirgis*Chan und anderen: nun ward *Ill*Chan aufs Haupt geschlagen, und die ganze Mongolsche Geschlechtslinie bis auf 2 Prinzen, *Kajahn* und *Nogos*, vertilgt. Beide flüchteten auf ein hohes Gebirge, *Irganakon* genannt. Hier blieben ihre Nachkommen über

* ***Kajumährs***, Stifter der Dynastie der Pischdadier in Persien, Seths oder Mahaleels oder Sems Son, ist eine der fabelhaftesten Personen in der morgenländischen Geschichte: s. HERBEL. unter *Caiumarath* und *Ogouz*, und Allg. Welt-Hist. IV, 327 folgg. Sein 4ter Nachfolger *Dshemschid* hatte 2 große Weisen, den ErzVater *Josef*, und den *Pythagoras*, an seinem Hof, wie Mirchond مير خواند berichtet!

über 400 [al. 450] Jare, und wuchsen indeß so an, daß ihnen zulezt das Gebirge für sich und ihr Vieh zu enge ward. Sie faßten also den Schluß, ihr altes Vaterland wieder aufzusuchen und zu erobern. Aber da der alte Steig, auf dem ihre Vorfaren auf das Gebirge gekommen waren, verloren oder verwachsen war; so durchschmelzten sie einen der Berge, der aus EisenErz bestand, mit 70 BlasBälgen so weit, daß ein belastetes Kamel durchgehen konnte. Und nun zogen sie, unter ihrem Anfürer *Curlas* *, aus, schlugen den TatarChan, und stellten auf die Art das Mongolische Reich wieder her. (MESSERSCHM. 35).

§. 20.

Wie ist es möglich, daß europäische kritische GeschichtForscher, von solchem handgreiflichen asiatischen Unsinn, von solchen einfältigen Märchen und unerhörten Anachronismen, künftig weiter die geringste Notiz nemen! Von *Bertezena* bis *Dshinkis*Chan wären

* Nach S. 63 war nicht *Curlas* der Anfürer, sondern *Bertezena*, ein Chan aus dem Curlasschen Geschlechte. — Von diesem *Bertezena* sind 10 Generationen bis auf den *Juldus*Chan (ser verschieden nach *Messerschm.* und der *Hist. généalog.*). — *Juldus*Chan hatte 2 Söne: der eine hinterlies einen Son, der andre eine Tochter *Alancu*: der GrosVater verheiratete beide mit einander. *Alancu* als Wittwe in der Folge, kam one Mann mit Drillingen nieder, von denen der eine, *Buden Dsirmongak*, den Stamm als Regent fortsetzte. Der 9te Abkömmling von ihm war *Dshinkis*Chan.

ren etwa 19 Generationen, also etwa 700 Jare: von *Bertezena* rückwärts bis auf den *Ill*Chan, da die Ueberbleibsel der Mongolen auf ihr berüchtigtes Gebirge flüchteten, wären 450 Jare: von *Ill*Chan rückwärts bis auf *Mungel*Chan, wären 7 Generationen, also wieder ein par Säcula. Also hätte *Mungel*Chan wenigstens 100 J. vor Christi Geburt gelebt: wo hatte der ErzBarbar *Abulgasi*, eine ZeitRechnung mit Namen von 1800 Jaren her? zugegeben auch, daß Wilde, die nicht schreiben können, Namen ihrer Vorfaren, durch eigne MemorienKünste, auf ein par Jarhunderte zurück, erhalten können?

Indeß liegt in dem ganzen FabelGewebe ein System zum Grunde. Die Mongolen, bis zum J. 1200 halb Menschen und halb Vieh, erschienen seit der Zeit als Conqueranten. Die ersten, die mächtigsten Völker, die sie, wie die alten Römer die Italer, Stückweise überwältigten, waren Türken oder Tataren, die ihnen in der Folge zu Werkzeugen noch grausamerer Ueberwältigungen dienen mußten. Diese Türken sind von Mongolen eben so verschieden, wie Deutsche von Ebräern, wie Finnen von Schweden: dies beweisen ihre Sprachen unwiderleglich, und diese kennen wir grammatisch; Fischers * Gründe, der beide Völker ursprünglich von Einem Stamm herleiten will, zerstäuben vor dem Beweise, der aus der

* *Quaest. Petropolit.* (Götting. 1770, 8) S. 46.

der wesentlichen Verschiedenheit der türkischen und mongolischen oder kalmückischen Sprache genommen wird. PALLAS von den mongol. Völkerschaften, S. 3.

Nun aber in der Folge, hoben die zalreicheren Türken oder Tataren, über ihre Ueberwinder, die Mongolen, das Haupt wieder empor. Vom Dnestr bis weit über den Jaik hinaus, und auf der ganzen Ost-Seite des kaspischen Merrs, wurden sie wieder das herrschende Volk, wiewol unter mongolischen Beherrschern aus DshinkisChans Stamme. Da fing man an, die weiland verachteten Tataren mit den stolzen Mongolen zu amalgamiren. Da entstanden die albernen Genealogien von *Alänzä*Chan, und dessen Zwillingen *Tatter*Chan und *Mungel*Chan.

OGUZChan ist *Mungel*Chans Enkel, sein Vater heißt *Cara*Chan: gerade so erscheint er auch in den Osmanischen StammTafeln. Aber die Osmaner sind Türken, und keine Mongolen. *Oguz* muß ein mythologischer Held der Asiater gewesen seyn, wie *Herkules* der Griechen ꝛc.: wer wird dieses Namens noch künftig in einer Geschichte erwänen? Ob es je einen Oguzisch-Türkischen Stamm gegeben habe, und ob zwischen diesem und dem Fabel*Oguz* ein Zusammenhang sei: soll künftig untersucht werden. Aber in keinem Falle geht dieser *Oguz* die Osmanischen Türken etwas an.

Ab-

Abschnitt IV.

ORIGINES OSMANICAE,

nach byzantischen, arabischen, und andern, meist zuverlässigeren, Berichten.

§. 21.

I. GEORGIUS *Pachymeres*,

geb. um das J. 1242 zu *Nicäa;* war Diakonus, Hieromnemon, und Protekdikus des Patriarchen, und kaiserl. Dikæophylax: ein ZeitGenosse *Osmans*.

Seine Geschichte (*Michael* Palæol., *Romæ* 1666, und *Andronicus* Palæol., *Rom.* 1669), geht vom J. 1258 bis 1308.

Was die einheimischen osmanischen Annalen, von Freundschaft und friedlichen Unterhandlungen *Ertogruls* und *Osmâns* mit den Sultanen von Ikonium erzälen, ist alles Fabel. Die gleichzeitigen byzantischen und arabischen Geschichtschreiber widersprechen ihnen einstimmig: und die Glaubwürdigkeit, besonders der ersteren, ist einleuchtend, da sie die Begebenheiten des 13ten Säculi und der folgenden Jare, mit unerwartetem Detail, und im schönsten Zusammenhang, beschreiben. Hier vorläufig eine Probe.

Seit dem Einbruche der Mongolen nach dem J. 1242, ward das, damals zwischen den Seldschuken von Ikonium im Osten, und den byzantischen Kaisern im

im Westen, geteilte KleinAsien, eine MörderGrube. *Azz-eddin* (Ἀζατινης Pachym.) Kaikaus, litt von diesen Barbaren von 1244 bis 1278 unaussprechlich viel. Er flüchtete 1255 zum Ks. *Theodor* Lascaris nach Sardes, dann 1261 mit seiner ganzen Familie zum Kaiser *Michael* Palæol. nach Constantinopel, geriet zulezt an die Mongolen an der Wolga, und endigte da sein unruhiges Leben. Wärend dieser schrecklichen 34 Jare, hatten sich seine Emire (Anfürer seiner Truppen), und ganze Familien, vor den übermächtigen Mongolen weg, auf die Gebirge gezogen. Aus diesen Flüchtlingen wurden in der Folge RäuberBanden: sie fingen, besonders seit 1269, wie **BuschNegern**, von Hunger und Raubsucht getrieben, mörderische Streifereien, gegen Mongolen und Byzantier one Unterschied, auf dem platten Lande an [1]. Man kan den damaligen Zustand, so wie ihn

1. Hier vorläufig eine HauptStelle aus dem Niceph. *Greg.* Tom. I, p. 84 (Stritter III, p. 423). "*Turcorum* [der Seldschuken] imperio sic everso, & eorum rebus ex honesta disciplina splendidaque fortuna ad maximam perturbationem prolapsis, non modo *Satrapae*, & quotquot nobilitate ac fortuna eminebant, omnem ditionem in plurimas partes *divulsam partiti* sunt; sed multi etiam *obscuri* & ignobiles, adjuncta sibi hominum infimorum colluvie, *latrocinari* coeperunt, praeter arcum & pharetram nihil secum gestantes: qui faucibus *montium* insessis, finitimos agros & urbes *Romanorum* crebris & occultis incursionibus vexabant. Nam paulo ante acciderat, ut praesidia, quae arces

ihn PACHYM. mer malt, als beschreibt, nicht one Grauen denken; und man weiß nicht, ob man mer über die Mord- und Raubsucht dieser Banditen, oder über die Feigheit und Schwäche der byzantischen Regirung, erstaunen soll.

PACHYMERES breitet sich, seit dem J. 1260, umständlich über diese RäuberTürken aus, die er immer Perser nennt. Seit 1269 wurden sie mächtig; eine gewonnene Schlacht gab ihnen alles Land bis an den Fl. *Sangarius* preis. Erst 1294 hatte ein kaiserl. General, Alexius *Philanthropenus*, einiges Glück gegen sie, ward aber dadurch so übermütig, daß er sich zum Kaiser aufwarf, und Türken in seine Dienste nam. Ein andrer kaiserl. General bekam ihn 1296 gefangen, und lies ihm die Augen ausstechen. Diejenigen Türken, die dem Rebellen gedient hatten, wurden

arces tuebantur, inde migrarent, cum *annua stipendia* e fisco imperatorio *non numerarentur.* Quod *initio,* ut res parvi momenti, neglectum, maximum postea Romanis infortunium extitit, & clades ipsis gravissimas importavit. *Turci* autem illi, qui Satrapias varie diviserant, cum a *Scythis* [den Mongolen] pellerentur, *Romanos* pellebant; & quam infirmi erant adversus *Scythas*, tam adversus *Romanos* invalescebant, ut Scytharum incursio non calamitatis causa, sed summae felicitatis occasio, illis esset. Frequentes itaque e Paphlagonia & Pamphylia irruebant, Romanasque provincias populabantur. Tandem etiam ad bella & assiduas dimicationes ventum, e quibus *unum* proelium Romanos in omnia mala conjecit *&c.*"

den natürlich nicht mit Schonung behandelt: dies machte ihre Gesellen so erbost, daß sie seit 1298 grausamer wie je wüteten.

A. 1302 zog Ks. *Michael* der jüngere mit einem Her gegen sie an, das meist aus Alanen bestand. Aber diese wollten nicht fechten; *Michael* mußte sich mit Schande zurückziehen, und nachher gar von Magnesia nach Pergamus flüchten. Wie scheue Schafe lief ihm alles an die Küste nach, oder gar nach Europa herüber; und hinterher die Türken. Von den Anfürern dieser RäuberHorden werden hier zum erstenmal 3 genannt, *Amur*, *Laminses*, und unser *Osman* [Ατμαν]. STRITT. III, 443.

Masud [Μεληκ Μασερ], der vorletzte Zweig des Ikonischen SeldschukenStamms, war von *Ali*, *Amer*-Chans Son [Ἀλης Αμεριος], im J. 1294 im Treffen getödtet worden, STRITT. 448, DEGU. II, 378. *Ali* griff nun auch die byzantischen Staten an, besonders da um diese Zeit der Fl. *Sangaris*, der bisher zur Vormauer gedient hatte, sein Bette verlies, und wie er wieder zurück lief, so untief ward, daß man zu Fus durchwaden konnte: daher alle kaiserl. Truppen, die in den Festungen an diesem Flusse lagen, davon liefen. Dieser Zufall, und *Osmans* Beispiel [2], der

2. "Efferri brevi coepit, aemulatione paulo post secutorum successuum *Atmanis*, viciniam Nicaeae prospere incur-

der schon merere Tausende unter seiner Bande zälte (STRITT. 445), und bereits bis gegen *Nicäa* vorgerückt war, machte ihn zum Uebergang über den *Sangaris* kün.

Osmán überfiel, von der Gegend von *Nicäa* aus, den kaiserl. General *Muzalo*: dies vermerte seinen Mut, und sein Haufe bekam immer mer Zulauf (STRITT. 351). Fast alle Einwoner von Paphlagonien hatte er, teils zu Sklaven gemacht, teils unter sein Her gesteckt. *Muzalo* stand ihm mit höchstens 2000 Mann entgegen, unter denen noch oben drein viele teils Feige teils Misvergnügte waren. *Osmán* schlug sie bei Nikomedien. Bald bauten die Türken gar Schiffe, und plünderten die Cykladischen Inseln. Der arme Kaiser gewann einen der Anfürer dieser RäuberHorden, Namens *Sülejmán Bek* [Σολιμαμπαξις] dadurch, daß er ihn zu seinem SchwiegerSon annam: aber wie dieser seine Leute nicht mer zum Rauben ausfürte, liefen sie ihm weg, und zum *Ali* über [3].

Nun

incursantis . . . reputans [*Ali*], illud exigi a se haud aequum esse, ut praedae multorum, impune aliorum rapinis abactae, *partem ipse sibi non arriperet aliquam.*" STRITT. 449.

3. "Ea conditio tunc rerum erat, ut quisque ducum istorum, propriis instructi copiis, nec ulli communiter superiori parentes, sua sibi privatim consilia haberent." STRITT. 457, 461.

Nun kömmt die HauptStelle beim PACHYM. p. 270. Nicht weniger als 11 solcher RäuberChefs, werden aufgezält; *Osmàn* ist auch darunter (um das J. 1303), aber noch nicht ausgezeichnet.

Per hunc modum ſuperiores illae regiones Bithyniae Myſiaeque, Phrygiae quoque ac Lydiae, & illius decantatae Aſiae, praeter urbes munitiores ac majores ſolas, exterminio in futurum omne tempus irreparabili deſolatae ſunt. Auctores horum

Αμȣϱιοι [*Ali*, AmerChans Son],
καὶ Ατμᾶνες [*Osmàn*],
Ατιναι [*Aidin*] τε καὶ Αλισυϱαι,
καὶ Μανταχιαι [*Mantaſcha*],
καὶ Σαλαμπαξιδες [*Sülejmàn* Bek],
καὶ Αλαΐδες,
καὶ Αμηϱαμαναι, καὶ Λαμισαι,
Σφονδυλαι τε καὶ Παγδιναι,

caeteraque ſtygia colluvies execrabilium erant nominum.

Hi ductores furialium turmarum, diriori etiam, quam vulgo vel barbarum pectus capit, planéque ex orco afflata inſtincti audacia & ferocia, ritu vento impulſi vehementis incendii, cuncta corripiebant conſumebantque obvia, *mari* ſolo, ne ultra tenderent, retenti *.

§. 22.

* *Pachymeris* Uebersetzer, der Jesuit Petr. *Possin*, nimmt sich unverschämte Freiheiten, und paraphrasirt mer, als daß er übersetzt, flickt auch wol ganze Stellen ein.

§. 22.

II. Nicephorus GREGORAS.

Geb. im J. 1295 zu Heraklea im Pontus; kaiserl. Chartophylax: auch Osmâns Zeitgenosse.

Seine Geschichte (*Historia Byzantina*, Paris. 1702) geht von 1204 bis 1359, ist aber bisher nur bis zum J. 1351 gedruckt.

Eine HauptStelle aus diesem Geschichtschreiber steht schon oben S. 64: hier folgt eine zwote, Lib. VII, cap. 1, pag. 130 sq. (Stritt. III, p. 458).

Sub hoc tempus * ex *Oriente* maximi calamitatum fluctus exundarunt, perinde ac si infiniti ventorum turbines repente confligerent, & omnia sursum deorsum agerent ac permiscerent. Nam cum Imperii Romani orientales tractus *militaribus copiis destituti* essent, *Turcorum* satrapae *sociatis viribus* omnia usque ad mare universum incursare, & in ipsis jam *littoribus* colonias constituere coeperunt. Et maxima quidem pars virorum simul & mulierum, item infantes, jumenta, pecuniae, in hostium potestatem concessere. Qui vero clam evaserant, eorum alii in proximas urbes confugerunt, alii inopes & suis rebus spoliati, in *Thraciam* trajecerunt.

At Turci jam *inita concordia*, omnes, quae in Asia erant Romanae ditionis, provincias SORTE distribuerunt.

1. *Carmano* Alisurio [Καρμανος Αλισεριος] major Phrygiae mediterraneae pars obvenit, item quaecunque ad Philadelphiam & ad proxima quaeque loca pertinent, ab Antiochia usque urbe, quae ad Maeandrum fluvium sita est.

2. Quic-

* Da der Patriarch *Johann* abdankte: also um das J. 1303.

2. Quicquid inde est Smyrnam usque, & ad eam quae interjacet maritimam Joniae oram, *Sarchani* [Σαρχανης] cuidam obtigit.

3. Nam Magnesiam, Prienen, & Ephesum, alius nomine *Sasan* [Σασαν] jam interceperat.

4. A Lydia & Aeolia usque ad Mysiam Hellesponto adjacentem, *Calames* [Καλάμης] & filius ejus Carases [Καρασῆς], obtinebant.

5. Quae circa Olympum sunt, & omnem inde Bithyniam, ATMAN [Ατμᾶν].

6. A flumine Sangario ad Paphlagoniam, *Amurii* [Αμȣρίȣ] liberi inter se partiti sunt.

Auch hier ist *Osmàn;* aber noch nicht als Sultan, sondern nur als Anfürer einer RäuberBande, in Gesellschaft mit 5 andern RäuberChefs.

§. 23.

III. ABULFEDA ابو الفدا *.

Geb. A. H. 672 [1273] zu Damask; ein Abkömmling des großen *Selah-eddins*, Sultan von Hamat in Syrien seit dem J. 1320: er starb im J. 1332. Also ZeitGenosse von *Osmàn* († 1326), und dessen Sone *Orchan*.

A. 1321 vollendete er seine UniversalGeographie. Aus dem, was REISKE von diesem Werke im *Büsching*schen Magazin, Th. V, lateinisch übersetzt hat drukken lassen, ziehe ich hier folgendes aus.

TAB.

* KÖHLER im *Eichhorn*schen Repertorio (Th. II, 1778), S. 54-66.

TAB. XVII, complectens regiones *Rum* (ſeu Romanorum vel Graecorum, ſeu *Aſiam minorem*, vulgo *Natoliam*).

p. 301. .. His in terris *Rum* cenſentur montes *Kerman* (Ciliciae), quorum incolae ſunt populi quidam *Turcomanici*, quibus hodie imperant liberi Othmani, unde *Othmanidae* dicti ſunt vulgo. Montes horum *Turcomanorum* porriguntur a tractu *Tarſi* inde ad terminum imperii *Laſcaris*, domini CPoleos.

. . . . *Anthaliam* ajunt eſſe oppidulum aſſitum mari. . . Princeps ejus erat aliquis ex illo tractu: is aliquando egreſſus, a *Turcomanis* oppreſſus & captus eſt, qui *Anthaliam* occupaverunt. Sic aetate noſtra dominatur ei aliquis de Bani 'l*Homaid*, qui ſunt reguli *Turcomanorum* in iſtis tractibus. p. 302 . . . Ajunt, *Anthaliam* in occidente *Conii* eſſe, dierum ferme 10 diſtantia. Intercedunt ambas montes *Turcomanorum* Bani 'l *Homaid:* quorum montium in medio, media propemodum in via inter *Conium* & al*Alaia*, eſt oppidum conditum ab aliquo regulorum Bani 'l *Homaid*, *Fulcoddin* dicto, paulo ante noſtram aetatem; quod is oppidum de ſe *Fulcobar* appellavit . . . . Haec *Fulcobar* hodie oppidum eſt illis in tractibus ampliſſimum, illis in montibus, ſedes *Turcomanicorum* de gente Bani 'l *Homaid.*

p. 303. *Cunijah* (Iconium) eſt urbs celebris . . . In ejus arce eſt Platonis Philoſophi tymbus, ut & *Solthani* ſedes.

. . . . *Kaiſarijah* eſt urbs magna . . . intra ſe habet arcem munitam, & in ea *Solthani* ſedem. . . Urbs inſignis, in qua degit terrarum earum *Solthanus*, & a qua tranſit ad Iconium.

p. 305. *Ammurijah* eſt urbs magna, habens intra ſe arcem munitam. Incolae plurimi ſunt *Turcomanni.*

TAB. XVIII,
exhibens *Armeniam*, *Arran*, & *Azerbeigan.*

p. 309. . . A Samſari ad *Kotru* itur, quae eſt etiam urbs ditionis CPolitanae; a Kotru ad *Kinuli*, urbeculam maritimam, in ſeptentrione Kotru. *Kinuli* paret *Soliman Baſchae.* A Kinuli pervenitur ad *Sinopen* . . .

p. 314. *Mukan* eſt urbs in tractu Derbend . . . Ibi (in litore maris Caſpii) hibernatur *Ordu Tatarorum* ut plurimum.

p. 318. *Kaſthamunijah* eſt capitalis *Turcomanorum* . . . dicuntque, in ejus tractu eſſe mille domos aut familias *Turcomanorum*, qui in CPolin (quae prope inde abeſt) incurrant . . . Abeſt ab *Ankurijah* (Ancyra) 5 diebus in orientem.

. . . *Samſun* eſt emporium celebre navibus, quas emittit & recipit a Crimenſibus. . . . Noſtro tempore dominatur Samſunae aliquis de poſteris ol*Barwanah,* potens navibus, quibus praedatur & bellat per mare, neque fere poteſt mari quidem in ordinem cogi.

Noch

Noch im J. 1321 also war *Osmâns* Geschlecht unbedeutend. Seine Leute heissen nicht Oguzier, sondern Turkomanen, wie beim Hadshi Chalifah. Sie weiden auf den Cilicischen Gebirgen, nicht bei Angora. *Osmâns* Collegen sind: *Homaid* in Anthalia, *Soliman* Bascha in Kinuli, ein *Barwanah* in Samsun, u. s. w.

§. 24.

IV. *Schehab*-eddin Abu'l Abbas Ahmed &c. alMARAKESCHI.

Geb. * A. H. 700 [1300], starb A. H. 749 [1348] zu Marocko: also wieder *Osmâns* ZeitGenosse.

Er schrieb ein großes geographisches Werk in 27 Bänden, wovon im Escorial und der königl. Pariser Bibliothek Stücke vorhanden sind. Von ihm handeln,

DEGUIGNES im *Journal des Savans* 1758, Juin, p. 69.
POCOCK Spec. *hist. arab.* p. 367.
HERBELOT (Pariser Ausgabe) p. 23, b, 470, b, 554, b, 560, b, 781, b, 870, a.
CASIRI *Biblioth. Escur.* T. I, p. 68, Cod. 285.

"*Marakeschi*, sagt DEGU. T. II, P. II, p. 76, (nach der deutschen Uebersetzung B. II, S. 380), der zu dieser Zeit lebte, gibt ein Verzeichnis aller der Königreiche (die nach der Ausrottung der Seldschuken von Ikonium in KleinAsien entstanden). Aber die Namen der Orte sind in dem arabischen Mscrpt, welches ich in Händen gehabt habe, so verstellt, daß man schwerlich die Länder, von welchen er redet, recht ken-

* Aus einem Briefe des Hrn. Prof. D. *Köhlers* aus Lübeck, vom 3 Jul. 1792.

kennen kan. Ich wage es, sie herzusetzen, damit andre, die genauere Mscrpte haben, mich verbessern können."

1. Königr. *Anatolie*, worinn die Stadt Assaka liegt. Es liegt am Meer, im N vom Königr. *Amioli*. Hadhar, der Son Dandar oder Junis, besaß es, und hatte 40000 Krieger.

2. Königr. *Ramlas*, auch *Fukeh* von seiner Haupt-Stadt genannt. *Orchan*, der Son Mantascha, hatte es mit 3000 Mann inne.

3. Königr. *Barki* oder *Troki*, hatte *Mohammed*, der Son *Aïdin*, mit etwa 10000 Mann. Nach Herbel. war *Aïdin* der Name eines türkischen Hauptmanns, der Statthalter von Karien und Lydien war. Dies Land hat den Namen *Aidin-ili*, d. i. das Land des Aidin, verdorben in *Aldinelli*, behalten. *Aidin-giuk* oder KleinAidin ist eine Provinz, die in dem alten Troas begriffen gewesen.

4. Königr. *Kasbardil* oder *Magneschia*, d. i. Magnesia, hatte *Saru*Chan, der 8000 Mann aufbringen kan. — Ein andres kleines Königr. *Nic* (*Nicäa*), hatte *Ali*Pascha, *Saru*Chans Bruder.

5. Königr. *Kasra* oder *Aktara*, hatte *Amer*Chan, Son von Karaschi, der die Stadt Kardama besaß, und Nachbar von Orchans Lande war. Seine Here sind nicht zalreich. — Das Königr. *Marmara* besaß *Jahsi*, AmerChans Bruder. Es hat verschiedene

Städte

Städte und Schlösser auf den Gebirgen längs dem Meer.

6. Königr. des *Orchan*, des Sones Othman oder Thaman, geht bis an die MeerEnge von Constantinopl, und kan 25000 Mann ins Feld stellen. *Brusse* (Prusa) ist die HauptStadt.

7. Königr. des *Ghermian*, durch das der Mäander fließt. Seine HauptStadt ist *Kutai* (Cotyaeum). Es ist das mächtigste, und kan 40000 Mann stellen.

8. Königr. *Kardela*, oder das Land des *Schahin*, hat 5000 Mann.

9. Königr. *Kubek-hisar*, hat 3000 Mann.

10. Königr. *Kastamon*, besitzt *Ibrahim*, des Sülejmàn Pascha Son.

11. Königr. *Armenak*, gehört dem Emir, *Karmans* Son. Dies ist Karmanien; es liegt am Meer, ist ser mächtig, und kan 40000 Mann stellen.

Außer diesen 11 redet man noch vom 12ten Königr. *Karahisar*, oder des *Ben Torgut*, welches *Zacharias*, Sklave des Junis, Königes von Anatolien, besaß, der sich dessen nach des Junis oder Dandars Tod bemächtigte. 13. Königr. *Kauïa*, in der Nachbarschaft von dem Lande des Sülejmàn Pascha, das dem *Murad*-eddin-hamzah gehört. 14. Königr. *Benscharf*, HauptStadt Jeghi Scheher, das 70000 M. ins Feld stellen kan, u. s. w. — So weit *Marakeschi* beim Degu.

Auch

Auch hier ist *Osmán*, oder vielmer sein Son *Orchan Num. 6*, schon vorne am Meer; aber nur Einer unter 14, nicht der mächtigste, und lange so mächtig nicht, als *Num.* 1, 11, 14. — Immer noch von Oguziern und hoher Osmanischer Abkunft nichts!

§. 25.

V. Laonicus CHALCOCONDYLES.

Aus Athen: weiter weiß ich nichts von ihm.

Seine Geschichte (Edit. *Fabroti*, *Paris.* 1650) handelt von den Türken, und dem Untergang des byzantischen Reichs, und geht vom J. 1298 bis 1462.

Der Mann lebte also erst in der Mitte des 15den Jarhunderts, war folglich kein ZeitGenosse der Stifter des Osmanischen Reichs, wie die 4 vorhergehenden Zeugen. Aber er ist der erste, der vorhin unbekannte Märchen in die Osmanische Geschichte bringt, und zufälliger Weise, ganz one Verdienst, bei den nächstfolgenden WestEuropäischen Geschichtschreibern ein klassisches Ansehen erhält. Folglich verlont es sich der Mühe, seine Aussagen hier Wort für Wort zu excerpiren.

p. 4. Ut Graecorum res paulatim interierint a *Turcis* accisae, ut Turcorum res usque incrementum sumserint, ut iidem ad maximam pervenerint felicitatem usque ad praesens tempus: singula haec explicabimus, quam exactissime [1] & verissime audivimus.

Tur-

1. CHALCOCOND. scheint hier Montesquieousche *Causes* de la *grandeur* & de la *decadence* . . . zu versprechen, und wirklich ist sein Buch in dieser Rücksicht ser lerreich: nur von der ältesten Geschichte der glücklichen Osmaner weiß er nichts.

Turcos ego nefcio, quodnam antiquitus nomen tenuiffe dicam, ne a vero aberrare videar. I. Quidam putant eos a *Scythis* [2] originem trahere, non malam fequuti conjecturam, videlicet quod moribus haud multum inter fe differant, *lingua*que utantur etiamnum nec multum diffimili. Ajunt enim, *Scythas* feptenis vicibus a Tanai progreffos, Afiam fuperiorem devaftaffe, Parthis ea tempeftate rerum fumma potientibus, nec non Perfarum, Medorum, Affyriorumque regiones. Hinc peragrata quoque inferiore Afia, Phrygiam, Lydiam, & Cappadociam, fuo imperio adjeciffe. Etiam nunc videre eft, ut fertur, plurimos iftius generis homines ubique per Afiam difperfos, moribus & victus ratione referentes Scythas *Nomades* [2], nullibi in Afia certas & fixas habentes fedes. Illi & alia conjectura ducuntur, qua confirmare nituntur, Turcos *Scytharum* effe progeniem, quod inferioris Afiae regionem gentes Turcorum barbarae incolunt, Lydiam, Cariam, Phrygiam, & Cappadociam, qui *lingua* [2] & reliquo quotidianae vitae ufu nihil difcriminis habere cognofcuntur a *Scythis* agentibus in ea regione, quae inter Tanaim & Sarmatiam excurrit.

II. Sunt qui exiftimant, Turcos e *Parthorum* [3] progenie defcendere. Hos enim, cum perfequutionem hoftilem

2. Hier werden alte Skythen — ein Name von unendlicher Bedeutung, f. meine Allgem. Nord. Geſchichte S. 211, und damalige *Scythae Nomades*, worunter der Verf. immer Tataren in der Krim bis an die Wolga hin verſteht, und von denen er p. 71 umſtändlich handelt, durch einander geworfen. Darinn hatte Chalcoc. völlig Recht, daß Tataren und Türken im Grunde Ein Volk ſind; ob ſie gleich damals noch in gar keiner StatsVerbindung mit einander ſtanden.

3. Wieder ein Gemengſel aus alter Lectüre. Justin. XLI, prooem. "*Parthi* . . . *Scytharum* exules fuere. Hoc etiam ipforum vocabulo manifeftatur, nam Scythico fermone *Parthi* exules dicuntur. Hi domefticis feditionibus *Scythia* pulfi, folitudines inter Hyrcaniam &c. furtim occupavere . . *Sermo* his inter Scythicum Medicumque medius, & utrisque mixtus. . . Armorum patrius ac Scythicus mos." Plin. hift. nat. VI, 25. "*Parthi* pertinent ad *Scythas*, cum quibus ex aequo degunt . . Vlteriores Parthi *Nomades* appellantur. Die Seldſchuken kamen aus Parthien (*Chorâſân*): ihre Nachkommen ſtürzten von Perſien her

lem a Scythis, qui *Nomades* dicuntur, paterentur, in inferioris Aſiae regionem contendiſſe conſtat. Cumque & ipſi vagi incertis ſedibus, mapalia ſua plauſtris circumferentes, eo loci verſarentur, per eas urbes eſſe diſſeminatos tandem apparet. Exinde iſtud hominum genus contigit *Turcos*, tanquam *Nomades*, vocitari.

III. Alii ex *Turca* [4] (απο Τȣρκης), Perſarum urbe magna & opulenta, hoc hominum genus progreſſum eſſe, tradunt; & hinc profectos, Aſiae inferioris regionem tandem in ſuam ditionem redegiſſe totam, perhibent.

IV. Sunt quibus magis placet, Turcos ex *Coeleſyria* & Arabia, vel ex Scythia in iſtam regionem, habentes ſecum legislatorem *Omarem* [5] (μετα Ομερεω), delatos eſſe, Aſiaeque imperium tandem obtinuiſſe, viventes inſtar Nomadum.

An autem commemoratae ſententiae ſingulae veritatem complectantur, aut cui earum quis accedere tuto auſit, nequeo quam tutiſſime & veriſſime pronunciare. Mihi tamen probabilius videtur, aſſenſum praeſtare illis, qui Turcorum originem in *Scythas*[2] referunt: cum manifeſtum ſit, Scythis, qui adhuc hodie in Europa orientem verſus aetatem agunt, optime convenire cum Turcis in foro, emporiis & commerciis. Victus & reliquus vitae uſus etiamnum utrisque par eſt, quia Scythae univerſae imperitaverunt Aſiae. Idem etiam inſinuat nomen *Turcorum:* ſignificat enim hominem, qui agreſtiorem victus rationem ſequitur inſtar Nomadum, & maximam vitae partem in eo conſumit.

p. 5. Genus hoc *Turcorum* cum eſſet magnum & in immenſum auctum, compertum habeo in partes ſive *tribus* (μοιρας) quasdam eſſe diviſum: inter quas fuiſſe

her auf KleinAſien; Pachym. nennt deswegen alle hier wütende Türken Perſer, ſo wie bei Löwenklaus Praetor Graeciae, die Sultane von Ikonium immer *Perſarchae* heißen.

4. Noch habe ich keine Spur von dieſer Stadt in Perſien, *Turka* genannt, finden können.

5. Auch wo dieſer *Omar* herkomme, weiß ich nicht zu erklären.

fuisse tribum *Oguziorum*[6] (Ογυζίων), hominum genus nec malum nec imbelle. Ex his Oguziis natus est *Juduzalpes* (Ιυδυζαλπης), vir aequi justique studiosissimus, tribus Oguziorum (al. Αλληζίων) dux. Hunc accipio ob fortitudinem suam plurimum esse laudatum, tantaeque fuisse justitiae (Oguziis namque jus dicebat), ut litigantes ipsum eligerent arbitrum in re qualibet, sententiamque, quam ferebat, utraque pars laeta accipiebat. Hanc viri aequitatem deprehendentes Oguzii, impetrarunt, precibus fatigantes regionis istius regem[7], ut eum acciperent sibi judicem. Quod ubi contigit, semet ipsos tradiderunt *Juduzalpi*, ut secum ageret, quod existimaret res *Oguziorum* optime habituras.

Deinde cum filius hujus, nomine *Oguzalpes* (Ογυζαλπης) imperium Oguziorum tribus sibi vendicasset, ad tyrannidem adspiravit, armaque infesta Graecis inferendo, brevi in Asia ad maximam claritatem accessit.

Praeterea *Orthogrules* (Ορθογρυλης), Oguzalpis filius, cum manu esset promtissimus, armis multos popu-

6. Zum allerersten mal finde ich hier den TürkenStamm Oguzier genannt, insofern die Osmaner nicht blos aus diesem Stamme, sondern auch Fürsten desselben, seyn sollen. *Orthogruls* GroßVater *Juduzalp*, und Vater *Oguzalp*, sind in allen Osmânschen Stamm-Bäumen (oben S. 46) unerhörte Namen.

7. Der Uebersetzer *Fabroti* flickt hier den Namen *Aladin* ein. — Die ganze Erzälung scheint von Herodots Nachricht copirt zu seyn, wie *Dejok* König in Medien geworden.

populos lacessens, gloriam magnam ubique adeptus est. Classem [8] quoque paravit, qua fretus hostili animo navigavit ad insulas in Aegeo e regione Europae Asiaeque sitas. Etiam Europam populatus est. Hinc navibus in flumen Taenarum juxta Aenum urbem deductis, ad multam fluminis partem processit. Ferunt hunc & in aliis locis irrupisse in Europam. Tandem ingressus Peloponnesum, Euboeam, & Atticam, fecit cladem maximam, regionibus devastatis; reversusque domum, praeda mancipiisque oneratus, maximas hinc sibi conflavit opes. Ajunt, *Orthogrulem* hunc in Asia morantem, praedas ex finitimis gentibus egisse, rebusque pulcre succedentibus exercitum conscripsisse. Exercitu igitur satis valido munitus, finitimos Graecos domuit, reliquos depraedatus est: & cum alii metu percussi imperium acciperent, brevi suis maximarum opum auctor fuit. Deinde cum quotidie Nomades plurimi ad ipsum confluerent, & in belli societatem adversus finitimos admitterentur, tandem mirum in modum imperii sui pomoeria promoverunt. Propter res fortiter gestas etiam *Aladinae* [9] (Αλαδινῃ) carus acceptusque erat.

Sunt

8. An allen diesen Taten *Orthogruls* ist kein wares Wort. Selbst Kant. schämte sich, sie dem Chalcocond. nachzuerzälen. — Der Uebersetzer setzt die JarZal 1298 an den Rand; aber da gab es keinen *Orthogrul* mer, dieser war schon A. 1281 gestorben (oben S. 45).

9. *Ala-eddin* existirte nicht mer seit dem J. 1235: oben S. 29, Anmerk. 26, und S. 38, Anmerk. 47.

Sunt qui literarum monumentis ſcriptum reliquere, Oguziorum tribum, auſpiciis ductuque *Orthogrulis*, loca juxta *Taurum* munita occupaſſe; & hinc armis inſtructos procurrentes, finitimam regionem ſubjugasſe, Graecos ejus regionis accolas deviciſſe, ſuoque imperio maxima adjeciſſe incrementa. Quae autem horum *ab initio* fuerit conditio, adhaec verane ſint an falſa, quae de ipſis modo expoſuimus, non facile affirmare auſim: quamvis plurimi ſcriptores ea commemorarint. Proinde cum ea hactenus *ab origine* repetierim, nunc amplius de his verba facere ſuperſedeo.

Quantum vero attinet ad *Otumanidas*, ex Oguziorum tribu ortos, ut ad clariſſimum hoc imperium evaſerint, nunc explanare inſtituo. Vicus eſt juxta Myſiam, quem *Sogutam* [10] incolae vocant, ubi eſt & fluvius ejusdem nominis. Vicus ille rerum omnium adfluentia pollet, remotus a mari Euxino 250 ſtadiis. Poteſt idem locus *Itaeae vicus* [10] (Ἰταιας κωμη) nominari. In hanc regionem cum Oguzii penetrasſent, ibi aliquanto tempore habitarunt. *Otumanus* autem, Orthogrulis filius, initio non admodum ſecundis agebatur fortunae flatibus. Proinde cum eſſet animo liberali & forti praeditus, animos eorum, qui in

10. Soll heißen, *Salicis* vicus: oben S. 43, Anmerk. 54. Löw. *loc. cit.*

in vico agebant, opibus ſibi conciliat, brevique ſibi devotiſſimos habuit. Hinc cum odiis certarent continuis adverſus Graecos, omnium aſſenſu *Imperator* declaratus eſt. Bello itaque adortus Graecos, qui in ea regione habitabant, non prius proelio exceſſit, quam cum omnes aut cecidiſſet aut fugaſſet. Hinc proſpere ſuccedentibus rebus, victorias plurimas Graecis extorſit.

Cum autem fama nominis ſui regiones plurimas impleviſſet, etiam apud *Aladinem* [9] maxima gloria viguit, creatus ab ipſo dux, cum undique praeclaris editis facinoribus res fortiter geſſiſſet. Defuncto rege *Aladine*, diſcordia inter regni optimates (*αϱιϛοι*) exorta eſt. (*Orthogrules* [11]) adhibitus in colloquium, cum multum temporis deliberando eſſet abſumptum, tandem icto foedere promiſit, ſe ipſis & ſocium auxiliarem fore, quocunque in militiam proficiſcantur; hac tamen conditione, ut quascunque regiones conjunctis copiis ſuo imperio adjunxerint, eas inter ſeſe *partiri* velint. Cum igitur, ut foedere tenebatur, communi conſenſu viribusque communibus bella aggrederentur, tanta ipſius inter omnes virtus emicuit, ut brevi plurimas opes acquireret, regnumque ſibi pararet haud aſpernandum.

Hi

11. Dieſen Namen flickt der Ueberſetzer ein: aber lange war ſchon von *Osmàn* die Rede.

Hi autem cum forent *duces* (ἡγεμόνες) numero VII, initio regionem, quam tum armis ſubjecerant, inter ſeſe *diviſerunt;* poſtea partitionem *ſorti* committentes,

Karamano obtigiſſe mediterraneam Phrygiae, Ciliciam usque & Philadelphiam.

Sarchani ſors addixit maritimam Joniae regionem, qua Smyrnam usque patet.

Lydia usque ad Myſiam obvenit *Kalami* & filio ſuo *Karaſi.*

Bithyniam autem cum his regionibus, quae Olympum reſpiciunt, nactus eſt Otumanus cum Tekie.

Paphlagoniam cum his regionibus, quae vergunt ad Euxinum pontum, acceperunt *Amurae* filii, ſic ſorte partitionem regente.

Kermianum dicunt non fuiſſe de numero VII illorum ducum, verum imperaſſe Iconio Cariae urbi, in qua regia diu fuerat: tandem ſuo deturbatum regno, abiiſſe in Joniam, ſectatusque ibi vitam privatam, quietem amplexus eſt.

An VII illi duces conjunctis copiis, aut ſinguli per ſe, regiones iſtas ſubjecerint, praeterea ut alius in alterius ſucceſſerit opes & regnum, non referre arbitror curioſius deſcribere.

Illud autem certum eſt, *Otumanidarum* reges *Sogutam* [10] vicum multum honoraſſe, cum eo frequen-

ter accederent, reddentes vici incolis solennia munera.

Accepi praeterea, *Otumanum* Orthogrulis filium, *primum* [12] generis hujus ex isto vico oriundum extitisse: qui inde profectus, urbes Asiae cepit, & *Prusam* Mysiae urbem opibus florentem, fame expugnatam, regni sedem constituit . . . Hic *primus* [12] istius generis, optime, quae ad regni salutem attinent, disposuit.

Nun fårt CHALCOCOND. S. 8 fort, *Osmåns* GroßTaten zu beschreiben; wie er das Janitscharen-Corps errichtet, und zuerst nach Europa übergegangen; wie ser die damaligen Uneinigkeiten am Byzantischen Hofe, zwischen den beiden *Androniken*, Groß-Vater und Enkel, die frechen Unternemungen der Türken begünstiget haben ꝛc.

§. 26.

Spätere Nachrichten von der Herkunft der Osmaner.

A. *Theodoro* SPANDUGINO Cantacusino, Gentil'huomo CPolitano.

Ein griechischer Mönch aus dem 15den Säc., dessen Buch, de *origine* & *moribus Turcarum* auch lateinisch heraus ist, JÖCHER.

"Dis-

12. So erklärt ja CHALCOCOND. selbst, alles obige für falsche Sage?

"Discorso di *Theodoro* . . . CPolitano, dell' *origine* de' *Principi Turchi*: in

Historia Universale dell' origine & imperio de' Turchi . . . . da M. *Francesco* SANSOVINO, & riformata in molte sue parti per ordine della *Santa Inquisitione* . . . (in *Vinegia*, 1582, 8, und *Venetia*, 1600, 8), fol. 154-180.

Fol. 154 [1]. *Havendo io con quella diligenza, che per me s'è potuta maggiore, fatto cercare gli* historiografi *de'* Turchi, *i quali trattano dell' origine della potentissima casa* Ottomana; *ho ritrovato (come ho potuto intendere), che 'l principio di quella è nato da certi* pecorai [Nomaden] *di* Tarteria, *i quali furono della schiatta di* Ogus.

Percioche ne' tempi che signoreggiava Sultan Aladino *(dal vulgo chiamato* Saladino [2]*), il quale era signor del* Cuogno (Ikonium), *paese posto dalla Natura fra la Caramania & l' imperio de Persi, molte famiglie di* Tartari, *fra lequali questa n'è una, vennero ad habitar nel territorio di quello. Costui che per nome era chiamato (si come dicemmo)* Aladino, *fece di grandissime guerre con l' Imperador di Costantinopoli* Cognino (Comnenus).

Avenne ch' in queste guerre era un cavalier *di nation Greco, & prò della persona, per modo, che ne' privati abbattimenti vinceva tutti coloro, che con esso lui alle mani venivano. Perche volle la sorte, che tra gli altri ch' egli ammazzò, uno ne fu un certo* Favorito *del detto Signore* Aladino. *Ilqual con molto dispiacere, che egli sentiva dentro nell' animo, si rivoltò a suoi cavalieri, & si gli prese a dire:* quale è quel di voi, a cui dia il cuore di combatter con questo Christiano, che hoggimai tanti de' miei ha tolti di vita? & specialmente il mio da me cosi teneramente amato Cavaliere?

Ora non si ritrovando alcuno, che volesse azzuffarsi col sudetto Greco per le gran prodezze ch' egli faceva; avenne, che un certo huomo della schiatta di Ogus, pecoraio, *il quale, percioche era stato pazzo, & di bassa conditione, nessuno*

1. Diese ganze Erzälung des *Spandugino* liefert auch Löwenklau in *Pand. hist. Turc.* p. 102 sqq.

2. Der ägyptische *Selah-eddin* († 1193) ist mit dem ikonischen *Aladin* († 1236) verwechselt!

ſuno Hiſtorico, *ilqual' habbia ſcritto le coſe de' Turchi, altrimenti il chiama per nome, ch' il* Pazzo [3], *paratoſi davanti allo* Aladino, *& gridando gli diſſe*: Signore, io mi offero di prender la vendetta di tanti & tali valoroſi Cavalieri, i quali ſono ſtati da queſto Chriſtiano ammazzati.

*Ilche udendo l'*Aladino, *& rivolgendoſi a ſuoi Soldati, gli diſſe*: maraviglioſa coſa è queſta, che fra tanti guerrieri, i quali ſono quì, non ſi trovi altro ch' il *Pazzo*, ilqual ſi metta alla morte, per far la mia vendetta. *Allhora diſſe il Pazzo*: Signore, io vi prego, che mi diate licenza di combatter con queſto Chriſtiano, percioche quantunque io muoia, poco ſarà il danno, che perciò ne ſeguirà alla Signoria voſtra; conciosia coſa che ella non puo perdere altro che un *Pazzo*.

*Coſi detto & havendo ottenuta la licenza di combattere (benche con gran difficultà l'*Aladino *gliela concedeſſe), ſe ne venne in campo, & venuto alle mani col Cavalier Greco, valoroſamente combattendo lo vinſe. Allhora l'*Aladino *volendo guiderdonar coſtui per la vittoria riportata contra il Chriſtiano, gli diede in dono la villa chiamata* Ottomazich; *dalla quale i ſuoi ſucceſſori hanno preſo il nome degli* Ottomani.

Perche havendoſi queſto Pazzo *Turco acquiſtato grandiſſima fama per conto della detta vittoria, egli con molti altri di coloro, che erano venuti di* Tarteria, *ſe ne venne ad habitare nella detta villa* Ottomazich. *Percioche egli voleva, che ogni coſa che quivi haveva foſſe comune, & gli fu coſa agevole che qui concorreſſe di volontà brigata ad habitare con eſſo lui; di modo che la villa s'ampliò molto.*

Onde perche egli antivedeva la futura rovina de Chriſtiani, laquale dovevano fare i ſuoi ſucceſſori, in tempo di tregua ſcorſe con molte delle ſue genti in alcune ville de Chriſtiani; quelle abbruciando & saccheggiando. La prima delle quali fu quella, che nella favella Greca è chiamata Dimbos; *che altro non vuol ſignificare in lingua Turcheſca, ſe non muta-*

3. Türkiſch دلي *Deli*, ein Narr, Clod.: dieſes türkiſche Wort behält auch immer Löwenklau bei. Aber im *Sanſovino* (Edit. 1582) fol. 503, b, wird unter dem Namen *Delo* ein türkiſcher Reiter in einer ganz eigenen Rüſtung beſchrieben (auch in einer Zeichnung vorgeſtellt), dergleichen Leute es 1er mit 10 aufnemen ſolle; etwa wie die *Berſerken* in den Isländiſchen Sagen, Ihre *Gloſſar. SvioGoth.*

mutation di fede. Ilche veramente da suoi successori è stato messo ad effetto.

*L'*Aladino *adunque inteso ch' egli hebbe i misfatti del Pazzo, per mezo di un suo servidore se lo fece venire davanti, affine che di lui ne prendesse quel partito, che si dee prendere d'uno, che in tempo di triegua haveva commesso questi errori. Avenne che 'l servidore andato per quanto gli era imposto dallo* Aladino, *non ritrovò altrimenti il Pazzo, si come quegli che di nuovo se n' era andato a trascorrere; onde egli prese una villa chiamata* Sar: *&* *perciò ritornando a casa con la guadagnata preda, fu ragguagliato da' suoi nel camino, come l'* Aladino *havea havuto molto per male la presura di* Dimbos, *onde egli n' haveva mandato il signore a chiamarlo. Come il Pazzo intese ciò, cosi seco propose innanzi ch' egli con la rapina ne ritornasse a casa, di farsi davanti all'* Aladino, *volendo dimostrare quanta era l' ubidienza che gli portava di propria sua volontà. Ilche veggendo l'* Aladino, *benignamente gli perdonò il fallo commesso, & gli comandò, che non dovesse per l' innanzi molestare piu i luoghi de' vicini: & cosi accettati i patti fra loro composti, gli donò i detti figliuoli, ch' egli haveva rubati nella villa di* Sar. *Da questo nome nè nacque poi il nome de'* Giannizzeri, *che in idioma Turchesco significa figliuoli di* Sar.

Del Pazzo *adunque non si trova altro fatto alcuno degno di memoria. E' ben vero, che la comune opinione de gli historici turcheschi vogliono, che costui sia stato avvelenato per comissione dell'* Aladino. *Perche non si sà cosa alcuna, la quale fatta da questa casa degnamente si possa raccontare da quindi, sino che* Ottomano *Primo Imperador de Turchi cominciò signoreggiare que paesi.*

B. Mohämmed II, Eroberer von Cpl.

Nach eben diesem *Spandugino*,
bei *Sansovino* fol. 155.
Auch übersetzt bei *Lewenklau* p. 103.

Cosa vera è, che l' invittissimo Sultan Maometh, *ilqual sottomesse all' imperio suo la famosa città di CPoli, non voleva per modo alcuno sentire, che la casa sua fosse discesa da* pecorai *di Tarteria. Ma egli soleva dire, che la casa Ottomana era venuta dallo Imperadore di CPoli, chiamato per nome* Cognino [*Comnenus*].

Onde raccontava, che nelle guerre, lequali si fecero fra Cognino *Imperadore & l'*Aladino, *un valentissimo Signore di Ponente venne in favore & in aiuto di* Cognino, *il quale combattendo valorosamente in un fatto d'arme,* Cognino *comandò a suo nipote nominato* Isach, *che smontato da cavallo vi facesse montare su il detto Signore. Ma ciò recandosi a grande ingiuria* Isach, *quasi che disperato, quindi si partì, & se n'andò a Sultan* Aladino, *& quivi rinegò la fede Christiana, & si fe Maometano. Dopo l'*Aladino *gli diede per moglie sua figliuola, consegnandoli per cagione della dote molte terre & ville, fra lequali una ne fu* Ottomazich. *Onde Sultan* Maometh *era di parere, anzi voleva, che questo* Ottomano . . . . *discendesse dal detto* Isach.

Ma poi le tante openioni de gli scrittori Latini hanno talmente inviluppata questa cosa, che l' origine della casa Ottomana è scritta in vari & diversi modi. Ma io voglio piu tosto attenermi alla moltitudine de gli historici delle cose de Turchi, iquali vogliono che la casa Ottomana sia discesa da quel pecoraio, *detto il* Pazzo, *ilquale con di molti altri della nation di* Ogus *venne già di* Tarteria, *& ammazzò il Cavalier greco; si come davanti dicemmo: & ciò sarà a bastanza di quanto s' appartiene alla* origine *della* casa Ottomana.

C. *Nicolaus* Euboicus SAGUNDINUS.

Aus der Insel Euböa (*Negroponte*), kam 1438 nach Italien, und war zuletzt Secretär in Venedig. JÖCHER.

CUSPINIAN. p. 8 (s. unten), der die folgenden Stellen excerpirt, sagt von ihm: "*Nic.* Euboicus *Sagundinus*, qui ab aliis *Secundinus* dicitur, vir graece & latine peritissimus, qui Florentiae sub *Eugenio* IV, ubi Graecorum causa Concilium agebatur [A. 1439], eruditissime disputationes Graecorum interpretabatur, ac illustre nomen *fidi interpretis* consequutus est, ad *Aeneam Sylvium*, Senensem tum praesulem, libellum scripsit tersissimum de *origine & familia Othomannorum:* in quo differit, Turcorum gentem &c.

"*Otthomanorum Familia,* seu de *Turcarum* imperio historia, N. SECUNDINO autore. Addito complemento Jo. *Rami*, a capta CPoli usque ad nostra tempora.
Item Elegiae & Hendecasyllaba quaedam ejusdem *Rami*.
Cum gratia & privilegio Rom. Reg. Mai. ad quinquennium.
Viennae Austriae, excudebat Egidius *Aquila*, anno 1551. 4, 6 Bogen (nicht paginirt).

Jö-

Jöcher sagt, erstbemeldten Aufsatz habe *Ramus* zu Löwen 1553 in 8 drucken lassen: auch stehe solcher hinter der Basler Ausgabe des *Chalcocondyles* vom J. 1566 (deren Hamberger nicht erwähnt). In obiger Wiener Ausgabe folgt p. 10:

"N. *Secundini* de familia Otthomanorum Epitome, ad *Aeneam* Senonum Episcopum.

Turcarum gens ab annis 600 & supra, a *Scythis*, qui trans Tanaim, Asiam versus, nulla stabili sede, nullis urbibus, nullis certis ac perpetuis domiciliis, campos patentes vage passimque incolere soliti sunt, originem traxit, & veluti rivulus quidam e fonte inde emanasse videtur. Huic argumento esse potest, quod primo per Pontum & Cappadociam transgressi, ad reliquas inde finitimas partes sensim illapsi sunt. Accedit vitae *morum*que *similitudo*, habitus, cultus corporis, equitandi sagittandique ratio, & omnino rei militaris communis quaedam & patria disciplina. Et quod sine ulla dubitatione cuique probari possit, *linguae* ipsius ac usus loquendi cognatio.

Hi parva manu primo, *latronum* more, clandestinis quibusdam excursionibus vires sibi vendicare conati, confluente subinde, ut fit, hujusce modi generis hominum multitudine, occupatis opportunis quibusdam montibus claustrisque, unde per occasionem facile irruptiones fieri possent, usque adeo emerserunt ac sublati sunt animis, ut palam jam, ac pari Marte, adversus finitimos de agrorum possessionibus certare non vererentur.

Denique procedente tempore, sive negligentia *Graecorum*, quorum de re agebatur, sive fatali quadam necessitate ac rerum humanarum varietate, sive permissu Deorum, aliter de hujusmodi imperio praescribentium, ita celeri succrevere cursu, ut opinione omnium citius, non modo Pontum & Cappadociam, verum etiam Galatiam Bithyniam Pamphyliam Persiam [Pisidiam] utramque Phrygiam, Cilices, Cares, & eam Asiam quae Minor vocatur, ad oras usque Joniae & littora Graeci maris, occuparint, & in suam potestatem redegerint: nec unum quendam Principem, sed alios alii *duces* & varia auspicia quasi per factiones secuti.

Ex hac itaque gente, quinquagesimum abhinc & centesimum circiter annum [also A. 1326, denn *Sagundini* Auf-

satz ist unterschrieben: Neapel, 20 Jul. 1476], *Otthomanus* quidam, exigui tantum census, & *obscuri* inter privatos nominis, ex collectitio quodam & gregario milite, non ingenti manu, propter seditionem conflata, grassari passim, & quo vastare posset, praedabundus invadere, neque reliquos *Christianos* solum vexare atque prosternere, verum etiam homines ipsos *suae gentis* sine ullo discrimine armis infestis petere, & qua daretur populari, & sibi subdere occepit.

Jam enim Turcorum ipsi *duces* ac principes, dominandi cupiditate & plura habendi libidine commoti, sese invicem infestare coeperunt, & eo usque superandi studio ac vires hostiliter exercendi promoti sunt, ut bellum domesticum intestinumque omnibus viribus gerere viderentur. Hanc *Otthomanus* ille nactus occasionem, quae moribus utique & libidini suae congrueret, ac idoneam videretur posse suppeditare materiam, ascitis undique *omnibus*, qui pro ingenio *praedae rapinarum*que *percupidi* essent, quive studio quovis opprimendi spoliandique flagrarent, authoritatem brevi adeptus est. Oppida quaedam per opportunitatem aggressus, alia vi cepit, alia deditione subegit, nonnulla (ut metum incuteret) diripuit atque evertit, ut hinc futuri incrementi non admodum aspernanda jecisse videretur fundamenta.

Nun folgt sein Son *Orchan*, von welchem künftig.

D. *Antonius* Sabellicus.

Er lerte die Humaniora zu Venedig; geb. 1436, † 1506. Jöcher. Excerpirt von Cuspinian (s. unten) p. 10.

Cuspinian versichert, dieser *Sabellicus* sage (ich weiß nicht, wo?): er kenne den *Chalcocondyles*, und schäze ihn hoch. Kein alter Schriftsteller kenne die Türken; nur *Mela* zäle sie unter den Skythen auf. Man müsse *Turci*, nicht *Turcae*, sagen rc. Nun fare er fort:

Ve-

Verum de iis non unus eſt ſermo. *Ipſi de ſe* ita praedicant, ut ſuae gentis autores ex *Caſpiis* montibus, a finitimis pulſi, in Perſidem & minorem Aſiam deſcenderint. *Nec prius coepiſſe apud eos regiam familiam*, quam ſint ex Scythia profecti, quum antea ſine duce, ſine legibus, viverent, vagi diſpalatique, tantum praeda & rapto viventes. Inde, ut ſunt humanarum rerum vices, ex cujusdam *Othomanni* ſucceſſu celebrari familiam unam contigiſſe, ex qua reges creari conſueverint. Idque ita accidiſſe memorant, ut tres numero fratres, in ampla & regia fortuna a patre relicti, quum viciſſim imperitare coepiſſent, ſive pudore impediente, ſive metu, quia parum tutum eſſet non cedere aetati, duo minores natu, *Aleus* & *Othomannus*, regno majori fratri relicto, ac domo uterque cum ſua manu profecti, hic Cappadociam & Galatiam & Bithyniam occuparit, ille Caramanniam Lycaoniam & eas terras, quae Tauro monti adjacent. Et haec *Turci de ſe* memorant, quibus ſe Scythas eſſe fatentur.

E. Mühlenbacher.

So nenne ich ihn, da ich ſeinen Namen nicht weiß. *Cuſpinian* ſagt p. 45, ein Unger aus *Schebeſch* (Mühlenbach), der bei *Murads* Einbruch in Ungern gefangen worden, 22 Jare in der Türkei als Sklave gelebt, und zuletzt frei und ein Mönch geworden, erzäle in einem eignen Aufſatze, wie folget.

Circiter annum 1280, Soldanum Magnum, a meridie egreſſum contra orientem, omnes regiones ad mare usque occupaſſe; terram ſpatioſam, in 7 partes diviſam, 7 ſuis ducibus, quos ſecum attulerat, diſtribuiſſe; quarum vocabula usque hodie durare ſcribit, quae ab inhabitatoribus ſic ſint nuncupata: *Othman*eli, *Ermener*eli, *Germent*eli, *Garchan*eli, *Anding*eli, *Menteſch*eli, *Karaman*eli; quoniam primus dux lingua patria *Othman*beg, ſecundus *Ermen*beg, tertius *Germen*beg, quartus *Garchan*beg, quintus *Andin*beg, ſextus *Menteſſe*beg, ſeptimus *Karaman*beg, appellatus eſt.

Primus autem, *Othman*beg, paullatim omnes ſuſtulit atque devicit, ac regionibus expulit, easque poſſedit. Diu tamen reſiſtebat illi *Caraman*beg, cum quo ſaepius congreſſus, ſemper re infecta domum rediit: ut Turci proverbio quodam dicerent, *Karaman*beg futurum perpetuum; cum

cum tandem tota a *Mahometo* Amyratis filio . . . familia periit Karamanorum.

Et *Othman*beg posteris suis nomen dereliquit, ut vocarentur omnes *Othmanagli*, i. e. filii *Othman:* nos latine *Othomannos* eos dicimus. — So weit der Mühlenbacher.

F. *Joannes Baptista* EGNATIUS Venetus de *origine Turcarum*.

Er lerte die Humaniora in Venedig, und starb 1553, 80 J. alt. JÖCHER.

Sein kurzer Aufsaz (nur p. 143-146) steht in

"Bellum Christianorum principum, praecipue Gallorum, contra Saracenos anno salutis 1088 pro terra sancta gestum, autore *Roberto Momacho* (nebst 5 andern Aufsäzen, ganz verschiedenen Inhalts). Basel, 1533, fol. 150 Seiten.

Egnatiu nennt die Türken "partim *Caspio* mari proximos, *Caucasi*que veteres incolas, qua parte ad Arctum vergit, partim inter *Scythicas* gentes relatos & *Hunnici* sanguinis, qui postea *Ungari* dicti sunt. (Welche Verwirrung!). Schon *Mela* und *Plinius* sollen sie dem Namen nach kennen.

Eorum "*tenuissima* memorantur primordia, & ut ceterarum gentium *plane obscura*." Vor 700 Jaren hätten sie ihr Vaterland verlassen, und wären auf Persien und KleinAsien gestürzt. "Sed nec *unus* dux illis, nec certum imperium; vagi dispalatique, quove cuique sors affuit, *latrocinantes* magis quam belligerantes, provincias vastarunt. Nun kömmt er auf die Taten des Seldschuken *Tangrolipix* (*Togrul*Bek), und das Elend der Byzantier, bis innere Unruhen und die KreuzZüge, der Macht jener Türken tödtliche Stöße

ße gegeben: donec — Othomanus, ab hoc *Selino*, qui rerum nunc potitur (reg. A. 1512-1519), nonus, veterem gentis gloriam asserere ausus est."

Is *obscuro loco* & parentibus *agrariis* natus, virtute ac calliditate singulari, conflata per seditionem manu, circumferre turcica coepit arma, in *suae gentis* homines non minus infestus, quam in nostros. Paulatimque rerum successu & imperandi libidine inflammatus, castellum [1], quod *Othomanum* de suo nomine appellari voluit (6 TageReisen von *Prusia*, auf dem Weg nach Trapezus), cepit.

Dies geschah, fårt er fort [2], A. 1300, wie *Bonifacius* VIII Papst war, zu Ende der Regirung von *Michael* Palaeol., und zu Anfang der Regirung von *Andronicus* dem Enkel, und wie *Albrecht* in Deutschland herrschte. 28 Jar [3] regirte *Othoman*, und machte sich indes unglaublich måchtig. Ihm folgte sein Son *Orchan*, der die Uneinigkeit zwischen den Palåologen und Cantacuzen zu seinem Uebergange nach Europa nußte, auch seinen Landsmann und SchwiegerVater *Caraman* plünderte u. s. w.

G. Joh.

1. Eben so *Cuspin.* p. 48: er nennt es castellum *Galatiae*, setzt aber hinzu, andre gåben dieses Schloß für *Osmàns* GeburtsOrt aus.

2. Auch diese Stelle hat *Cuspin.* p. 49.

3. So auch *Cuspin.*; doch mit dem Zusatz, daß ihm andre nur 10 RegirungsJare geben.

G. Joh. Cuspinian (Spieshammer).

Aus Schweinfurt: Rat und Gesandter des Ks. *Max* I, starb 1529 in hohem Alter.

"De *Turcarum origine*, religione, ac immanissima eorum in Christianos tyrannide . . . Autore Jo. *Cuspiniano*. *Lugd.* Batav. 1654, 12, 302 Seiten.

p. 42, de origine *Othomannorum*, & familiae successione. A quo deinceps Turcorum reges omnes *Othomanni* dicti sunt. *Othomannus*, qui primus in ea gente hoc nomen tulit, vir acer, a Galatiae loco, in quo natus est, *Othomannus* dictus fuit.

Nam anno circiter 1250, quatuor e Perside familiae cum totidem ducibus ac exercitibus, late per Asiam perque Europam vagati sunt, *Assembecci*, *Candelori*, *Caramanni*, *Othomanni* *.

I. *Candelori* Sinopem regionemque circa Pontum ceperunt:

II. *Caramanni* Ciliciam: quorum ultimus, Abraamus, auxilium contra Othomannos a *Pio* Pontifice per oratores petiit. Utraque familia a Mahometho Othomanno, Caesare Turcorum, pulsa, ad opes

III. *Asambecci* confugit. — (Hier folgt eine umständliche Nachricht von dem bekannten *Usun* اوزون *Hassan*, Haupt der Turkomanen vom weissen Schöps in Persien, der aber erst 1478 starb (Degu. III, 329), und folglich dieser AsamBek nicht gewesen seyn kan).

IV.

* Vergl mit *Lonicers* Nachricht, unten S. —.

IV. *Othomanni*, quarta familia praenominata, eodem tempore, *Othomanno* duce, in Aſiam primum minorem irrupere, & paullatim deinceps ceteras omnes familias abſorpſere. — (Nun fängt er vom J. 600 an, da Mohámmed erſchien, und ſetzt die Geſchichte der Araber bis auf den P. *Leo* fort; bis er endlich im J. 1250 wieder auf vorbemeldte 4 Familien zurückkommt).

p. 47. *Othomannus*, primus Turcorum rex. *Othomannus* igitur, Orthogrulai filius, ut ſcribit Chalcochondyles, ex humili fortuna ac tenuis cenſus, obſcuri inter privatos nominis, & *agrariis* parentibus, ob virtutem rei militaris magnum ſibi nomen inter Turcos peperit. Nam, vir impiger & bellorum appetens, calliditate ſingulari, conflata per *ſeditionem* multitudine ex *collectìcio* ac gregario milite, turcica arma circumferre coepit; & ſe ipſum atque ſuam familiam geſtarum rerum gloria illuſtrare. Nam ingenti primum manu per *ſeditionem conflata*, graſſari coepit, & paſſim, quaecunque poſſet, vaſtare, praedabundus deinceps cunctos invadere. Neque *Chriſtianos* ſolum proſternere atque vexare elaboravit; verum etiam homines ipſos *ſuae gentis* ſine ullo diſcrimine armis petere, & ſi qua daretur occaſio, populari & ſibi ſubdere occepit, omnibus aeque infeſtus.

Jam enim Turcorum duces .... adſpernanda ſolerter jeciſſe videretur fundamenta. (Alles faſt wört-

lich)

lich aus dem SAGUNDINUS, oben S. 90), mit dem Zusatz): Praestitit his conatibus prosperum eventum Christianorum *discordia*, qua Othomannus occasione usus, Bithyniam & omnes circa Pontum provincias, 10 annorum spatio suae fecit ditionis.

H. *Andreas* a LACUNA, Secobiensis, Philiatros.

So nennt er sich in der Zuschrift an den Dechant in Cöln, Grafen Henrich von Stolberg.
Ein spanischer Arzt, geb. 1499, † 1560: Ks. *Carls* V Hof- und ReiseArzt, nachher LeibArzt bei P. *Julius* III. JÖCHER (der aber seine nun folgende Schrift nicht kennt).

"Rerum prodigiosarum, quae in urbe CPolitana & in aliis ei finitimis acciderunt A. a Christo nato 1542 brevis atque succincta enarratio. [Aeußerst einfältig.] De prima truculentissimorum *Turcorum origine*, deque eorum tyrannico bellandi ritu & gestis, brevis & compendiosa expositio. Cum gratia & Privilegio.
Antverpiae, Martinus *Nutius* excudebat. Anno 1543. klein 8, 30 S. (nicht paginirt).

p. 20. De *Ottomano*. Cap. I. Turchae a *Scythis*, mari Caspio vicinis, quos nunc appellamus *Tartaros*, suam ducunt originem: id quod certe, quum ex vultu & arrogantia sermonis, tum vel maxime ex ferino eorum bellandi more, liquido constat.

Qui quidem anno circiter 900mo ab orbe redempto, sub *Solimano* duce fortissimo, quem ipsi inter omneis elegerant, natali solo relicto, invaserunt Persidem atque item Asiam minorem. Quarum sane regionum occuparunt majorem partem, *latrocinantes* magis quam justum bellum gerentes.

Quia vero ille dux *Solimanus* ex Trojana se progenie ortum jactabat; inde putant aliqui a *Teucris* * (sic enim vocabantur Trojani) fuisse *Turcarum* nomen, voce jam corrupta, contractum.

Post *Solimanum* extinctum, duce aliquo insigni diu ipsi Turcae caruerunt. Quare pecudum instar *palantes*, modo huc modo illuc *gregatim* suas incursiones faciebant.

Anno autem 1300 a C. N., coepit OTTOMANUS inter eos illustris fieri, nomineque & authoritate antecellere: vir ille quidem *humili* loco natus, sed qui egregie suum postea genus nobilitavit. Is igitur ob singulares virtutes animi & corporis, quibus conspicuus erat, omnium *Imperator* electus, brevi magnam Bithyniae partem subegit, nomenque familiae suae, una cum regno, Turcarum Imperatoribus indidit, qui ab eo per rectam omnes masculinam lineam oriuntur. Ceterum ubi regni gubernacula gessit annos 28, excessit ad suum Mahumetum, anno 1328, Pont. *Benedicto* XI.

I.

* *Teucri* heißen die Türken lange Zeit in den alten ungrischen Urkunden. Die allgemeine Torheit der HalbGelerten im MittelAlter ist bekannt: sie sträubten sich, neue VölkerNamen in ihr Latein und Griechisch aufzunemen, und verdrehten sie daher in solche, die sie bereits in den Classikern fanden: Daci statt *Dani*, Roxolani oder Rutheni statt *Russi*; so Teucri statt *Turci*. PACHYM. kan sich noch nicht überwinden, die Deutschen nur Alemannier zu nennen; er gibt ihnen

Bayerische Staatsbibliothek München

I. *Philipp* LONICER.

Prof. der morgenländischen Sprachen und der Theologie in Marburg, † 1569.

"D. Philipp. *Lonicer*, Theologi, *Chronicorum Turcicorum* P. I. Francof. 1578, fol.

Fol. 9 sqq. *Ottomannus* Imus Turcorum Imperator. Anno Christi 1300, *Ottomanni* ductu et auspiciis, Turcorum vires supra modum auctae, eorumque imperium, quod hodiernum in diem est validissimum, constitutum fuit.

Plerique obscuro eum genere parentibusque *agrariis* natum, singulari virtute & calliditate ad summum imperii fastigium evectum esse, asserunt. Quanquam Laonicus *Chalcondyla* [oben S. 80], parentem ejus *Orthogulem* illustrem & genere et virtute inter Turcos fuisse, affirmat.

Nam eum Turcorum genus magnum esset & immensum auctum, nobiliores inter eos familiae *Scythici* sanguinis & vetustate pares celebrabantur, *Eurenesii* seu *Ebrenes*, *Thuracambi* seu *Turacani*, *Michalogli*, *Malcocii* *, & *Ogucii*.

Ex *Oguciorum* tribu natus est *Duzalpes* †, magna fortitudinis & justitiae gloria illustris. Hujus filius

nen den gelerteren Namen Kelten. POSSIN. ad *Pachym. Michael.* p. 392.

* Lauter neue Familien. *Eurenos*Bek kömmt erst im J. 1357, MehemedBek *Michalogli* erst 1414, BaliBek *Malcozogli* erst 1480, vor, u. s. w, LEWENKL. *Pandect.* 125; KANT. Vorr. 47.

filius *Oguzalpes* †, imperium tribus Oguziorum ſibi vendicans, ad tyrannidem aſpiravit, armaque infeſta Graecis inferens, brevi ad maximam in Aſia claritatem acceſſit. Hujus filius *Orthogules* †, cum manu eſſet promtiſſimus, paternam gloriam multum auxit. Hujus Orthogulis filius eſſe perhibetur

OTTOMANNUS, id nominis ſortitus a tenui Gallaciae oppido, quod *Ottomanzium* hodie vocatur. Hic *Ottomannus* & regiam dignitatem, & Ottomannorum cognomentum, primus in familiam *Oguziorum* adduxit. Conſiliis magnus fuit et felix, nihil, quod non ad optatum exitum perduceret, temere adgrediens: magnam *Bithyniae* partem ſubegit, *Pruſiam*que imperii ſui ſedem conſtituit, quod alii filio ejus *Orchani* tribuunt. Multa ad Euxinum oppida vi cepit, urbes regionesque Aſiae clariſſimas edomuit, Natoliam & Ancyram in Phrygia, Sinopen in Galatia, & Sebaſtiam Cappadociae. Cumque Graecorum res eo tempore ancipiti tenerentur fortuna, inteſtinisque *discordiis* agitarentur, propter Byzantii regnum, reges ambo, avus et nepos *Andronici:* interim ſuis rebus intenti Turcae, magnam ſuae potentiae in Aſia, duce *Ottomanno*, fecere acceſſionem.

† *Juduz*alp, *Oguz*alp, Geſchöpfe des CHALCOCOND. (oben S. 79), allen andern Annaliſten und Fabel-Männern unbekannt. Höchſtens iſt *Sülejman* wirklich Erthogruls Vater, und kein erdichtetes Weſen (oben S. 48).

nem. Regnavit *Ottomannus* annis 28, relictisque tribus liberis et regione amplissima, *Prusiae* fato functus est A. 1327.

§. 27.

Genug der Mährchen aus dem XVden und XVIden Säc. Neue Mährchen sind im XVIIden wenige, oder gar keine, hinzugekommen; die alten Irrtümer aber haben im XVIIIden Säc. allgemeinen Cours gewonnen, und sind seitdem in unsre besten HandBücher der europäischen Geschichte übergegangen.

Alles bisherige langweilige war für GeschichtForscher; nun NutzAnwendung desselben für GeschichtLeser. Doch vorher noch einige Präliminarien.

Noch existirt das osmanische Reich; eines der mächtigsten und merkwürdigsten Reiche der ganzen alten, mittleren, und neuen WeltGeschichte: wer kennet den erstaunlichen Einfluß nicht, den es in die Schicksale dreier ErdTeile gehabt hat? — Es existirt schon bald ein halbes JarTausend; und kaum sind es 100 Jare, daß Europa nicht mer vor ihm zittert: wen also interessirt der Ursprung dieses Reichs, und die Herkunft seiner, durch Genie, GrosTaten, UebelTaten, und UnTaten, unsterblich gewordenen Stifter nicht?

Der

Der CanzleiStyl nennt dieses Reich die osmanische Pforte; sonst heißt es allgemein das türkische Reich, die Türkei. Aber bei dieser Benennung vergas man, daß unsre Türken nur ein Teil von einem größeren Ganzen sind; daß Osmaner zu Türken sich verhalten, wie die species zum genus, wie Angeln zu Sachsen, oder Sachsen zu Deutschen; daß schon vor 600 Jaren ein andres türkisches Reich, das Seldschukische, in Asien verblüht hat, welches dem heutigen Osmanischen, wenig an Uebermacht und Größe, wenn gleich nur auf kurze Zeit, nachgab; endlich, daß das UrVolk, von dem alle übrige Türken in allen 3 ErdTeilen, seit etwa 1100 Jaren, ausgegangen sind, noch bis auf den heutigen Tag in seinem UrLande perennirt, und ungeheure Strekken von Asien füllt, verteilt in eine Menge einzeler Staten und Horden, die one alle Verbindung mit unsern Osmanern, teils unabhängig sind, teils unter russischer, kalmückischer, oder kirgisischer OberHerrschaft (Kirgisen sind auch Türken), stehen.

Die Kenntnis eines Teils wird ungleich heller, wenn man das Ganze zu überschauen fähig ist: also — Abschn. V. Und die nächstvorhergehenden Revolutionen, die dem osmanischen Reiche das Daseyn gaben, waren die Zerstörung des chowaresmischen und seldschuk-ikonischen Reiches durch die Mongolen: also — Abschn. VI. Und endlich, die Art

der Entstehung jenes Reichs, wie ich sie mir denke, hat auffallend viel änliches mit späteren Ereignissen in einer andern WeltGegend: KleinAsien im XIIIden Säc., war völlig wie Italien im XIVden und XVden; *Osmans* erste kleine Horde, wurde durch Zulauf eine gran compagnia; er selbst ist der leibhafte Herzog *Werner*, der Graf *Landi*, der Bauer von Cotignola (*Sforza*); nur wurde der Türke ungleich glücklicher, als alle diese deutsche und italische Condottieri: also — Abschn. VII.

Abschnitt V.

Entwurf zu einer allgemeinen türkischen Geschichte,

von der ersten Bekanntwerdung dieses Volkes und seines StammLandes, bis zur Gründung des Osmanischen Reichs.

§. 1. Name.

Dieses ungeheuer große Volk heißt Türk ترك [nicht Turk; wegen der Aussprache der Vocalen frage ich immer fleißig den Meninski um Rat]. Kein Schimpf-Name, wofür ihn unsre Osmaner halten: denn er kömmt in den uralten und noch üblichen LänderNamen *Türk*estân und *Türk*mânistân vor. Nur weil alle ihre Horden, die nach WestAsien vorrückten, Anfangs äußerst rohe Nomaden waren, die sich von Vieh-

ViehZucht und Raub närten: so ward bei den Byzantiern, der Name *Türk*, und noch mer *Türk*màn, ein Appellatif für Bauer, Hirte, und Räuber [1].

Dieser GrundName I. *Türk* lebet noch in *Türkestàn*, das man die *O*liche UrTürkei nennen könnte. Die in der *W*lichen UrTürkei, an dem ganzen langen Olichen Ufer des kaspischen Meers, von N nach S herab, herumziehenden Türken aber, heißen II. *Türkmàn*, und die ganze Küste *Türkmànstàn* ترکمانستان. Dies sind die Wilden, die sich nachher, unten um ihr Meer herum, Wwärts zogen, und in Armenien, Syrien, und KleinAsien, JarHunderte hindurch, alles unsicher machten. Zulezt, als viele TürkenHorden gebildet und ansässig wurden, blieb im Gegensatze derselben, *Türkmàn* ein SpecialName für die in ihrer alten nomadischen Rohheit Gebliebenen (vergl. mit dem arab. *Beduin* البادية). III. *Tàtàr*en تاتار sind nur eine Varietät von Türken und Türkmanen: man könnte sie, von allen beiden, durch die geographische Benennung NordTürken auszeichnen. Zu ihnen gehören die ungezälten Stämme, die, oberhalb den

1. Umgekert ist bei den persischen Dichtern, *Türk* ein EhrenWort, "amasius, Bubler, ein schöner schwarzäugigter Bube", Mᴇɴɪɴsᴋɪ p. 1158. Die ausgezeichnete körperliche Schönheit der ganzen türkischen und tatarischen MenschenRace, ist notorisch.

den Ost- und WestTürken, **links** von der Emba über die Wolga bis an den Don, und späterhin fast in Einem Zug bis an die Donau herab, und **rechts** nach O und N hinauf, teils wonten, teils weideten. Von diesen kennt jeder die Krimschen Tataren im W, und im O die unabhängigen Kirgisen und Karakalpaken (SchwarzMüzen). Die übrigen sind russische Unterjochte, und haben sich, unter 20erlei Namen (die Baschkiren gehören unter die berümtesten), bis tief nach Sibirien hinein verbreitet. Ihr Name *Tàtàr* ist selbst in Asien ein SchimpfWort geworden, und bedeutet einen Räuber; dafür ist der Name *Türk* bei ihnen ehrlich, und sie verlangen diese Benennung. Ob IV. *Özbek* oder *Jüzbek* اوزبکی, یوزبکی, ein Synonymon von Türkestàn, oder ein SpecialName, sei, weiß ich nicht: Meninskis Erklärung p. 5622, "*Turcia* antiqua, cujus metropolis est *Semerkänd*", heißt nichts.

§. 2. VölkerStamm.

Türken in der angegebnen Bedeutung, sind einer der ausgebreitetsten VölkerStämme der Welt (ausgebreiteter, als selbst Germanier): und dabei ein ganz eigner VölkerStamm. Das ist, sie haben alle eine eigne, und im Grunde einerlei Sprache, die sich zwar, wie natürlich, bei so vielen Millionen Menschen, die verschiedne Klimate, Narungs-

Ar-

Arten, Religionen, und Regirungen, gehabt haben, und noch haben, in verschiedne MundArten teilt (z. E. türkisch und tatarisch, wie schwedisch und dänisch), von den Sprachen andrer Völker aber, sowol in den WurzelWörtern als in der Flexion, gänzlich verschieden ist.

Wie Macedonier von Griechen, wie Schweden von Finnen, wie Ungern von Slaven, so sind Türken verschieden, I. von **Arabern**: von diesen namen sie Religion und Schrift an, daher vermengte man sie so häufig mit einander (doch hat niemand Polen für Franzosen gehalten, obgleich beide Völker Religion und ABC mit einander gemein hatten). Auch waren die Türken lange Zeit, abwechslend, Sklaven und Herren der Araber: dies amalgamirte beide sonst wesentlich verschiedne Völker noch mer mit einander. II. von **Mongolen**, ihren nächsten Nachbarn in O (oben S. 61). Die europäischen Gelerten vermengten diese mit einander, weil beide da hinten hervor, aus Einer vorhin unbekannten Ecke (die freilich um Vieles größer, als ganz Europa, war), kamen. Selbst *Abulfaradsh* nennt die Mongolen immer Tataren. Und selbst die Türken begünstigten seit dem XVIden Säc. diese ungelerte Vermischung, aus Schamhaftigkeit und NationalStolz. Denn lange waren sie Unterjochte der Mongolen gewesen, und hatten, gezwungen, ihren

 sieg-

siegreichen Fanen folgen müssen; zulezt erholten sie sich wieder, behielten aber doch zum Teil Souverains von mongolischer Abkunft: und um die Sache auszugleichen, erdichteten ihre Genealogen, so gut wie Deutsche, Franzosen, Ungern, und Schweden, gar lächerliche StammBäume, nach denen weiland *Mongol* und *Turk* Brüder gewesen wären, die sich nur auf eine Zeit lang veruneinigt hätten. III. von **Persern** und **Parthern**, ihren nächsten Nachbarn in S: auch mit diesen haben die byzantischen Ignoranten, Türken sowol als Mongolen, häufig vermengt. IV. von **Petschenegern**, und **Komanern** oder **Polovzern**. Nicht **Ein** Beweis ist vorhanden, daß diese Wilde zum türkischen VölkerStamm gehört haben. Ein Rudbeck hatte das Unglück, *Comani* in TURCOMANI zu erblicken. V. von **Madjaren** oder **Ungern**. Freilich heißen die Ungern bei den Byzantiern Türken: aber bei diesen ist der Name **Türk** ein Appellatif, oder von unendlicher Bedeutung, für alles, was nomadisch herumzieht, unter Zelten wont, von ViehZucht lebt, und raubt und mordet. Ich bedaure den seel. mir sonst ser Ehrwürdigen PRAY über seine Ausfürung in *Dissertt.* in *Annales Hunnorum* &c. p. 100-108. Von einem Häuflein Madjaren, welches auf der Flucht vor Petschenegern, sich um das J. 894 an das WestUfer des kaspischen Meers ver-

irrte, sollen alle Osmaner herkommen? Ungrisch und Türkisch sollen verwandte Sprachen seyn? zum Beweis werden IBID. p. 106 einige und 60 Wörter angefürt, von denen die SprachKritik die volle Hälfte als unbeweisend ausstreicht. Auch in der Flexion sollen beide Sprachen Aenlichkeit haben, wie KOLLAR p. 106 versichre, aber one Beweis. Ob VI. Chazaren zum türkischen VölkerStamme gehören, und mit ihnen also das Vorrücken der NordTürken nach Europa anhebe, ist noch zur Zeit blos eine schwache Conjectur. Ob VII. Skythen, Hunnen, Bulgaren, Avaren, Uzen rc., Türken sind? Die Frage ist mir zu ungelert, wenn gleich immer noch Gelerte sie nicht nur aufwerfen, sondern auch bejahend beantworten. Ueber ihre Erwartung groß, ist die Fläche von Gottes Erdboden, die das TürkenVolk ursprünglich besaß (§. 3): Raum genug für fremde Horden, die JarHunderte lang in dessen Steppen weiden, und IN territorio seyn konnten, one DE territorio zu seyn. Noch mer, über und neben diesem Volke waren noch größere Räume: Platz genug für Dutzende von Völkern, von denen keines türkisch zu seyn brauchte. VIII. Auch Mandschuisch, Japanisch rc., finde ich in vielen gelerten Werken tatarisch genannt; etwa wie der türkische Gelerte in Aleppo, Portugisisch und Lappländisch, Fränkisch nennen würde.

§. 3.

§. 3. Stamm- oder UrLand.

Das kaspische Meer war, lange vor und nach Christi Geburt, die Gränze der WeltKunde aller schreibenden Völker im Süden von Asien und Europa. Ostwärts von demselben war ein Fluß, Oxus (*Gihon*, *Amu* darja), der hier die bekannte Welt von der unbekannten völlig so trennte, wie der Rhein und die Donau, bis zur VölkerWandrung, das südliche bekannte Europa von dem nördlichen unbekannten abschnitten. "Ueber den Oxus gehen", sprechen die Annalisten mit eben der Feierlichkeit aus, wie "über den Rhein, die Donau, den Rubiko, gehen".

Daß jenseits dieser Gränze auch Menschen wonten, wußte man: aber der weiten Ferne wegen, dachte man sich diese terram incognitam nicht groß genug, gab ihr einen allgemeinen Namen (asiatisches Skythien, Magog, Hunnenland, Turan, große Tatarei, große Bucharei rc. rc.), und glaubte nun, daß, weil das Land einmal Einen Namen hatte, auch nur Ein Volk, nur einerlei MenschenRace, darinn vegetire. Nun mußten Hunnen Ungern, und beide Türken werden, Türken Mongolen, Mongolen und Mandschu Tataren u. s. w. So ein Gewirre hat sich doch kein europäischer Antiquar mit den Völkern seines kleinen ErdTeils erlaubt!

Wenn ich vom kaspischen Meer an, rechts bis an das Oliche Ende von Asien, messe: so ist die gera-

de Linie dahin, nicht nur eben so groß, wie die links durch das Wliche Asien und ganz Europa hindurch, sondern sie ist noch ungleich länger. Hier habe ich also, blos im mittlern Asien (des oberen oder nördlichen Asiens gar nicht zu gedenken), einen ErdRaum, unserm ganzen Europa gleich: und hier sollte nur Ein Volk, nicht ein Dutzend Völker, seyn? von Lappland nach Neapl, von Cadiz nach Stambul, von der HudsonsBaj nach Florida, nur Ein Volk? Hundert Irrtümer von Skythen, Hunnen, und Türken, die zum Teil ins Lächerliche [2] fallen, würden nie aufgekommen, noch weniger so häufig nachgebetet worden seyn, wenn man die Größe dieser ungeheuern ErdRäume gehörig zu würdigen gewußt hätte.

Ich schneide von diesem ErdRaum nur Ein Quadrat heraus, — das Stamm- oder UrLand aller ausgewanderten Türken, deren AnHerren aber auch jetzt noch im weiten Lande wonen. Vom Oli-chen

2. Man setze: Franzosen landen auf Madagaskar, und treiben Unfug; das Andenken bleibt bei den Inländern. 50 Jar nachher kommen Briten, und tun desgleichen. Wieder 30 Jare später landen Dänen, und plündern wie die vorigen. Sicher wird der Madagaskarer alle 3 für Ein Volk halten: er bemerkt einige Aenlichkeit an ihnen (in Physiognomie, Kleidung, Raubsucht); er erfärt, daß sie alle aus Einem Lande, genannt Europa, sind. — Gerade der Fall mit Hunnen, Avaren, und Ungern, die noch vor 30 Jaren allgemein für Eins galten. rc.

chen Ufer des kaspischen Meers, bis an die Wüsten nach O hin, die die Natur hier zur Gränze zwischen dem türkischen und mongolischen VölkerStamme bestimmt zu haben scheint, sind wenigstens 250 deutsche Meilen; und von der Nlichen Spitze des kaspischen Meers, und den Steppen, wo eine Zeit lang Madjaren weideten, jetzt aber Kirgisen und Karakalpaken (unterhalb dem russischen Gouvernement Orenburg) dominiren, nach S bis Chorasan (der nördlichsten persischen:) und Sablistan (der nächsten indischen Provinz) herab, sind etwa 150 deutsche Meilen. Im Ganzen kan man also einen FlächenInhalt von beinahe 40000 □Meilen annemen: einen FlächenInhalt, als wollte man sagen, — so groß als Portugal, Spanien, Frankreich, Deutschland, und Italien, zusammen genommen! Und das wäre nur erst AltTürkenLand!

Von den SpecialNamen, welche die einzelen Teile dieses ErdRaums in alten und neuen Zeiten füren, berüre ich nur folgende. Im W desselben, längs dem ganzen Olichen Ufer des kaspischen Meers von N nach S, ziehen eigentlich sogenannte *Türkmänen* (russ. *Truchmentzy*) herum. Im O existirt noch das große uralte Königreich *Türkestån*, aber one seine alte Würde. In der Mitte liegen die großen, und in der griechischen alten, wie in der arabischen MittelAltersGeschichte, so berümten Länder, *Chowaresm*

(jetzt

(jezt Chiwa) am AralSee, der vom Lande den Namen Chowaresmischer See hat; *Mawarannahar* (Transoxiana), *Sogd* und *Bochara*, und *Balch* (das alte Baktrien), u. s. w.

Ich habe Grund zu glauben, daß von je her, und bis zum Einbruch der Araber, auf dieser ganzen ErdFläche nur Türken, Ein Volk von ein und ebenderselben Sprache, hausten. Die vielen fremdartigen Eroberer, von denen im Laufe unsers JarTausends diese Länder heimgesucht worden, mögen auch in der Sprache, bleibende Revolutionen angerichtet haben. Aber ob in den, von den Arabern lange beherrschten mittleren Provinzen, ihre Sprache selbst nach ihrer Austreibung herrschend geblieben sei? wo jezt die eigentliche Gränze im S zwischen persisch und türkisch, und im O zwischen türkisch und mongolisch, sei? weiß ich nicht. Kan ich doch immer noch nicht alle die Puncte in Deutschland erfaren, wo sich Platt- und HochDeutsch scheidet.

Von diesem alten TürkenLande, das jezt ganz außer unserm Verkehr liegt, und von je her äußerst selten von Europäern bereist worden ist, haben wir, gegen alle Erwartung, eine Menge zuverlässiger und brauchbarer, sowol geographischer als historischer Nachrichten, die weit über 2000 Jare zurückgehen. Selbst Namen von Völkern und Orten, deren die alten Classiker (vor und um Chr. Geb.) erwänen,

fin-

findet man im *Abulfeda*, *Hayto*, und *Marc-Polo* (Saec. XIV), und im *Witsen* und *Rytschkov* [3] (Saec. XVIII), kenntlich wieder: denn Namen, wie Moden, sind im Oriente nicht so wandelbar, wie bei uns. Es ist eine belustigende Arbeit, wenn man — die alten Griechen und Römer, — mit dem Araber, Armenier, und Venetianer im MittelAlter, — und dem Holländer und Russen neuerer Zeit, confrontirt, und findet, daß alle diese ErdBeschreiber, aus so verschiednen Nationen und ZeitAltern, deren keiner von dem andern etwas wußte, im Wesentlichen recht gut mit einander übereinstimmen.

§. 4. HauptEpochen der Bekanntwerdung dieser Länder und Völker.

I. Die erste Entdeckung dieser WeltGegend geschah von Persien her. *Kyrus* bekriegte hier, um das J. 520 vor Chr., die Massageten, und soll gar in Sogd eine Colonie nach seinem Namen (*Kyropolis*) angelegt haben. Diese Nachrichten brachte, 100 J. später, *Herodot*, von seiner asiatischen Reise nach Griechenland. Die Massageten dieses ReiseBeschreibers sind, Zweifelsone, Moseh's und der späteren Araber Magog, — das letzte nur wenig bekannte Volk im dortigen Osten, welches daher, wie Thule,

3. Witsen *Noord- en Oost Tartarye*, Amsterd. 1705, Fol. — Rytschkov Orenburgsche Topographie, aus dem Russischen übersetzt, Riga 1772, 8.

Thule, nachher immer weiter fortgeschoben wurde, so wie sich die ErdKunde erweiterte. Ob diese Erobrungen in der Folge beim persischen Reiche geblieben sind, ist unbekannt. Am Ende desselben war wenigstens Baktrien ein Teil von ihm; denn Darius hatte dort einen Statthalter.

II. *Alexander*, etwa 327 J. vor Chr. Geb., drang auch hier ein, ging über den Oxus (den seine Macedonier für den Don hielten; Pytheas hatte den Don im Rhein oder in der Elbe gefunden), und besetzte Sogd mit Colonien. Chowaresm (Χοϱασμιοι, Herod.) hatte damals seinen eignen König. Bei der Zerstücklung der Alexandrischen Monarchie, wurden diese Erobrungen, Teile des neuen syrischen Reichs. Allein A. 254 v. Chr. stieg hier durch Empörung eines Statthalters, ein eignes, das berümte Baktrische Reich, auf; das sich in der Folge nach O und S, bis tief nach Indien hinein, gewaltig ausbreitete, aber nach dem J. 140 vor Chr. von nomadischen Völkern, die vom N herabkamen (W Türken, Türkmanen, oben S. 103)[4], zerstört wurde.

Alles,

4. Deguignes I, 153, 448, erzält aus sinischen Annalen, "diese Zerstörer des baktrischen Reichs hätten Sü geheißen, welche, von den Jüeschi vom IliFluß weggedrängt, in Transoxiana eingefallen wären: von ihnen (setzt Deg. hinzu) stammten die Sueven in Deutschland ab! Die Jüeschi wären vom äußersten Osten hergekommen, hätten sich im Süden vom Oxus gesetzt,

 hät-

Alles, was uns Griechen, blos aus diesen Römer (s. Cellarii *Geograph.*), und nachher Byzantier, bis ins 5te Säc. herab, so umständlich von diesen Ländern melden, schreibt sich alles von des Kyrus StreifZug, von Alexanders Erobrung, und von dem griechisch-baktrischen Reiche, so lang es bestand, her: neue Nachrichten kamen seit dem Untergange des baktrischen Stats nicht nach Europa herüber. Die Erd- und GeschichtKunde dieser WeltGegend brach auf 500 Jare ab. Dem vorhin so bekannten Oxus ging es, wie der Elbe zu Taciti Zeiten: selbst sein Name ward nicht mer gehört. Ob indeß die **Parther**, beim Anwachs ihrer Macht, auch hier wieder vorgedrungen sind, ist unbekannt: die Stellen des Propertius und Ammians (beim Cellar.) beweisen nichts.

Nach mer als 500 Jaren,

III. um das J. 400 **nach Chr.**, tritt hier ein mächtiges Volk auf, das über den Oxus geht, und das ganze Säc. hindurch mit den parthischen Sassani-

hätten von da aus die Parther bekriegt, und wären bis in Chorasan eingedrungen: in der Folge hätten sie auch den Namen *Jetan*, d. i. **Geten** oder **Goten**, gefürt; in Sitten wären sie fast den Türken gleich; ihre Religion sei die des *Fo* oder *Buda* gewesen, den man mit dem nordischen *Othin* für einerlei halte; vielleicht seien diese Jetan der Canal, durch welchen Othin im Norden bekannt geworden"! **Geten** in Siebenbürgen, mit **Jetan** und **Jüeschi** aus Sotscheu! **Sü** mit **Sueven**! *Othin* an der Elbe mit *Buda* am Ganges! Wer erschrickt nicht über solche Zusammenstellungen?

niden ficht: syrische Annalisten zeichnen seine Siege und Niederlagen, dies- und jenseits des Oxus, fleißig auf, und byzantische Kaufleute, die sich bei ihnen einfinden, machen diese lang vergessene WeltGegend aufs neue bekannt. Dieses Volk heißt *Hajataliten* (*Eu*-, *Eph*-, *Neph*-, und *Ab*teliten, Türken, Hunnen, weisse Hunnen, Kidariter Hunnen): denn daß unter allen diesen Namen nur Ein Volk stecke, erhellet Sonnenklar, wenn man die byzantischen Nachrichten [5] mit den syrischen bei ASSEMANI vergleicht. Der ware Name des Volks ist HAJATELAH هياطله; so hies Transoxiana noch zu Abulfedas Zeit, lange nach dem Untergang des Volkes. Es war ein ächt türkisches, aber dabei cultivirtes Volk: seine HauptStadt war Γοργα (*Korkandsh* كركانج, bei RYCZKOV *Urganitsch*) in Chowaresm. Um das J. 531, erschlugen sie einem Chan im Osten (in Turkestan? [6]) seine Gesandte, die nach Persien sollten: es kam darüber zu einem Krieg, worinn ihr König blieb. Seitdem waren sie schwach, und würden von dem großen *Kosru* in Persien abhängig; doch behielten sie noch einen eignen König. Aber

5. Bei STRITTER *Memor. populorum* &c. I, p. 571-574, 590-600. — DEGUIGNES I, S. 447-455, 508, ist hier ganz unbrauchbar.

6. Ich habe noch einige Zweifel, ob dieser Chakan ein Türke oder ein Mongole gewesen sei.

Aber um das J. 565 verriet ein Hajatalite, *Katulf*, aus Rache, weil sein König seine Frau entehrt hatte, den Stat dem Chakan der Türken (in Türkestan). Seitdem verschwindet das blühende Volk; und das ganze Land verliert sich abermal aus der ErdKunde, bis zum Einfalle der Araber. Mittlerweile wird eine andre dortige Gegend sichtbar:

IV. in der Mitte des VIten Säc., J. 562 und 568, hört man zum ersten Mal in Constantinopl, von Hunnen gegen N und O, auch *Ermichion*en und *Kermichion*en, Saken und Massageten, genannt, und von ihren Chakanen *Askel*, *Dizabul*, und *Turxanth*, die sich Herren von 7 Völkern und 7 WeltKlimaten nennen, und bis an den Oxus herab herrschen: erst nachher zeigt es sich, daß die OstTürken in Türkestan darunter zu verstehen sind. Ihre erste Bekanntwerdung in Europa ward durch eine CommerzAngelegenheit veranlaßt. Die Sogdier, damals Untertanen dieser OstTürken, suchten auswärtigen Absatz ihrer Seide, anfangs in Persien, und als das nicht glückte, nachher in Constantinopl. Von der Zeit an gingen wechselsweise aus beiden Reichen Gesandtschaften zu einander. Die Reise eines dieser byzantischen Gesandten, *Zemarch*s, hat Menander [7] beschrieben: eine herrliche geographische Reliquie

7. Stritter III, 43-71. — Auch hier ist Deguignes I,

liquie aus der Vorwelt, die werth gewesen wäre, daß Forster und Sprengel über sie in ihren Geschichten der geograph. Entdeckungen commentirt hätten. Man erstaunt, welche Spuren von Pracht, nicht barbarischer Pracht, *Zemarch* hier am Hofe des Chakans am GoldBerge vorfand: man liest, wie ihm die Sogdier unterwegs EisenWaren zum Verkauf anboten; wie er mit einer schönen Tscherkassin beschenkt wurde, u. s. w. Aber die Freundschaft zwischen der byzantischen, und dieser in Magog neuentdeckten Majestät, daurte nicht lange: beide wurden Feinde, alles Verkehr hörte auf, und vom J. 597 bis 1032, bis zur Erscheinung der Seldschuken, hörte man nichts mer von Türkestan; außer daß ein sogenannter *Tarchan*, Beherrscher der Türken, sich A. 651 des letzten, von den Arabern bedrängten, parthischen Kaisers *Jezdedsherd* II annam, aber ihn nachher todtschlagen mußte (Guthrie arab. Gesch. S. 295).

V. Um das J. 626 finden wir die mächtigen Chazaren (beim Theophan. OstTürken) am WUfer des kaspischen Meers, welches von ihnen den Namen des chazarischen Meers erhielt: hier wurden sie Alliirte des Ks. *Heraklius* gegen die Perser

I, 509-514, 519-521, unglaublich felerhaft und unzuverlässig.

ser [8]. A. 700 sind sie schon in der Krim, werden von nun an eine respectable europäische Macht, behaupten aber auch, noch nach ihrem Vorrücken, ihre alte Sitze Nwärts vom Kaukas, und besiegen A. 728 die Araber.

Sind diese Chazaren wirklich Türken? Gewiß weiß ich es nicht. Sind sie es: wann verließen sie ihr großes Stammland im O des kaspischen Meers? und zogen sie um die *N*liche, oder um die *S*liche Spitze dieses Meers, herum?

Oder gehören diese WGegenden am Kaukas, von je her zu den StammSitzen der Türken? Ich habe nicht Einen Beweis dafür. Von Türkmanen an

8. Stritter III, 549. Der russische *Nestor* erwänt hier aus den Byzantiern, wie er oft tut, dieser Allianz zwischen den Chazaren und dem Ks. *Heraklius*; nennt aber die Chazaren, die er sonst häufig unter dem Namen *Kozar* anfürt, diesmal **weisse Ugern**. Bald nachher gedenkt er der **schwarzen Ugern** (wenigstens in allen Handschriften russischer Annalen, die mir in die Hände gekommen sind, die einzige Radzivilsche ausgenommen, steht das Wort *czernij*, schwarze, dabei). Daß dort Chazaren, und hier **Madjaren**, gemeint sind, ist außer allem Zweifel. Dies für meinen Freund, Hrn. von Engel, in dessen Diss. de *origine gentis Ungricae* (in Cornidis Comment. de *religione* veterum *Ungrorum* p. 68, Wien 1791). Vor dem Ausgang des IXten Säc., ist kein **Unger** oder **Uger** in Europa. Wie konnte der sel. Thunmann eine alberne Legende, die Acta S. *Placidi* &c., citiren, die vielleicht lange nachher erst geschrieben sind, als der Name der Ungern bereits zum Appellatif, wie Türkmân (oben S. 103), geworden war.

an der Gränze von Armenien sprechen die Byzantier schon um das J. 850, aber früher nicht.

Noch weniger weiß ich von dem ganzen ungeheuern *N*lichen Striche Landes, von der Emba an, links über die Wolga bis zum Don und Dnepr, und rechts bis an den Ob und tief in Sibirien hinein. Hier sammelte sich im MittelAlter eine erstaunliche Menge Tataren. Der *W*liche Teil hies zu verschiednen Zeiten Chazarien, und die Steppe von Kiptschak (*deschti Küptschàk*, دشت قبجاق, ܩܘܕܠܐ ܩܘܦܦܫܩ؟); der Oliche trug eine Zeit lang den Namen Romanien (aber Komaner sind keine Türken). Wann und wie nun aber diese *N*Türken, weiter hin nach NO gezogen sind, wie aus ihnen eigne mächtige Völker (z. Ex. Baschkiren) entsprossen sind, und einzele Horden sich gar bis nach Jakuzk verlaufen haben: wird schwerlich je auszufinden seyn.

VI. A. 650 standen die Araber am *Oxus*, der Gränze zwischen Persern und Türken. Bald gehen sie über diesen Fluß: nach dem J. 673 erobern sie Samarkand und Sogd; A. 680 dringen sie in Chowaresm ein, und machen in dem reichen Lande ungeheure Beute; A. 707 erobern sie Bochara (GUTHRIE S. 382, 419 folg., 492 folg.). Hier fängt die arabische Periode, und mit ihr voller Tag der ErdKunde, und eine neue noch schönere Welt, als vorhin schon war, am Oxus an. Die Erobrer, völlig wie

die alten Römer, arabisirten alles: ihre Sprache, selbst ihre Religion, und ihre nachherige Cultur, ward hier allmälich herrschend. Das ganze Land, so weit sie es bezwungen hatten (wie weit eigentlich im W, N, und O? getrau ich mir noch nicht zu bestimmen), blühte unter diesen weiland Barbaren in fast unglaublicher Herrlichkeit auf (völlig wie Spanien, dessen sie sich um eben die Zeit bemächtigt hatten). Hier stiegen eine Menge großer HandelsStädte auf, deren manche 100000 Einwoner und drüber zälten; von dem HauptOrte Samarkand geschahen schon HandelsReisen bis nach Sina. Sogar die Wissenschaften wanderten aus Bagdad hieher; eine große Anzal berümter arabischer Schriftsteller sind dies- und jenseits des Oxus zu Hause. Man erstaunt über den Flor des Landes, so wie ihn Abulfeda wieder nach dem J. 1300 beschreibt, da es doch nicht lang vorher die schreckliche mongolische Verwüstung überstanden hatte.

Die Entdeckung und Erobrung dieser Provinzen, hatte für die Entdecker gerade die Folgen, welche ein halbes JarTausend vorher, die Bekanntschaft der Römer mit den Germaniern jenseits des Rheins, gehabt hatte. Auch jene, die siegenden Araber, die ihr Glück allmälich weichlich und feig gemacht hatte, fanden an dem neuentdeckten TürkenVolk eine der vollkommensten MenschenRacen, schön und stark von Körper, im höchsten Grade brav und abgehärtet,

folglich die besten Soldaten der Welt. Sie namen sie also in ihre Heere, und vertrauten den Geschicktesten unter ihnen, große Gouvernemens und ganze Armeen an. Aber bald fülten diese ihre Uebermacht, und wurden Rebellen. Hier fangen die vielen einzelen Reiche in Asien und Afrika an, gestiftet meist durch Generale von türkischer Abkunft, welche sich mit Hilfe ihrer Landsleute, die unter ihren Befelen standen, von ihrem OberHerrn, dem Chalifen, unabhängig machten. Da die Länder, von denen hier die Rede ist, vom HauptSitze der arabischen Kaiser am weitsten entfernt waren: so gingen dergleichen Revolutionen hier ser früh vor. Einige derselben zält Deguignes auf; nur von den eignen Königen in Bochara, Samarkand rc., deren hie und da gegen das Ende der arabischen Allmacht Erwänung geschicht, finde ich nichts Zusammenhängendes vor.

VII. In **Türkestan**, oder unter die *O*Türken, waren die Araber nie eingedrungen. Wie verschwunden über 400 Jare lang, war dieses große ferne Land, aus der Erd- und GeschichtKunde gewesen: erst nach dem J. 1030 kömmt es wieder in Ruf durch die **Seldshuken**, — eine auswandernde Horde, welche der arab. Abulfaradsh p. 337 *Turcas* Guzaeos الاتراك الغزية (die LesArt عزية ist unrich-

richtig), und der syr. Abulfaradsh p. 229, 235, 243, *Hunnos* Guzaeos ܗܘܢܝܐ ܓܘܙܝܐ, oder nur schlechtweg Gusier, auch Türkmanen, nennt. Die Veranlassung ihrer Auswandrung ist umständlich bekannt. Die Horde hatte einen angesehenen Emir, *Seldshuk*, an der Spize: eine Zeit lang trieb sie sich in Transoxiana herum; dann lies sie der Beherrscher von *Gazna* (auch ein Türke), aus Unverstand (wie Ks. *Valens* die WestGoten), in Chorasan ein. Der klügere Son jenes Beherrschers wollte sie wieder vertreiben; aber Seldshuks Son *Mikaïl* werte sich, und ward Erobrer. Mikaïls Son *TogrulBek* verfolgte das Glück seines Vaters und GroßVaters, und endigte damit, daß er Stifter des gewaltigen Seldschukischen Kaisertums wurde, welches die meisten asiatischen Staten, die sich vom Chalifat getrennt hatten, und gewissermaßen das Chalifat selbst, verschlang, und sich eine Zeit lang von Indien an, bis an das Schwarze und Mittelländische Meer vor, erstreckte. Die Geschichte dieses HauptReichs, ist uns Europäern, wegen der KreuzZüge, unentberlich. Wer sie blos im Deguignes studirt, findet sie langweilig: wie ganz anders, wenn man sie aus den Quellen (den Byzantiern, verglichen mit *Elmakin*, und vorzüglich mit dem syrischen *Abulfaradsh*) schöpft.

Die Nachkommen des großen Stifters teilten, entzweiten sich, würgten sich, und ihre Statthalter

wur-

wurden Souverains. So zerfiel das furchtbare Reich in große und kleine Trümmer; zwei der ersten müssen wir im nächstfolgenden Abschnitt kennen lernen.

VIII. Die Normänner zogen im 9ten und 10den Säc. aus Skandien aus, und errichteten Staten in SüdEuropa: aber dadurch erfur die damalige schreibende Welt von ihrem alten nordischen Vaterlande nichts; schon die nächste Generation dieser Barbaren hatte alles vergessen. So, sollte man denken, vergaßen die Seldschuken auch Türkestan, oder das Oestliche UrTürkenLand, aus dem sie unstreitig emigrirt waren; und bei aller Aufmerksamkeit, die sie im mittleren Asien erregten, könnte doch ihr erstes Vaterland so unbekannt geblieben seyn, wie vorhin.

Allein etwa 100 Jare nach ihrem Auszug, erscheint Edrisi, der sogenannte Nubische Geograph (um das J. 1153), und liefert eine über alle Erwartung detaillirte ErdBeschreibung von dieser WeltGegend bis an das Japanische Meer [mare *orientale tenebricosum*]. Er benennt eine Menge türkischer Nationen, Provinzen, Flüsse, und Städte, samt ihren Distanzen, hat aber noch keine Idee von den 2 andern VölkerStämmen (Mongolen * und Mandschu)

* Falls nicht sein Rex *Kaimachit*arum, den er p. 213 maximis quibusque regibus potentia fastuque non impa-

dschu), die schon damals diese ungeheure Strecke nach O füllten, sondern nennt alles Türken. Schon vor Jaren hat mir Hr. HARTMANN, jezt Professor in Marburg, diese wichtige Stellen in vollständigen Auszügen mitgeteilt. Aber sie bedürfen einer historischen und geographischen Erklärung und Berichtigung; und wer hat mer Geschick und Beruf dazu, diesen Dienst dem Publico zu leisten, als eben dieser mit *Edrisi* bereits so ser vertraute Gelerte?

IX. In dem übrigen Teil unsers AltTürkenLandes, welchen die Araber umgeformt hatten, und in welchem zu Ende des XIIten Säc. ein Chowarezm-*Schah* erstanden war, wurde es, im ersten Viertel des XIIIden Säc., durch die mongolischen Mordbrenner hell. Wie diese Unholde in dem lange ruhig gewesenen Lande wüteten! wie sie die reichsten Städte plünderten und aufbrannten! wie sie Hunderttausende von Menschen schlachteten, die sich doch gutwillig hatten ergeben wollen! Ihre unerhörte GräuelTaten weckten die Annalisten jenes ZeitRaums zu fleißiger Verzeichnung derselben; folglich wurde auch der SchauPlaz bekannter, auf dem dieselben verübt worden

parem, und sein Volk gentem multam & populum numerosum nennt, ein mongolischer Chan, nicht der Chakan von Türkestan ist. HERBELOT s. v. *Jagiouge* riet schon bei diesen Kajmachen auf Kalmükken, aber die Meinung hat ihre Schwierigkeiten.

den waren. Aus diesen Annalisten wissen wir, was die Menschheit am Gihon und Sihon war, ehe mongolische Unmenschen das GottesWerk der Araber zerstörten; und was sie nach der Zeit nicht wieder geworden ist, bis auf den heutigen Tag!

Abschnitt VI.

Ende des Chowaresmischen [A. 1230] und Ikonischen [A. 1294] Stats, und Anfang des Osmanischen.

§. 5. A. Chowaresm.

Die seldschukischen Kaiser, die in Persien residirten, hielten ihre Statthalter in ihrer nördlichsten GränzProvinz *Chowarezm.* Bald wurden diese Statthalter erblich; nach dem J. 1127 machte sich einer von ihnen ganz unabhängig; und gegen das J. 1215 stand ein fürchterlich mächtiges Reich da, dessen Beherrscher *Mohämmed* sich Chowarezm-*Schah* nannte.

Dieser Erobrer am Aral, war A. 1215 eben im Begriff, den Chalifen abzusetzen, als sich der oben (S. 28, Anmerk. 24) berürte CommerzVorfall ereignete, der den Erobrer am Bajkal, in die Wliche Welt vorriß. *Dshinkis*Chan brach ein 1219, eroberte, sengte, mordete. *Mohämmed* flüchtete,

wer

wer konnte gegen Mongolen stehen? und starb, verlassen von aller Welt, auf einer Insel im kaspischen Meer im J. 1220.

Sein Son *Dshelal-eddin* erhielt sich noch 10 Jare unter den abenteurlichsten Revolutionen. Als er im O die Mongolen unbezwinglich fand, wandte er sich nach S, dann nach W: hier rief er umsonst den Sultan von Ikonium, und andre, zu einem Schutz-Bündnis gegen die Wütriche auf. In der Verzweiflung agirte er auch hier feindlich, und griff 1229 *Ichlat* an, ward aber im nächsten Jar erschlagen (oben S. 28).

Das große Heer, mit dessen Hilfe der lezte Chowaresmier so manches Abenteur bestanden hatte, zerstreute sich nun. Es war, wie alle damalige Kriegs-Heere, ein seltsames Gemische von allerlei Völkern, die ihre eigne Anfürer [Emire] hatten. War derjenige, dem sie sich verkauft hatten, unglücklich: so vermieteten sie sich an einen andern. So traten nun 5 von diesen weiland chowaresmischen Emiren, mit 10000 Mann, bei dem Sultan von Ikonium in Dienste. Unter dem Sone dieses Sultans machten sich diese Mietlinge einer Empörung verdächtig: *Kair* Chan, einer dieser Emire, ward eingezogen; die 4 andern zogen mit ihren Horden ab, und raubten seitdem (vergl. unten mit den ikonischen Emiren) auf eigne Hand. Mere Jare lang, trieben diese Ban-

den

den grausamen Unfug, in Syrien und bis nach Aegypten hinein *: Franken und Türken machten endlich gemeine Sache gegen sie, und A. 1246 waren sie alle ausgerottet. Dies sind die chowaresmischen Emire, unter denen man, aber one allen Grund, unsers *Osmàns* Anherren hat finden wollen.

§. 6. B. Ikonium; *Rum*, regio *Jonan*, regnum *Turquiae* beim Hayto.

Schon in der Mitte des IXten Säc. hatten sich Türkmanen an die Gränzen von GroßArmenien gezogen. Im XIten kamen die Seldschuken den Byzantiern noch näher: *TogrulBek* und Ks. *Constantin* fürten blutige Kriege mit einander. Die Feler, welche die Regirung in Constantinopl bei der Entstehung dieser neuen seldschukschen Macht beging, empören den MenschenVerstand: niemand würde sie glauben, wenn nicht ihre eigne Geschichtschreiber sie im Detail und pragmatisch beschrieben hätten.

Um das J. 1080 schickte der damalige SeldschukenKaiser einen seiner Vetter, *Sülejmàn*, nach KleinAsien vor, nicht blos um zu rauben, dies hatten sie schon oft getan, sondern um sich daselbst eine bleibende Herrschaft zu gründen. Der Anschlag gelang; der Türke sezte sich schon in Nikäa fest: doch die Kreuzfarer

* Deguignes II, 361, 364; Abulfar. *syr.* 515; Guthrie arab. Gesch. II, S. 603.

farer namen diese Stadt wieder ein, worauf Ikonium die Residenz der Erobrer ward. — Anfang des seldschukschen Reichs in KleinAsien, das eine Zeit lang nur ein Teil des gewaltigen seldschukschen Kaisertums war, aber bald zu einem selbstständigen Sultantum gedieh. Durch Teilungen, und daraus entstandne ewige innere Unruhen, erlitt es alle die Unfälle, die alle Staten Asiens im MittelAlter one Ausname betroffen haben. Und dennoch konnte die vereinte Macht von Europa in so vielen KreuzZügen es nicht überwältigen? Erst 220 Jare nachher fiel es durch Mongolen, vor denen alles fiel.

Die Geschichte dieses Reichs im XII^ten Säc. geht mich hier nichts an: desto mer die vom XIII^den; mit gelerter Wollust studirt man sie in verglichnen Byzantiern Arabern und Syrern.

Alaeddin *Kajkobad*, ein würdiger Mann, regirte von 1219-1235: so mächtig war seit langer Zeit kein Sultan von Ikonium gewesen. Gleich beim Antritt seiner Regirung sah er das stolze Chowaresm fallen, aber noch erschütterte der Sturz ihn nicht. An den nachherigen verwegnen Unternemungen *Dshel-al*-eddins nam er keinen Anteil: als aber dieser ihm selbst *Ichlat* weggenommen hatte, schlug er ihn, und nam nach dessen Ermordung 5 von seinen Emiren in Dienst (S. 126). — *Dshinkis* Chan rückte, nachdem Chowaresm bezwungen war, nicht weiter nach W vor;

son-

sondern ging zurück, und starb: aber der neue Groß-Chan lies seine Horden auf Armenien los, und citirte den *Kajkobad* zur Huldigung nach Karakorum. Er erschien nicht, und starb bald darauf.

Gajath-eddin *Kajchosru*, sein Son und Nachfolger, war nicht so glücklich. Die Mongolen kamen mere Male wieder, und gewannen 1242 eine Haupt-Schlacht. Der Sultan floh, irrte herum, suchte in Constantinopl Hilfe, wollte ein Christ werden, und eine französische Prinzessin heiraten, und starb im Elend A. 1244. Seine Geschichte ist äußerst rürend.

Eine schreckliche Zeit war in KleinAsien ununterbrochen von 1244–1294; schrecklicher noch als in Rußland, wo eben damals auch, ein andres mongolisches Kriegs-Heer, das Recht des Ueberwinders mongolisch ausübte; schrecklicher als in Bagdad, wo *Hulaku*Chan seinen BlutDurst doch mit Einer Massacre von 1,600000 Menschen stillte. Von *Kajchosru* waren 3 Söne vorhanden, 2 darunter verworfne Menschen, die von den Mongolen wechselsweise eingesetzt, abgesetzt, und erwürgt wurden. Unumschränkt schalteten die Barbaren, diese lange Zeit hindurch, über den Thron von Ikonium; selbst die HauptStadt war in ihren Händen. Dies daurte bis zum J. 1294, da der letzte aus diesem Hause umkam.

§. 7. Emire.

Die vormals großen, nun geschlagnen Heere dieser unglücklichen Sultane von Ikonium, waren eben so wie die chowaresmischen (S. 126), aus Rotten von allerlei Nationen zusammengesetzt, deren jede ihren eignen Emir *(Satrapa, Condottiere)* hatte. *Kajkobad* focht A. 1234 mit mer als 100000 Mann Franken, Griechen, Armeniern, und Chowaresmiern, Abulfar. *syr.* 511. *Kajchosru* fürte A. 1242, Franken, Griechen, Armenier, Georgier, Araber, und Türken, gegen die Mongolen an, Degu. II, 366, Ablfr. *syr.* 519. *Kajkaus* mietete noch einmal A. 1255, Kurden, Meder, und Türkmanen, Ablfr. *syr.* 543. Wo kamen nun diese Rotten hin? — In der allgemeinen Zerrüttung, die auf die verlorne HauptSchlacht erfolgte, zerstreuten sie sich zweifelsone, da die Sultane sie entweder nicht mer unterhalten durften, oder nicht mer besolden konnten. Nur wichen sie nicht aus dem unglücklichen Lande, sondern setzten sich in unzugänglichen Gebirgen *(fauces montium* insidebant, oben S. 64), von denen herab sie, wie Geier und damalige europäische Ritter, auf das flache Land stießen.

Jetzt hob die obbemeldte scheusliche 50järige Periode von 1244–1294 an. Die allerersten Anfänger mochten wol die ebenbeschriebnen zerstreuten Emire seyn: aber bald ergriffen viele andre *obscuri & ignobi-*

les

les . . . nihil secum gestantes (oben S. 64), eben dieses RäuberHandwerk. Sie streiften, wol nicht gegen Mongolen, denn vor diesen bebte alles; sondern gegen ihren eignen ehemaligen Herrn, so viel dem armen Manne noch von Land und Leuten übrig war; am liebsten und häufigsten aber gegen Weiber — so nannten sie die kaiserl. byzantischen Truppen —, die bis dahin noch den ganzen Wlichen Teil von KleinAsien besetzt hielten. Gegen diese Feige hatten die RäuberChefs einen freien und weiten SpielRaum: im J. 1269 hatten sie sie schon über den Fl. Sangarius gedrängt.

Unerwartet ist es, daß die Geschichte so viele Namen dieser *ductorum* furialium turmarum aufbewart hat. Pachym. macht deren anfangs 3, nachher 11, namhaft; Gregor. 6, Abulfeda 5, Marakeschi gar über 14 (oben S. 66-76): wie viel andre mögen gewesen seyn, deren Namen den Annalisten unbekannt geblieben sind, oder die sich nicht durch glänzende Untaten besonders ausgezeichnet hatten?

Alle diese RäuberHorden lagen, in den 50 Jaren, schwer über dem großen schönen KleinAsien. Sie waren von verschiedner Stärke, auch nicht zu allen Zeiten gleich stark: einige wuchsen heran; die Horde, die am glücklichsten raubte, hatte natürlich den stärksten Zulauf: andre namen durch Unfälle ab,

verloren sich ganz, oder schmolzen mit stärkern zusammen. — Auch raubte wol jede, diese ganze Zeit über, auf eigne Hand und für eigne Rechnung: denn noch findet sich keine Spur von Conföderation oder Teilung unter ihnen.

So stand es hier bis etwa zum J. 1283. Indeß hatten die schrecklichen Mongolen angefangen, ihre HauptMacht nach dem Oestlichen Ende von Asien, in das wollüstige Sina, hinzuziehen; und das Westliche Ende (KleinAsien) schöpfte Othem. *Masud*, der lezte Seldschuk von Ikonium, nam die Gelegenheit war, unterwarf sich einige von den in die Gebirge geflüchteten RäuberChefs, und schien den Ikonischen Thron wieder herstellen zu können. Aber einer von diesen sogenannten Emiren, der am Pontus saß, rief die Mongolen wieder ins Land: *Masud* mußte flüchten, und ward zulezt von jenes Emirs Son A. 1294 in einem Treffen erlegt.

Masud war der lezte seines Geschlechts. Folglich, und da sich die Mongolen nicht um den bleibenden Besiz des Landes bekümmerten, war seitdem sowol der Oliche als Wliche Teil von KleinAsien, dem ersten Zugreifer preis: jener, weil es keinen Prätendenten auf den Thron von Ikonium mer gab; dieser, weil ihn nur Weiber innehatten. Und nun sollen die noch vorhandnen und mächtigsten Emire, die von ihnen occupirten Länder, förmlich durch das

das Los geteilt haben; verschiedne ZeitGenossen sagen es (oben S. 69, 82, doch vergl. S. 83, Z. 6 v. unten), nur von Barbaren und Räubern ist dies etwas unwarscheinlich.

§. 8. C. Osmàn.

Ueberall, wo die Annalisten Namen von diesen Emiren, jedoch erst nach dem J. 1300, anfüren, kömmt auch ein *Osmàn* zum Vorschein. Er findet sich schon unter den 3 ersten, die Pachym. (oben S. 66) nennt: damals hatte er schon einige Tausende unter seinen Fanen, war bereits bis gegen Nikäa vorgedrungen, hatte Paphlagonien erobert, und einen kaiserl. General bei Nikomedien geschlagen. In der Folge nennt ihn eben dieser Pachym. (oben S. 68) abermals, nebst 10 andern seiner Collegen. Gregor. kennt 6 dieser RäuberChefs: einer von ihnen, *Osmàn*, weidete damals am Olymp, und beherrschte ganz Bithynien. Abulfeda († 1332) kennt schon seine Kinder, die er *Osmàn*iden nennt; ihre Horde nennt er Türkmanen, und meint (irrig?), daß sie noch in Cilicien wären. Marakeschi spricht schon von Osmàns Son *Orchan*, der in Prusa saß, und bereits 25000 Mann zum Rauben ausfüren konnte: aber seine Collegen in Anatolien und Karmanien hatten jeder 40000, und ein dritter in Benscharf gar 70000 Krieger.

Osmàn existirt also wirklich um das J. 1300, nach dem Zeugnis von 4 ZeitGenossen (Abulfaradsh, der nach A. 1286 starb, konnte ihn noch nicht kennen). Er erscheint als Chef einer Rotte von Türken, oder wie Abulfeda und der spätere Hadshi Chalifa sie specieller nennt, von Türkmanen: er wird schon bemerkt unter seinen 15 oder 30 Collegen, ist aber noch gar nicht vor ihnen ausgezeichnet; auch commandirte er anfangs nur einige tausend Mann, die aber schon unter seinem Son zu einer gran compagnia von 25000 Mann heranwuchsen.

Wo er her war, wann und wie er ein *Sforza* geworden, ob er nebst seinen Gesellen aus den Wolken gefallen, oder nach dem Ausdruck der Byzantier, aus der Hölle gestiegen sei: von allem dem wissen seine gleichzeitige Geschichtschreiber nichts. Noch weniger ahnen sie, daß die Nachkommen dieses Condottiere, alle ihre, damals zum Teil weit mächtigere Collegen (*suae gentis* homines, oben 93) unterjochen —, daß sie sich von dem tödtlichen Schlag, den ihnen A. 1402 der von jenen unterdrückten Collegen her-

9. Einen großen Beweis von *Osmàns* Unbedeutendheit noch im 1sten Viertel des XIV^den^ JarHunderts, finde ich darinn, daß Abulfeda in seinen *Annal. Moslem.*, wo so viele Kleinigkeiten, besonders auch die Schicksale der ikonischen Seldschuken, sorgfältig erzält werden, desselben nirgends mit einer Sylbe erwänt. Daß er ihn gleichwol gekannt habe, weist seine Geographie aus. Auch Hayto nennt ihn nicht.

herbeigerufne Mongole, *Timur*, beigebracht hatte, erholen —, daß sie sogar A. 1453 in einem andern WeltTeil ein Kaisertum gründen würden, welches erst nach 338 Jaren (A. 1790) seinem Ende nahe war, aber auch für diesmal noch, in Reichenbach, in *statu quo strict* erhalten wurde!

§. 9. Osmàns Herkunft.

So lange *Osmàn* nur noch wenige Tausende commandirte, fragte wol niemand nach des Kerls Herkunft. Und hätte man ihn gefragt, so würde er vermutlich geantwortet haben, wie sich der Fatimite Moës A. 975 über seinen Anherrn äußerte, "er stamme von seinem Säbel ab". Aber als Osmàns FreiCorps eine gran compagnia ward, die dem griechischen Kaiser ganze Provinzen dauernd entriß; da fing man natürlich an zu fragen: wo kömmt der große Mann her?

Daß die Fragenden damals noch, sowol die Namen vom Vater und GroßVater dieses merkwürdigen Menschen, als auch etwas von ihren Begebenheiten, mit Gewißheit erfaren konnten: ist gar kein Zweifel. Und wurden diese Nachrichten auch damals, als noch kein Türke schreiben konnte, nicht gleich schriftlich verzeichnet: so konnten sie doch eine Zeitlang, bis Araber sie erfuren, durch bloße Tradition fortgepflanzt werden. Solche "im Wesentli-

lichen unverfälschte" Nachrichten von Osmàns Vorfarern, meine ich in dem Mollah *Saad-eddin* vorzufinden; und ziehe sie natürlich den ganz andern Angaben des einzigen *Chalcocondyles* (oben S. 79) vor.

Als aber in der Folge das Glück der Osmaner ungeheuer stieg; als die weil. Condottieri in Stambul als Kaiser thronten, und die Völker dreier ErdTeile sich vor ihrer Allmacht beugten; ferner, als sich selbst unter einigen Türken, die notorisch keinen GeburtsAdel kennen, die Torheit einschlich, daß die Race den Menschen, wie Tieren, einen Werth gebe: dann erst — man merke wol, erweislich erst nach der Erobrung von Constantinopl — fing das lächerliche Pralen und alberne Lügen an; da fabricirte man, mit weiland europäischer Unverschämtheit, StammBäume von Jafet her; da erschuf man einen *Turk* und *Mungl* und *Ogus*, Wesen wie Danus Francus und Othin; da sollte *Osmàn* ein später Abkömmling von alten, und schon in der Vorzeit unabhängigen Emiren, und sein FreiCorps keine colluvies gentium, sondern ein eigner, seit JarHunderten unvermischter und geehrter FamilienStamm, gewesen seyn; da sollte Osmàns neuer Stat nicht durch Raub, Unterdrückung, Zufall, und Glück, sondern durch feierliche Uebertragung und Investitur eines rechtmäsigen Souverains, des Sultans von Ikonium, entstanden seyn u. s. w.

Hier

Hier will ich noch aus Saad-eddin (oben S. 19-43) kurz zusammengezogen wiederholen, was derselbe von *Osmâns* Vorfarern und deren Begegnissen, one grobe Anachronismen, erzält; und dann mit einer allgemeinen Kritik so wol dieser, als der übrigen abweichenden Nachrichten, schließen.

§. 10.

"a. Als die **Seldschuken** [um das J. 1029] aus Transoxiana nach **Chorâsân** zogen, ging unter andern türkischen Horden, auch diejenige mit ihnen, von welcher die **Osmaner** abstammen, und unter deren erste Anherren *Kahi*Chan gerechnet wird. Diese Horde lies sich damals bei der Stadt **Mahan**, in der Nähe von Meru-Schahadshan, nieder, und blieb daselbst [wogegen die Seldschuken weiter nach Süden zogen, und Asien stürmten], bis zum Einfall *Dshinkis*Chans [im J. 1219].

b. Durch diesen Einfall genötigt, wanderte die Horde [also nach etwa 190 Jaren], nach Groß-**Armenien** [wohin schon lange Türkmanen zu ziehen pflegten], in die Gegend von *Ichlat*, aus. Von hier aus fingen sie ihre Streifereien in das asiatische Griechenland an, und drangen bis in die Gegend von **Amasia** vor.

c. Als aber im J. 1228 auch hier die Mongolen einzubrechen drohten, flüchtete der Anfürer der Horde, *Sülejmân*, der Son KajaElbs, in die Gegend von *Erzendshan* in Armenien zu-

 rück.

rück. Nach wenig Jaren trieb ihn Hunger und Not auch von hier weg: er wollte über Aleppo nach Haus [nach Chorasan], ertrank aber [im J. 1233, oben S. 44], als er zu Pferd über den Eufrat setzen wollte.

d. Von seinen Sönen gingen 2 [der Abenteuer im Westen müde] nach Haus: ein dritter aber, *Ertogrul*, blieb, zog den Eufrat aufwärts, und schlug seine 400 Zelte in der Ebne *Pasin Wasi* [wieder in Armenien] auf. Von hier schickte er seinen Son zum Sultan von Ikonium *Kajkobad* [der nur bis A. 1235 lebte], und bot ihm seine Dienste an. Der Sultan nam sie an [eben so, wie oben S. 126 die 5 Chowaresmier]: *Ertogrul* leistete ihm den VasallenEid, und erhielt dafür den **Schwarzen Berg** bei **Ankyra**, zum Lager für seine kleine Horde angewiesen.

e. Die Mongolen brachen wieder ein, und *Kajkobad* [*Kajkaus?*] kam in große Not. *Ertogrul* bediente sich des Unfalls seines Herrn, und setzte sich in **Ankyra**. Seitdem [etwa seit A. 1236], und von hier aus, tat er glückliche Streifereien in das nahe byzantische KleinAsien. Er starb A. 1281 [al. 1288], 90 J. alt, nachdem er 52 J. sein Commando gefürt hatte."

[*Andronikus* II (reg. 1283-1328) enthielt seinen Gränz-Truppen in KleinAsien ihren Sold vor (Pachym.): daher machte *Osmàn* (sonderlich seit dem J. 1297, Abulfar. p. 626) die großen Progressen].

§. 11.

Ich setze voraus, I. daß der ächte *Saad-eddin* nur derjenige sei, den Kollar (oben S. 4) türkisch und lateinisch herauszugeben angefangen hat[10]: aber von diesem konnt' ich nur die kleine Probe nützen, die Jänisch publicirt hat, und die nur bis auf Sülejmàns Tod geht. Die übrigen gedruckten (italische, lateinische, und deutsche) Uebersetzungen, sind offenbar alle untreu, oder aus interpolirten und verfälschten Handschriften gemacht. II. daß die byzantischen, syrischen, und arabischen Annalen aus jenem ZeitRaum, höchstglaubwürdig, und vorzüglich in der ZeitRechnung ausnemend genau sind (Verstöße von Einem oder ein par Jaren kommen nicht in Rechnung); folglich daß die onehin nicht gleichzeitigen türkischen Sagen, aus jenen, so oft sie ihnen widersprechen, berichtigt werden müssen. III. daß *Kantemirs* System vom Anfange des osmanischen Stats, dieses bisher für classisch gehaltnen Schriftstellers! grobe ganz junge Erdichtung ist: widerspricht es ja selbst allen vernünftigen türkischen Annalisten! — Nun zur allgemeinen Kritik.

1)

10. Ich habe nie erfaren können, warum dieses hochwichtige Werk nicht ins Publicum gekommen ist. 77 Bogen sind wirklich davon gedruckt: ein Reisender gibt mir die unglaubliche Versicherung, sie wären alle in Maculatur geworfen, und im Prater-FeuerWerk verschossen worden.

1) War Osmàn ein *obscurus* und *ignobilis?* Die neueren christlichen Berichter geben ihn fast allgemein dafür aus (S. 90, 93, 95); vielleicht nur aus patriotischem Groll gegen den siegreichen Christen-Feind. Die neueren inländischen Berichter fallen in das andre Extrem; ebenfalls aus vermeintlichem Patriotism. Das Ware oder doch Warscheinliche ist folgendes. "Osmàns GroßVater *Sülejmàn*, mag schon um das J. 1228 das Commando über eine Horde gefürt haben; und Osmàns Vater *Ertogrul* hatte 400 [al. 500] Zelte, d. i. so viel hundert streitbare Männer, unter sich: dies ist es alles! Aeltere Vorfarer von einiger Celebrität kennt niemand; die von einigen angegebnen sind alle erdichtet oder mythologisch. Auch jene einzige gewisse, *Sülejmàn* und *Ertogrul*, sind noch höchst unbedeutend; selbst nach Saad-eddins Vorstellung, sind es arme Flüchtlinge, die sich herumtreiben, und aus einem Land ins andre weichen, um sich der Mongolen und des Hungers zu erweren. Dies ist der kleine Emir *Sülejmàn*, den der Rudbeck von Larissa (oben S. 12) zu Dſhinkis-Chans Rival, den Hadſhi Chalifa zum Fürsten von Mahan, und im J. 1226 zum Nachfolger der Sultane von Ikonium (S. 44), macht!

2) *Osmàns* mere Tausende, und *Orchans* 45000e, waren unläugbar eine *colluvies* gentium, entstanden wie jede gran compagnia (oben 67, 80, 95). Aber wa-

waren (*Sülejmáns* und) *Ertogruls* 400 Zelte, ein warer einzeler Ur- oder FamilienStamm, der unter beider Vorfarern von je her, als unter seinen FamilienHäuptern, stand? SAAD. (oben 26) nennt diese Horde blos *nobilissimam* tribum, SEAM. (25) tribum *Phalicani*, POD. (24 und 31) populum *Oghuz*, LÖW. (23) familiam *Oguziorum*, CHALCOCOND. (79) tribum *Oguz*iorum. Möglich wärs, daß diese Heerde schon länger zusammen geweidet hätte. Nur daß sie schon A. 1029, mit den Seldschuken nach Chorasan gezogen sei, daß sie sich hier 190 J. aufgehalten, und nun erst den schon lang gewönlichen Weg der Türkmanen Wwärts nach Armenien genommen habe: dürften blose Zusätze seyn. Können wilde Nomaden das Andenken ihrer Züge einige 100e von Jaren hindurch erhalten?

3) Vom OGUZ wenigstens stammt *Osmán* so wenig ab, als seine UrHorde von ihm den SpecialNamen, Oguzische Türken, trägt. *Oguz* als Person ist ein mythisches Wesen: wer kan die Possen von ihm (oben 58, und bei HERBELOT) zweimal lesen? Der Name, Ogusische Türken, gehört nicht unsern osmanischen, sondern den seldschukischen Türken; diese hießen so (oben S. 121), zum Unterscheid von den unzälichen andern TürkenStämmen: aber ob sich dieser Name auf den WunderMann *Oguz*, oder auf einen Fluß, eine Gegend 2c., beziehe, weiß

ich

ich nicht. ABULFEDA (oben 71) gibt unsern Osmanern nur den allgemeinen oder vielmer blos Appellatif Namen *Türkmán:* und selbst der ächte SAAD. (ich vermute, auch HADSHI Chalifah) weiß von Ogusischen Osmanern nichts.

4) Unbedeutende Varianten (z. Ex. ob *Sülejmán* 3 oder 4 Söne gehabt, ob *Ertogruls* Horde aus 400 oder 500 Zelten bestanden rc.), und plumpe Anachronismen und Widersprüche (z. Ex. daß die 170 oder 190 Jare, die sie in Chorasan zugebracht haben sollen, auf ihren Aufenthalt bei *Ichlat* gerechnet werden [S. 34], wo sie doch nur höchstens 10 Jare geblieben seyn können), würdige ich keiner Erwänung [11]. Die ware ZeitRechnung, so wie wir sie in Byzantiern, Syrern, und Arabern haben, tut hier treffliche Dienste, teils um türkische Angaben zu bestätigen, teils um das reine factum aus den pompösen lügenhaften Verzierungen einiger Schriftsteller herauszuwindeln.

5) DshinkisChans Einfall in Chowaresmien nötigt die Horde, nach W zu flüchten. Man weiß, daß jener Einfall J. 1219 geschah. Die Horde läuft vor

11. Noch weniger bestreite ich förmlich die Albernheiten neuerer christlicher Schriftsteller (oben S. 84-100): selbst nicht einmal POSSINI ad *Pachym. Andronicum* p. 598-605 ("Origines imperii *Ottomanici* a Pachymere indicatae distinctius explicantur"), so viel Warheit, Gelersamkeit, und Bonsens, auch sonst in dieser Abhandlung ist.

vor ihm bis in die Gegend von Ichlat; so weit kam damals kein Mongol: die Flüchtenden schöpften also Othem, und wandten die Ruhe, die sie nun genossen, zu Einfällen in das byzantische KleinAsien an. "A. 1226, sagt der Türke *Hadshi* oben 44, erhielt *Sülejmân* der Schah, die Regirung über das asiatische Griechenland von der königl. Familie der Sultane von Ikonium"; dies übersezt der kritische Geschichtschreiber: "der Freibeuter *Sülejmân* tat indeß RäuberZüge gegen die feigen Nachbarn im W, und sie glückten ihm". Gleichwol konnte er sich hier nicht halten, sondern zog A. 1228 wieder Owärts. Drohten damals die Mongolen, im byzantischen KleinAsien einzufallen? Dies widerstreitet der waren Geschichte; die Ursache seines RückZugs ist also unbekannt. Aber in den folgenden Jaren drangen die Mongolen in Armenien vor; die scheue schwache Horde flüchtete abermals, sie wollte sich durch Syrien schleichen (um nicht den Mongolen in den Rachen zu laufen), und ihre alte asiatische Steppen wieder suchen: aber da ertrank ihr Anfürer im Eufrat A. 1233.

6) In den nächstfolgenden 50 Jaren, von *Sülejmâns* Tode 1233, bis zu seines Sons *Ertogruls* Tode 1281, wird es wichtiger, die Türken mit ihren Nachbarn zu controliren: aber jene werden in flagranti des Lügens und Pralens betroffen. *Ertogrul*, mer WagHals als seine Brüder, bleibt auf gut Glück

im

im Westen, zieht wieder nach Armenien, und bietet seine Horde dem damals noch mächtigen Sultan von Ikonium, *Kajkobad*, an. Der Sultan nimmt ihn in seine Dienste, völlig wie die 5 chowaresmischen Emire (oben S. 126), und weist ihm, nicht die wichtige Stadt *Ankyra*, sondern die dortige Gegend, zum Lager an. Dies muß zwischen 1233 und 1236 (den TodesJaren Sülejmâns und Kajkobads) geschehen seyn. Nun folgt Kajkobads Son, *Kajchosru*, (reg. 1236-1244); dann dessen unglückliche Enkel, *Kakjaus*, *Rokneddin*, und *Kilidsh* Arslan (von 1244-1267). Zum allererstenmal waren mongolische Heere A. 1239 in das ikonische Gebiet eingerückt, doch diesmal abgetrieben worden: aber 1242 gewannen sie ein HauptTreffen, und seitdem herrschten sie im Lande. Alles das sagt die ware Geschichte; nun aber was die türkische? *Ertogrul*, als General des von Mongolen angefallnen Sultans *Kajchosru* (Kajkobad kan es nicht gewesen seyn; unter dem war es noch nie zu einem Gefechte mit den Mongolen gekommen), konnte nicht müssig seyn: nur wie betrug er sich dabei? Hier 2 widersprechende Nachrichten im Saad. selbst, nach den verschiednen Uebersetzungen. Nach *Brat.* (oben 41) wankte er blos eine Zeit lang in seiner Pflichtmäßigen Treue, besann sich aber, und half seinem Herrn einen großen Sieg erfechten, wofür er den (ganzen) District von Ankyra

er=

erhielt. — Hingegen aus *Löw.* und *Pod.* (oben 42) schimmert klar hervor, daß *Ertogrul*, weit davon dem bedrängten Sultan beizustehen, vielmer; der-weil dieser im O geschlagen worden, und sich samt seiner Familie in Ankyra einschließen wollte, nieder-trächtig und treulos genug gewesen sei, zu rebelliren, sich für unabhängig zu erklären, und sich in Ankyra fest zu setzen: von welcher Gegend aus, in die kein Mongole kam (im Osten hatten sie noch A. 1293 die Oberhand, Abulf. *syr.* 626), und aus welcher den Usurpator zu treiben, die ikonischen Sultane viel zu onmächtig waren, Ertogruls Horde nun auf das kai-serl. KleinAsien fiel, und in weniger als 30 Jaren alles Land bis an den Sangarius ausplünderte und unterjochte.

7) Die leztere ehrliche Nachricht ist unstreitig die einzige ware; die erstere hingegen, und alles was noch weiter in der Folge, von den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen den Osmanern und den Iko-nischen Sultanen, von Tractaten zwischen beiden gleichsam gleichen Mächten, von EhrenBezeigungen, die jene von diesen genossen, gar von feierlicher Be-rufung jener zur Nachfolge auf dem (zerstörten) Thro-ne von Ikonium, gesagt und geglaubt worden, ist vorsäzliche Erdichtung. *Ertogrul* war ein Rebell gegen seinen Herrn, wie die 5 Chowaresmier; die ZeitUmstände machten, daß er nicht wie diese bestraft

und unterdrückt werden konnte. Er, wie sein Son *Osmân*, brauchten dabei die Vorsicht, daß sie sich immer vor den auch ihnen schrecklichen Mongolen in der Ferne hielten, und lange Zeit blos den feigen Westen zum SchauPlaz ihrer Unternemungen machten. Die Geschichte von KleinAsien im XIIIden Säc. [12] gehört unter die vollständigsten und anziehendsten, die ich kenne: sie steckt in den JarBüchern dreier ganz verschiedner Völker (Byzantier, Syrer, und Araber), die einander ergänzen, berichtigen, im Wesentlichen aber über alle Erwartung schön, mit einander harmoniren. Wird sie je geschrieben — nur das ist keine Arbeit für NebenStunden —: dann

12. Hase konnte noch keine Ahnung von der Möglichkeit dieser Geschichte haben. Er schreibt in seinem *Phosphor. histor.* p. 115: "Adeo perplexa est *chronologia* hujus dynastiae *Turcorum Rum*aeorum, quoad ipsa etiam tempora ante Mongolos (de qua re etiam queritur *Claud.* Islaeus comp. *hist. univers.* T. III, p. 336), ut dum alia nos vocant, ad eam sanandam aut expediendam manum ulterius admovere haud placeat. Aliis integrum esto, quomodo scriptores *arabas*, *Herbelotum*, scriptorem vitae *Saladini* a Schultensio editae, *Nicetam*, *Vanellum*, Caelium *Curionem*, *Haythonem*, *Vincentium* Bellovacensem, *Leunclavium*, *Reineccium*, concilient, dispicere". Hätte doch der weitsehende Mann unsern Tag erlebt, und Assemani *Bibl. orient.*, den syrischen Abulfaradsh von *Kirsch* und *Bruns*, und den Abulfeda von *Suhm* und *Adler*, brauchen können! Eben dies wünschte ich dem gelerten Jesuiten Possini, der sich in seinen Obss. ad *Pachym. Andronic.* (Rom. 1669) p. 583-598, so ser über die mongolische ZeitRechnung marterte.

dann wird dem Denker die allmäliche Entstehung, das äußerst zufällige Werden, des ungeheuren osmanischt-ürkischen Reichs, eben so anschaulich seyn, als ihm das Werden und Vergehen der Römer schon längst durch die vollendeten Untersuchungen Montesquious und Gibbons ist.

8) Ich habe mit Ertogruls Tode schließen müssen, weil ich keinen ächten *Sa'ad-eddin* weiter habe. Nun fängt *Osmàns* Geschichte an, bei der die Inländer, wenigstens nach den bisherigen Uebersetzungen ihrer Schriften, ungleich geschwätziger, und im Dichten und Pralen noch weit unverschämter, werden. Aber man controlire sie nur streng, Schritt vor Schritt, hauptsächlich mit den Byzantiern. Durch Vergleichung steigt die Warheit, aus feinen und groben, ganzen und halben Fabeln, heraus; wie sich Namen, die bis zur Unkenntlichkeit verdorben sind, durch Vergleichung entzifern lassen. Und ernste Stunden sind doch nicht verloren, wenn sie auf solche Scheidungs- und EntzifrungsKünsteleien verwandt werden?

§. 12. Osmàns Name.

Der Name Osmàn gehört unter die Weltberümten Namen: sollte man ihn nicht billig richtig schreiben lernen? — Ich schreibe ihn *Osmàn*, und füre meine Gründe an. Freilich gibt es viele Gelerte,

die keine orthographische Discussionen leiden können; und noch mer Leser, die nicht fähig sind, eine orthographische Demonstration zu fassen.

عثمان, so schreiben ihn allgemein Araber und Türken: ثمان bei einigen wenigen, war wol nur ein SchreibFeler. Die Ausländer schreiben ihn seit 500 Jaren, *Ατμᾶν*, *Otman*, *Othman*, *Ottoman*, *Ottomann*, *Othoman*, *Otthoman*, *Otuman*, *Athaman*, *Oſchman*, *Otſchman*, *Saman:* wer hat Recht? Es gibt doch auch eine orthographische **Warheit**, über die man bei andern Namen treulich wacht. Wehe dem französischen Arzt, den sein deutscher Recensent über *Hypocrates*, statt Hippocrates, betrifft!

1. Der erste Buchstab ع, ist schlechterdings in keinem europäischen ABC auszudrücken. Zwar klingt *Osmàn* mit dem ع, auch dem europäischen Ohr merklich anders, als one dasselbe (zum Teil wie *Gosmàn*, nur das g lange so vernemlich nicht): aber auf dem Papir läßt sich dieser Laut nicht zeigen; selbst nur durch Uebung lernt ihn ein Europäer nachmachen. Kömmt dieser unausdrückbare Buchstab in der Mitte eines Worts vor; so zeige ich sein bloses Daseyn durch einen Apostroph an, wie *Sa'ad-eddin:* aber immer *'Osmàn* zu schreiben, würde jeder NichtKritiker mit Recht für unnütz und affectirt erklären.

2. Auch das arab. ث läßt sich nicht vollkommen ausdrücken. Wir haben in unserm deutschen Al-

Alfabet nur Ein s; der Araber hat deren 4, ث, ش, س, ذ. Jenes ث kömmt in der Aussprache dem lispelnden *th* des Briten am nächsten (MICHAEL. arab. Gramm. S. 6); dieser (der Brite) schreibe also immerhin *Oth*man: aber im Deutschen kömmt unstreitig s der waren Aussprache näher als t; und unser th drückt gar nichts eignes aus.

3. Ueber das a gehört, wenn man genau schreibt, ein Accent *à*, um das arab. ا auszudrücken, das die Sylbe dehnt.

4. Das *tt*, und

5. *o* in der Mitte, und

6. *nn* am Ende *(Ottomann)*, ist völlig gegen die Aussprache der Inländer.

7. Der seel. BÜSCHING brachte zuerst, wenn ich nicht irre, wieder eine neue SchreibArt auf, *Oschman*; und so gar treffe ich diese Orthographie, aus Respect für den großen Geographen, auf einer der neusten LandCharten an. Aber ث durch sch auszudrücken, ist noch willkürlicher, als durch t, th, und tt.

8. Und warum es REISKE gar durch tsch ausdrückt, davon weiß ich gar keinen Grund.

Abschnitt VII.

Parallele zwischen KleinAsien und Italien im MittelAlter; und zwischen *Osmán* und dem Bauer von Cotignola (*Sforza*) und andern Condottieri.

C'est tout comme che's nous!

§. 13.

Daß die MilitärEinrichtung im MittelAlter von der heutigen wesentlich verschieden gewesen sei, ist bekannt: nicht so, daß sich zwischen dieser damaligen Einrichtung in Asien und Europa, eine frappante Aenlichkeit finde. Ich wollte, daß ich von den *bandes*, den *compagne*, und deren Anfürern, die einst in Frankreich, Italien rc., fürchterlich waren, und scheuslichen Unfug treiben, eine eigne Abhandlung citiren könnte; aber noch zur Zeit kenne ich keine.

Fremde Truppen werden immer noch häufig gemietet; die meisten europäischen Mächte haben bis auf unsre Tage Schweizer im Sold: aber beinahe unerhört sind die Fälle, daß diese brave Deutsche, wenn sie gleich selbst zu Anfürern nur Landsleute hatten, Plünderer oder Rebellen geworden wären.

FreiCorps sind auch noch bekannt. Von dem französ. *Fischer*schen FreiCorps, welches im 7järigen Kriege mere Male Göttingen heimsuchte, erinnere ich mich,

mich, daß sein damaliger nun seel. Chef gesagt haben soll, "es würde ihm leid tun, wenn er Einen Kerl in seinem Corps hätte, der nicht den Galgen verdient hätte". Dies wäre vielleicht ein warer Pendant zu den asiatischen Horden. Nur unsre neuere europäische FreiCorps, wenn sie gleich noch vorzüglich im Rufe des Requirirens stehen, haben unstreitig auch rechtliche und würdige Leute unter sich gehabt; und kein Beispiel ist mir bekannt, daß je eines derselben Stifter eines unabhängigen Stats geworden wäre.

Ertogrul war das Haupt einer Bande, die sich einem Sultan in KleinAsien vermietete, sich aber nachher gegen ihn empörte, und eine RäuberBande wurde. Ich suchte ihres gleichen in der übrigen WeltGeschichte, und fand von ihr auffallende Aenlichkeiten in der Geschichte von Italien. Folgende Stellen aus dem Muratori, die ich wörtlich (nur abgekürzt) hersetze, werden vieles Licht über *origines Osmanicas* verbreiten. Vergleiche, wer Plutarchisch parallelisiren kan; und bemerke man die zufälligen Ursachen, warum in Europa keiner von den vielen Condottieri ein *Osmàn* werden können.

Muratori Geschichte von Italien, B. VIII.

I. Catalonier.

S. 180. A. 1287. *Roger* von Loria kam auf seinem RückZug aus Catalonien, wo er einen heftigen Sturm ausge-

gestanden hatte, mit seinen übergebliebenen, den 12 Decbr., in Palermo an. Den 19 Jan. unterwarfen sich Taranto u. a. sicilische Orte, wegen des üblen Betragens der **Catalonier**, dem neuen Könige Carl II, welcher zu Neapl gefangen saß; die **Catalonier** hingegen eroberten das 30 Meilen von Salerno entfernte Schloß dell' Abbate, und legten eine Besatzung hinein.

S. 348. A. 1317. Die von Ferrara hatten bisher das harte Joch der Gasconier oder **Catalonier**, die der K. Robert in ihre Stadt zur Besatzung gelegt hatte, getragen. Die Betrügereien und die Frechheit derselben waren die tägliche Plage dieses geängstigten Volks, so daß die in diesem Lande zum SprüchWort geworbne **Catalonische Gerechtigkeit**, vermutlich von ihrer verkerten Auffürung ihren Ursprung genommen hat. Die Bürger, welche beinahe in Verzweiflung geraten waren, die den Unterschied zwischen der Regirung eines eignen Fürsten, und der Botmäßigkeit der **Fremden**, die insgemein nur die Untertanen zu drücken pflegen, einsahen, und sich der gelinden Herrschaft der Estescben Fürsten wieder unterwerfen wollten, bewogen den Ort den 4 Aug. zu einem Aufstand, und gerieten mit den **Gasconiern** in ein hitziges HandGemenge. Diese zogen sich nach Castel *Tealdo* zurück; worauf alle andre feste Orte der Stadt, denen von Ferrara in die Hände fielen. Nun ward Castel *Tealdo* belagert; von Bologna her wollte ein Heer den Gasconiern zu Hilfe kommen; aber ehe dies noch ankam, wurde die ganze Besatzung niedergehauen. So ward Ferrara von dem **fremden Joche** befreit. *

II. *Lodrisio.* Gesellschaft des h. Georgs.

S. 463. A. 1339. Mastinus von Scala zalte seinen Soldaten ihren Sold aus, und stellte sich, als wenn er sie abdankte. Der Visconte *Lodrisio* aber nam sie in seine Dienste, und brachte ungefär 3500 Reiter nebst vielem FusVolk zusammen, und nannte diese Rotte die **Gesellschaft des h. Georgs**. Sie wurde nachher noch zalreicher,

* Welchen Unfug eine Rotte von Cataloniern seit 1303 in Constantinopl getrieben, und das ganze byzantische Kaisertum in gleiche Gefar, wie von O her die Osmanische Rotte, gebracht, erzält Ritter im *Guthrie* Th. V, B. I, S. 810 folgg.

cher, weil man verbreitete, man wolle in einem schönen und reichen Lande Beute machen. Dies war die erste Rotte von Freibeutern und StrassenRäubern in Italien, nach deren Beispiel mit der Zeit viele andre, zum Schaden dieses Landes, entstanden sind: die Annalisten von Florenz nennen sie *compagne*.

Mit diesem Volke zog *Lodrisio* durch das Gebiet von Brescia, wo er alles plünderte: dann verheerte er die Gegenden von Bergamo, dann die von Legnano. Er lies alle seine Freunde zu sich kommen, und es fand sich eine große Menge übelberüchtigter Leute bei ihm ein, so daß er es wagen wollte, gerade auf Meiland loszugehen, wo der Visconte *Azzo* war. Den 21 Febr. brach *Lodrisio* von Legnano auf, und fand Azzos Leute schlafend; es erfolgte eine der blutigsten Schlachten, und Lodrisio siegte, weil er seinen Truppen Meilands Plündrung versprochen hatte. Aber gegen ein neuanrückendes Heer, verlor er das zweite Treffen, und wurde selbst gefangen; über 4000 blieben von beiden Teilen auf dem Platz. Der Sieger *Azzo* schenkte den Freibeutern das Leben, und lies sie nur schwören, nie wider ihn zu fechten: *Lodrisio* selbst wurde nur auf einige Jare in eine Festung eingesperrt.

III. Werner. La *gran compagna*.

S. 480. A. 1342. So hatte sich die erste Rotte von StrassenRäubern, die *Lodrisio* errichtet hatte, bald wieder zerschlagen. Nun entstand eine zweite unter der Anfürung des Malherba, eines deutschen Hauptmanns, der in des MarkGrafen von Monferrat Dienste trat. — Nun trug sich noch etwas schlimmeres zu: die Deutschen begaben sich bei den Italiern in Sold, und dienten bald diesem bald jenem Fürsten, wiewol jederzeit mit wankender Treue; denn sie hielten ihre Versprechungen nicht, sobald ihnen ein andrer mer bot.

Der FreiStat Pisa dankte ihrer eine grose Anzal ab. Werner, ein Herzog von einem mir unbekannten Orte in Deutschland, warf sich zum Anfürer dieser Leute auf, und vermerte sie noch mit vielen andern aus andern Gegenden von Italien; auch viele eingeborne Italier liefen ihm zu. Alle machten eine *compagna* aus, die aus mer als 3000 Pferden, und einer großen Anzal FusVolks, aus liederlichen WeibsPersonen, und schlechtem Gesindel, bestand.

Dieses abscheuliche und one alle KriegsZucht lebende Volk, war auf nichts bedacht, als zu plündern, zu sengen, und seine Begierden zu vergnügen. Wehe den Ländern, die von dieser Plage heimgesucht wurden!

Siena erfur es zuerst, und kaufte sich mit 2500 Goldfl. ab. Dann zogen sie nach Castello und Assisi. Die von Perugia u. a. wiesen diese schädliche Gäste, vermittelst einiger 1000 Goldfl., von sich weg nach Romagna. Den 7 Oct. kam diese *gran compagna* nach Rimini, und wütete. Fano hatte sich gegen den Herrn von Rimini, *Malatesta*, empört; dieser nam die schändliche Rotte in seine Dienste, durch die er Fano im Decbr. zur Uebergabe zwang. Verschiedne Herren in dortigen Gegenden (denn fast jede Stadt hatte damals ihren eignen Gebietiger), machten einen Bund, und schickten ein Heer nach Faenza, um *Wernern* den Durchzug streitig zu machen. Dennoch

S. 485. A. 1343 kaufte man sich mit Geld ab, und die Rotte zog den 26 Jan. one Unfug durch das Gebiet von Bologna. Den 29 Jan. lagerte sie sich auf 8 Tage um Modena: man fürte ihnen alles, was sie requirirten, aus der Stadt zu; gleichwol wüteten sie gegen das LandVolk. Dann zogen sie nach Reggio ins Mantuanische, und verübten überall unbeschreiblichen Schaden: von dar kerten sie in das Modenaische zurück. Endlich zalte man ihnen 10000 GoldFl., wogegen sie hinlängliche Geisel stellen mußten, daß sie ruhig nach Hause gehen wollten. Wirklich zogen sie, mit Gold und Beute beladen, nach Deutschland zurück; nur einige blieben im Lande, und namen aufs neue Dienste bei italischen Fürsten.

S. 509. A. 1348. Der Herzog *Werner*, nun wieder Anfürer von 1200 deutschen Reitern, ging in die Dienste der Neaplischen Königin Johanna. Als die gran compagna aus einander gegangen war, hatte er sich an den König von Ungern vermietet. Auch von dem wurde er abgedankt, sammelte aber bald eine neue Rotte, zog mit dieser in die Campagna di Roma, plünderte was sich nicht loskaufte, nam Anagni mit Sturm ein u. s. w. Aber wärend dessen er der Neaplischen Königin diente, unterhielt er (A. 1349, S. 512) ein verräterisches Einverständnis mit des ungrischen Königs Statthalter, und lies sich von ihm gefangen nemen; und als er die 30000 GoldFl. nicht erhielt, die er zu seiner Auslösung foderte, so trat er abermals in ungrische Dienste.

ste. Im nächsten J. 1350 (S. 521) lag er mit seinen Deutschen in Aversa. Da der accordirte ungrische Sold nicht richtig einlief, machte er für 100000 GoldFl. mit der Neaplischen Königin einen Stillstand. Nachdem ihn der Hunger aus Aversa getrieben hatte, zog er mit 700 Reitern nach Bologna, und gab sich hier in Sold. [Was endlich aus dem Bösewicht geworden sei, finde ich nicht].

IV. Landi.

S. 541. A. 1355. Die vereinten Fürsten OberItaliens kamen den 21 Aug. im Gebiete von Bologna an, und stießen zu der großen Rotte des deutschen Grafen Corrado *Landi*. Sie hätten Bologna wegnemen können: aber *Landi*, der nach Gewonheit der damaligen FreiBeuter, für Eine Partei focht, und zugleich dem Feinde diente, verhinterte die Erobrung der Stadt, und weigerte den Angriff zweier Basteien. Der Chef des alliirten Heers befürchtete eine öffentliche Verräterei, und ging ab.

S. 547. A. 1355. Der Lombardische Bund entdeckte des *Landi* Treulosigkeit, und dankte die Rotte ab. Da diese hörte, daß in Neapl Krieg gegen den K. *Ludwig* gefürt wurde, zog sie hin, wie RaubVögel nach dem Aas. Sie fanden keinen Widerstand; also zerten sie das Land aus, und streiften bis vor die Tore von Neapl. Auch *Ludwig* hatte 1000 deutsche Reiter: aber diese waren nicht zu gebrauchen, vielmer weil sie nicht bezalt wurden, gingen sie ScharenWeise zur großen Rotte über, die im Angesichte der Einwoner stal und schwelgte. *Ludwig* mußte ihnen 150000 GoldFl. zalen, worüber das Volk einen Aufstand erregte.

S. 550. A. 1356. Indessen langte die große Rotte des Grafen *Landi* in der Gegend von Reggio an; und obgleich ihm und seinen Leuten wenig zu trauen war, so nam ihn doch das Haus Este und Gonzaga in Sold. Als sie auf diese Weise ein zalreiches KriegsHeer zu Pferd und zu Fus zusammengebracht hatten, zogen sie durch Parma und Piacenza ins Meiländische, wo sie alle bei den Ausländern damals gewönliche Ausschweifungen begingen. Nachher trat die große Rotte in des MarkGr. von Monferrat Dienste, der mit den Visconten kriegte: aber *Landi* hinterte abermals seinen neuen Herrn in seinen Progressen. A. 1359 (S. 565) wurde er von Franz von *Ordelaffo* in

Sold

Sold genommen: aber teils aus Mangel an Unterhalt, teils auf Vermittlung des päpstl. Legaten, wandte sich die Horde in das Gebiet von Florenz, wo sie ihren Hunger zu stillen, und gute Beute zu machen hoffte. Aber die Florenzer hatten Mut, und verjagten die Freibeuter aus ihrem District, welche hierauf wieder beim MarkGr. von Monferrat Dienste namen.

S. 561. A. 1358. Nach dem in der Lombardei geschloßnen Frieden, ward die große Rotte abgedankt, die hierauf ins Bolognaische zog. Der Graf *Landi* war mit den unsäglichen Schäzen, die er durch so viel Räubereien in Italien zusammengebracht hatte, nach Deutschland zurückgegangen: hier kaufte er sich Schlösser und Städte dafür ein. Dem Kais. *Karl* IV wußte er die Vorteile, die seine Leute ihm und dem Reiche in Toscana verschaffen könnten, so vorzustellen, daß ihn der Kaiser zu seinem Statthalter in Pisa ernannte. Bei seiner Rückkunft nach Italien vernam er, daß seine HauptLeute bei der Stadt Siena in Sold getreten wären: diese Stadt hatte auch einen andern Deutschen, Anichin von *Bonbardo*, mit 1200 Reitern in ihre Dienste genommen, wurde aber eben damals von denen von Perugia belagert. *Landi* eilte seinen LandsLeuten zu Hilfe. Als er aber über die Apenninen zog, und seine Leute die BergBewoner mishandelten, stellten sich 80 von diesen an einen Paß, und wälzten Steine auf die deutschen Räuber herab. 300 Deutsche blieben; *Landi* selbst wurde verwundet und gefangen, entkam aber wieder. Die übrigen flüchteten nach Imola: Franz von *Ordelasso*, dem der Papst Forli nemen wollte, nam sie in Sold. Das ganze Jar hindurch verübten sie schreckliche Gräuel in Romagna.

S. 579. A. 1363. *Landi* befand sich damals mit seinen deutschen Parteigängern zu Novara in des *Galeazzo* Diensten. Von hier machte er sich auf, die weisse englische *compagna* * aus dem Meiländschen zu verjagen. In einem Gefecht traf ihn eine Lanze, und er blieb.

IV.

* Von änlichen FreiCorps, die aus Engländern und Bretagnern bestanden, und bei welchen Anläßen sie nach Italien gezogen worden sind, s. unsern Muratori S. 571, 632, u. a.

IV. Morialis.

S. 532. A. 1353. Der Rhodiser Ritter *Morialis*, von Aversa verjagt, half dem Statthalter von Vico den Ort Todi belagern. Weil der Sold ausblieb, so machte er sich als ein des Raubens gewonter Mann von ihm los, und errichtete ein FreiCorps. Weil er in Italien kund machte, daß er jeden in Sold neme; so brachte er 1500 Reiter und über 2000 Mann zu Fus zusammen. Mit diesen befreite er Fermo, das sein Feind Malatesta belagerte; und plünderte nachher die Mark und Toscana aus.

S. 535. folgg. A. 1354. *Morialis* wagte sich mit seinem Raub nach Rom: hier lies ihn *Cola* von Rienzo den 29 Aug. mit dem Schwert hinrichten. — Seine große Rotte, die durch den Zulauf aller nach Beute begierigen Menschen ungeheuer zugenommen hatte, ward nun von *Lando*, einem deutschen Grafen aus Schwaben, angefürt. Die gegen Meiland verbündeten Fürsten namen sie in Sold.

VI.

S. 595. A. 1368. Die italischen KriegsHeere bestanden damals aus allerlei Völkern. In des Bernabi und Galeazzi Armee, sah man Italier, Deutsche, Ungern, und Burgunder; eben so waren die Heere des MarkGr. von Este, Gonzaga, und der Scaligeri; auch die Päpste hatten Franzosen, Spanier, und Bretagner, aus der Provence und aus Puglia, im Sold. Hernach fand sich der Kaiser mit Böhmen, Polen, Slavoniern ꝛc., ein. Ob sich nun Italien unter so vielen und verschiednen — ich möchte wol sagen, Hunden und Mördern, wol befunden habe, wird sich jeder leicht vorstellen. Den 9 März gerieten bei der Besazung in Parma, italische Soldaten mit den Deutschen und Ungern in ein HandGemenge, wo von den leztern 32 auf dem Plaz blieben. Man machte Stillstand auf 3 Monat; aber wärend dessen überfielen im Mantuanischen die Deutschen die Italier, und stürzten ihrer 700 in den Po. Dafür wurden nachher wieder 45 Deutsche in Guastalla erschlagen u. s. w.

VII. Sforza. Muratori B. IX.

S. 112, beim J. 1401. Im vorhergehenden JarHundert bestand der Italier gröste Macht in der ausländischen Reiterei. Die Deutschen, und andre fremde Völker,

ker, kamen damals, entweder auf der Italier Verlangen, oder freiwillig, in großer Anzal nach Italien, weil sie versichert waren, daß sie bei den Fürsten oder FreiStaten KriegsDienste finden würden. Wir haben aber gesehen, wie groß ihr Geiz und ihre Treulosigkeit gewesen sei; wobei das schlimmste dieses war, daß sie die verdammten Rotten der **Freibeuter**, welche die italischen Gegenden so lang geplagt haben, zuerst daselbst einfürten.

Endlich erkannten die Italier, daß sie ebenfalls Hände, Mut, und Waffen hätten: sie verließen daher die **Ausländer**, übten sich selbst in den Waffen, und bekamen dadurch die erfarensten und tapfersten FeldHerrn....

Sforza von **Attendolo**, ward geb. 1369 den 10 Jun., zu **Cotignola** in Romagna, von gemeinen Eltern. Schon in alten Zeiten ging das Gerücht, er habe einst einen Acker umgehackt; und als er von einigen ermant worden, in KriegsDienste zu treten, habe er die Hacke auf eine Eiche geworfen, mit dem Entschluß, Bauer zu bleiben, wenn sie herunter fiele; hingegen ein Soldat zu werden, wenn sie auf dem Baum bleiben würde. Die Hacke fiel nicht herunter: er ging also in den Krieg, worinn ihm wegen seiner Gewalttätigkeit der Zuname *Sforza* beigelegt wurde. Schon A. 1401 hatte er sich den Rum eines tapfern KriegsManns erworben, als er nur noch mit 150 Soldaten in Florenzischen Diensten stand. Daß er von gemeiner Herkunft gewesen, gestanden selbst seine Nachkommen, die Herzoge von Meiland; und lange wurde er von den Römern der **Bauer von Cotignola** genannt...

* *Sforza* der Vater, ist *Ertogrul:* sogar ertrank er auch A. 1422, wie dieser, als er über den Fl. *Peschara* setzte, und einen untersinkenden Soldaten retten wollte, Murat. S. 231. Sein Son *Franz* ist *Osmàn:* dieser wurde Souverain von Meiland A. 1450. Die FeldHerren hatten das Land A. 1441 noch bei Lebzeit des vorigen Herzogs teilen wollen (S. 308); *Franz* Sforza aber hatte sich, unter andern, auch durch seine Heirat mit des Herzogs natürlicher Tochter *Blanca* A. 1441 (Ebendas.), den Weg zur Herrschaft über Meiland, Genua, und Corsica, gebant. Er starb 1466; aber unter seinen Nachkommen war kein *Orchan*, kein *Murad*, kein *Bajessid.* — Hier hört die Parallele auf, sonst wäre warscheinlich ganz Italien Ein Reich geworden.

II.

Mongolen,

Erfinder des PapirGeldes,

im 13den Säc.

Erzälung: Auszug aus folgenden ActenStücken und Nachrichten.

A. Marc-Polo, von *Kublai* in Sina, um das J. 1290. S. 164.

B. Haitho, von ebendems., zu gleicher Zeit. S. 165.

C. Abulfaradsh, von *Kaigatu* in Persien, beim J. 1293. S. 165.

D. Du Halde, von *Hongwu* in Sina, um das J. 1368. S. 168.

E. Forster Geschichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden (Frankfurt an der Oder, 1784) S. 182 und 190. S. 169.

F. Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen, 2te Ausgabe (Halle, 1792) S. 267. S. 170.

Ueber PapirGeld ist wol nie tätiger raffinirt, feiner raisonnirt, und mer gedruckt worden, als in unsern Tagen. Gewiß halten bei weitem die Allermeisten, diese Erfindung, wie Tontinen und ZalenLotterien ꝛc., für eine FinanzErfindung der neueren feinen Politik, die noch keine 150 Jare alt ist. Aber sie irren sich. Mongolen (oder Kalmücken), die wir alle uns als Barbaren zu denken pflegen, haben diese Erfindung (außer andern MünzOperationen, welche europäischer Geist erdacht hat) schon vor 500 Jaren gemacht; haben sie noch ungleich höher getrieben, als bisher irgend ein europäischer Souverain sie zu treiben gewagt hat; haben sich durch ihre MachtVollkommenheit in den Stand gesetzt, Geld, das auch bei ihnen schon der erste *nervus* rerum gerendarum war, zu machen, so viel sie wollten und brauchten, und sich dadurch einem Joche zu entrücken, das bisher auf ihnen lag, so lange Geld in den edlen Metallen bestand, die nur die Natur, nicht sie, produciren konnten.

Im letzten Viertel des 13den Säc., ward diese Erfindung unter Kublai, dem Erobrer von Sina, DshinkisChans Enkel, gemacht. Seine Assignate

 muß-

mußten, bei TodesStrafe, honorirt werden. Damit dieselben sich nicht von der klingenden Münze trennten, und im Cours fielen, wurde aller Vorrat von klingender Münze (wie einmal in Frankreich geschehen ist) eingerufen, und völlig außer Cours gesetzt. Auch ausländische Kaufleute durften keine andre, als PapirMünze, in Bezalung nemen. Da sie diese in ihrem Lande nicht brauchen konnten: so waren sie genötigt, für ihre Waren wieder LandesWaren einzutauschen; auf die Art konnte nichts von edlem Metall aus dem Lande gehen. Wer hätte einem Kalmücken vor 500 Jaren, eine so feine Handels-Politik zugetraut? — Wie lange aber dieses PapirGeld in Sina gedauert habe, weiß ich nicht: nur sein Schöpfer *Kublai*, selbst, mußte es wieder aufheben.

Kublais Vetter KAIGATU, Kaiser in Persien, der, nach gemeiner Art zu reden, im eigentlichen Verstande, so weit gebracht war, daß "ihm kein Fleischer mer ein Pfund Fleisch borgte", machte seinem Vetter alles pünctlich nach. Aber Perser waren keine Siner: schon nach 2 Monaten fand der König der Könige für gut (oder nötig), seine vorige Ukase mildest zu widerrufen.

Unter den *Juen* (nach der Vertreibung der Mongolen A. 1368) wurde es aufs neue eingefürt, hatte aber auch diesmal keinen Bestand.

Wir

Wir Politiker des 18den JarHunderts, wir Schüler von STEWART und BÜSCH, finden es unbegreiflich, daß die Mexicaner, ein Volk von vieler Cultur, und dabei schwer reich an Gold und Silber, nicht den kleinen weitern Schritt getan, und aus diesen edlen Metallen ein *pretium eminens* gemacht hatten. Mich befremdet es eben so ser, daß der Despotismus, der sonst sein Interesse gar gut zu berechnen weiß, nicht auch in andern Ländern und Zeiten auf die mongolische MünzEinrichtung verfallen ist. Jetzt kostet es den Despoten grausame Mühe und tausend Künste, des Materials unsers pretii eminentis habhaft zu werden; wie allmächtig würde er, wenn er dazu ein solches Material bestimmte, das er selbst, zu jeder Zeit, in jeder gefälligen Menge, durch das SchöpferWort, es werde! hervor bringen könnte? Auch seine Sklaven hätten den Vorteil, daß sie in ihrem ausländischen Handel kein UnterGewicht je befürchten dürften.

Ich sammle hier, in chronologischer Ordnung, die ActenStücke über alle Finessen der Wenigen bekannten mongolischen MünzPolitik (bei denen man immer an das *nil novi sub sole* denken muß); und lasse sie wörtlich abdrucken, weil sie größtenteils aus Büchern genommen sind, die nicht jeder Leser, den die Sache interessirt, bei der Hand hat.

A.

Marci Pauli *Veneti* [er reiste A. 1269 nach dem Orient] de *regionibus orientalibus* libri III. Colon. Braudenburg. 1671. Lib. III, cap. 21.

Moneta Magni Cham [*Kublai*, †1294] non fit de auro vel argento aut alio metallo, sed hoc modo. De 4 *corticibus* arboris *mori* accipiunt cortices *medianos*, qui conficiuntur & solidantur, ut folia de papyro; atque in *particulas* varias & rotundas, magnas & parvas, scindunt, atque regale imprimunt signum.

Minimi denarii valent pretium parvi *Turon*ensis, & majusculi dimidium grossum *Venetum:* qui vero majores sunt, habent valorem duorum *Venetorum* aut 5 aut 10. Sunt qui *Bysantium* aureum valent, aut duos aut 5 Bysantios. [1]

De hac itaque materia facit imperator in civitate *Cambalu* cudi immensam vim pecuniae, quae pro toto sufficit imperio: nullique sub *poena mortis* in omnibus regnis & terris suis licet aliam *cudere*, vel etiam *expendere* monetam, aut illam *recusare*. Nec aliquis ex *alio* veniens regno, quod Magno Cham non est subjectum, audet aliam expendere pecuniam in imperio Magni Cham. Unde fit, ut non raro negotiatores ex longinquis terris & regionibus ad civitatem Cambalu venientes, secum portent aurum argentum margaritas & gemmas, ut pro illis accipiant monetam regiam. Et quoniam haec in terris suis non recipitur, *commutant* rursus eam in imperio Magni Cham *pro mercimoniis*, *quae secum abducant*.

Mandat quoque nonnunquam Imperator his, qui in *Cambalu* morantur, ut qui aurum vel argentum aut lapides pretiosos habent, ea quantocius officialibus suis tradant, & consuetam ab illis monetam juxta illorum valorem recipiant.

Hoc itaque modo fit, ut mercatores et cives indemnes serventur, & nihilominus rex, omne aurum & argentum corradens, maximum aggreget *thesaurum*. [2]

De

1. *al* "Valet parvus denarius valorem aut pretium parvuli *Turonensis*, alius vero ascendit ad valorem unius *Bysancii*, alius ad valorem duorum *Bysanciorum*, aut 3, aut 5, aut 10."

2. Aber was machte der Mann mit allem diesem Gold und Silber,

De memorata *factitia* moneta solvit etiam officialibus & exercitibus suis stipendia, & quacunque tandem re in curia sua opus habet, hac emit pecunia.

Unde quum tantam vim pecuniae ex re *nihili* conflet, & tamen per eam aurum & argentum plurimum consequatur, ea quae curiae necessaria sunt emat, ministris suis stipendia solvat: cuilibet facile constabit, nullum in mundo reperiri regem, qui *divitiis* [2] illum superet.

B.

HAITHO [König in Georgien, und Mönch A. 1290]
Histor. oriental. cap. I.

Moneta, quae in illis partibus [regno *Cathay*] expenditur, fit de *papyro* in forma *quadrata*, & est *regali signo* signata, et secundum illud signum illa moneta est maioris pretii vel minoris. Et si forte illa moneta propter *vetustatem* incipiat devastari, ille vero, qui illam habuerit, ad regalem curiam deportabit, tunc pro illa dabitur sibi *nova*.

De auro vero & aliis metallis faciunt *vasa* et alia *ornamenta*. [2]

C.

ABULFARADSH (geb. 1226, † 1286 [3])
Chronicon syriacum (von BRUNS und KIRSCH, Lipf. 1789)
p. 631 sq. beim J. 1293.

Kaigatu [4] . . . erat in facinoribus immodicis & prodigalitate occupatus.

Ad-

der, das nicht mer Geld seyn durfte, und welches alles er an sich gezogen hatte? Verwandte er, wie Mexicaner, alles an Schmuck und Gefäße: wozu diente ihm dieses todte Capital?

3. So HAMBERGER kurze Nachrichten von den vornemsten Schriftstellern rc. S. 1666; und EYRING Synopsis *histor. literar.* p. 384. Aber des syrischen Abulfaradshs Chronik geht bis zum J. 1296.

4. KAIGATU (*Gaicatu*, *Kazeitu*, *Caikhtu*, *Kandgiatu*, *Gendyiatu*, *Regaito*: DEGUIGN. III, 287, ein originelles Beispiel von

Adſtitit ei tanquam malus adverſarius princeps ſcribarum, ſive *praeſes conſilii*, vir natione *Perſa*, cujus nomen erat *Sederaldin*. Etiam hic valde prodigus fuit, qui intra exiguum ſpatium evacuavit theſauros regios *Kaigati.* Coepit mutuari & erogare, donec opportunitas deficeret, ut vel una *ovis* in cibum *Kaigati* mactaretur.

Conſtitutus ergo eſt *Judaeus* quidam, nomine *Reſchid Aldaulah*, ut cibum *Kaigato* convenientem pararet & conquireret, undecunque poſſet. Itaque Judaeus hanc rem egregie curavit, erogavit magnam partem opum ſuarum, emit multas oves & jumenta, & conductis lanionibus & coquis, eas deportari promiſit ſingulis menſibus in manus *praeſidis conſilii.* Quia theſaurus vacuus & pecunia deſtitutus erat, neque quicquam in eo inveniebatur: *ſyngraphas* exaravit, & in provincias miſit: ſed nihil inventum eſt, quod Judaeus colligeret. Itaque evanuerunt omnes ejus opes; et quum deprehenderet, ſe hujus rei curam gerere amplius non poſſe, *aufugit.*

Quum exactiones frequentes eſſent, & *praeſes conſilii* impenſis defatigaretur, & premeretur ad ſatisfaciendum donis prodigis regis regum (ſiquidem omnes divitiae, e toto imperio Mogolico corrogatae, liberalitati *praeſidis conſilii* non ſufficiebant, quomodo liberalitatem *Kaigatai* explere potuit?): illinc animum induxit, *monetam* inſtaurare [5], & ne manus ejus in aurum & argentum immitteretur, ea rejecit, lege regia lata, qua uſu auri & argenti hominibus interdiceretur. Fecit pannos *chartaceos*, iisque impreſſit ſignum *rubicundum:* cudi curavit numos *denarii* 1, 2, 3, 4, 5, & ſic porro usque ad 10 denarios, quos appellavit *Schav.* Praecones in urbibus promulgarunt, quemcunque emtorem vel venditorem, qui accipiat vel det numum praeter *Schav*, *capite* plexum iri; & quemcunque, in cujus manibus argentum ſit, quique illud non in *aedes*, *ubi Schav cudebantur*, attulerit, ut ejus loco *Schav* accipiat, ſupplicio affectum iri.

Itaque homines in magna anguſtia & difficultate ineffabili *bimeſtre* tranſegerunt. *Tabrizum*, quae erat metro-

Verhunzung aſiatiſcher Namen) war mongoliſcher Kaiſer von Perſien ſeit dem J. 1291, ermordet 1295.

5. KIRSCH p. LII überſetzt: deinde novas comminiſci coepit monetae ſpecies; & cum aurum & argentum non ſufficeret, hiſce ſpretis edixit &c.

tropolis Mogolorum, desolata fuit, incolis aufugientibus & dispersis. Post *gloriam* [6] hanc pauci ibi in plateis apparuerunt. Fuit ibi fames, annonae caritas, & difficultas, quam sermo definire non potest, dum homines *pannis* istis vilibus uti abnuebant, & argento uti timebant. Litigabant populi tantopere contra *praesidem consilii*, ut coram eum contumeliis, conviciis, & subsannis afficerent, atque persuaderi & ei morigeros esse detrectarent. Stupefactus stetit, respondere erubuit, et quomodo voluntati suae satisfaceret, non invenit. Non fuit *poëta*, qui non vituperaret servum hunc, neque *delator*, qui non in eum componeret carmina metrica & elegias rixosas.

Quum a civibus & exteris vexaretur, emisit edictum regium, quo cuivis libertas concedebatur, pro lubitu utendi *Schavis*, vel si maluerit *argento*, nemine coacto. *Rex regum* dixit: "volumus, egregiam conditionem, vi-
„tam quietam, & affluentiam bonorum, vobis contingere,
„neque tributum a quoquam exigi, sed quicquid necesse
„fuerit propter possessiones & opes atque uno nictu ob-
„signari, & emitti chartas pro chiliadibus & myriadibus.
„Tum quisque novit, quod ipsi minus convenit. Vi au-
„tem neminem coërcemus".

Fuit magna laetitia in omnibus regionibus & urbibus. Apertae sunt viae, quae per hos *duos menses* mercatoribus prohibitae erant: vi enim praeclusae erant, diversoria clausa, atque emtio venditio cessabat [7].

D.

6. ܒܗܝܪܘܬܐ heißt *gloria*, *felicitas*, *abundantia*, CASTELLI *Lexic. syriac.* nach MICHAELIS Ausgabe p. 401 sq.: aber wie paßt diese Uebersetzung hieher? Ich würde einen SchreibFeler vermuten, und ܒܗܝܠܘܬܐ vorschlagen (CASTELLI p. 84, *tranquillitas*, nach dieser TodesStille in Tawris, da die meisten Einwoner geflüchtet waren); aber die Herren BRUNS und KIRSCH, denen das Syrische ungleich geläufiger ist, als es mir selbst vor 40 Jaren war, äußern hier keinen Verdacht gegen die LesArt.

7. DEGUIGNES III, S. 288: "Man fürt als eine HauptUrsache dieser Empörung [von *Baidu*-Chan, Halaku-Chans Enkel, die dem Kaigatu das Leben kostete] an, daß dieser Fürst die in Sina üblichen papirnen Münzen in seinem Lande habe ein-

D.

Du Halde *description* de la *Chine* (à la Haye, 1736) Tom. II, p. 201 sq.

I. Il y a eu un tems où la rareté des espèces obligeoit les Empereurs à taxer à un haut prix les pieces très-légères, en sorte que le denier courant valoit 10 deniers semblables des tems antérieurs: c'est ce qui a souvent causé des *emotions* populaires, parceque les marchands *haussoient à proportion* le prix des marchandises.

Cette rareté d'espèces arrivoit — ou par des *irruptions* subites des étrangers, qui chargeoient des barques entieres de ces monnoyes qu'ils emportoient avec eux; — ou par la précaution des peuples, qui dans des tems de guerre avoient soin de les *enfouir*, & qui mouroient ensuite sans decouvrir l'endroit où elles étoient cachées.

II. Il y eut un tems où le *cuivre* manqua de telle sorte, que l'Empereur fit detruire près de 1400 *temples* de *Fo*, & fit fondre toutes les idoles de cuivre pour en faire de la *monnoye*. D'autres fois il y eût de sévéres defenses à tous les particuliers de garder chez soi des vases ou d'autres *utenciles* de *cuivre*, & on les obligeoit de les livrer au lieu où l'on fabriquoit la monnoye.

III. On porta les choses bien plus loin les premières années du regne de *Hongvou* [reg. seit 1368, † 1398], fondateur de la XXIme dynastie, appellées *Ming*: la monnoye étant devenue très-rare, on payoit les Mandarins & les soldats *partie* en argent, & *partie* en papier; on leur donnoit une feuille de papier scellée du sceau imperial, qui étoit estimée *mille* deniers, & qui valoit un *taël* d'argent [eine Unze D].

Ces feuilles sont encore aujourd'hui fort recherchées de ceux qui *bâtissent*: ils les suspendent par rareté à la *maîtresse poûtre* de leur maison. Dans l'idée du peuple & parmi les personnes de qualité (combien de Chinois sont *peuples!*) cette feuille préserve une maison de tout malheur.

Une

füren wollen". Dies ist also falsch: denn die PapirGelds-Periode daurte nur 2 Monate, und war schon lange wieder vorbei. — Ob auch viel früher schon PapirGeld in Sina gewesen sei, ist noch unentschieden.

Une pareille monnoye ne fit pas fortune. Les marchands ne pouvoient ſe réſoudre à donner leurs marchandiſes & leurs denrées pour un morceau de *papier*. Les querelles, les procès, & beaucoup d'autres inconvéniens qui arrivoient chaque jour, obligerent l'Empereur à la *ſupprimer*.

IV. On l'avoit employé avec auſſi peu de ſuccès ſous la dynaſtie de *Yuen* [der Mongolen, ſ. oben S. 164].

V. *Marc-Paul*, Gentilhomme Venitien, qui en parle au 18 *chap*. de ſon II[d] livre, ſ'eſt trompé, lorsqu'il a dit que pour faire le papier qui étoit le corps de cette monnoye, on ſe ſervoit de l'écorce de *meurier*. Les Chinois n'ont garde de détruire les arbres qui leur ſont ſi precieux: c'eſt de l'écorce de l'arbre nommé *Cou-tchu* qui eſt aſſez inutile, & qui reſſemble au *ſureau* par l'abondance de ſa ſéve, qu'on fait une ſorte de papier plus fort que celui qui ſe fait de *bambou*; & c'eſt de cette écorce que ſe faiſoit le papier dont il ſ'agit.

E.

Forster Geſchichte der Entdeckungen und Schiffarten im Norden.

S. 182. *Marco-Polo* beſtätigt ſowol des *Ruysbruk* [A. 1259], als auch des *Haitho*, und der nach ihm gekommnen Schriftſteller, Zeugnis vom Gebrauch des **PapirGeldes** in Sina. Er zeigt an, es werde aus der Rinde des **MaulbeerBaums** gemacht, deſſen Blätter die SeidenWürmer freſſen, deren feinſte innere Rinde man von der äußeren groben Rinde abſondert, oder den Baſt des Baums, denſelben hierauf reibt und ſtampft, und mit einem Leim alles in die Geſtalt von baumwollnem Papir zuſammenbringt. Dieſe Münzen ſind alle **ſchwarz**, länglich viereckigt, ſowol groß als klein, und werden mit vielen Umſtänden verfertigt. Ein jeder dazu beſtellter Officiant ſetzt ſein Zeichen darauf, und zuletzt druckt der dazu vom Kaiſer geſetzte Vorſteher, einen Stempel mit rotem Zinnober drauf, der eigentlich dem Gelde ſeinen Wert und Gültigkeit erteilt. Auf die **Verfälſchung** des Geldes ſteht die LebensStrafe; auch darf niemand das Geld zu nemen,

 ſich

sich bei LebensStrafe weigern; alle Zalungen geschehen in diesem Gelde. . . . .

S. 190. Balducci *Pegoleti* [A. 1335] bestätigt auch wieder die bereits von *Ruysbruk*, *Haitho*, *Marco-Polo*, und *Oderich* von Portenau [A. 1318], beschriebne papirne MünzSorten in Sina, davon einige sie als von baumwollenem Papir gemacht anzeigen, andre hingegen ganz richtig bemerken, daß sie von der Rinde der MaulbeerBäume gemacht sei. *Oderich* nennt sie Balis, *Pegoleti* Balischi; *Mandeville* [A. 1332] sagt, es sei von Leder. Ein Jesuit, Gabriel de *Magaillans* behauptet, Marco-Polo hätte sich in Ansehung des PapirGeldes geirrt: allein man sieht leicht aus dem Zeugnis von ongefär 6 reisenden AugenZeugen, daß dergleichen PapirGeld, unter den Kaisern aus mongolischem Stamm (den *Juen*), allein statt gefunden, und nachgehends abgeschafft worden sei.

F.

Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen rc., (2te Ausgabe, Halle, 1792).

S. 258. [Aus *Pegoletti*]. Das Geld hier [in Sina] besteht aus Papir: 4 Babisci, so heißt diese Münze, betragen einen Sonmo an Silber.

S. 267. Viele der alten ReiseBeschreiber bemerken das sinesische PapirGeld, das 1) Balducci *Pegoletti* Balisi nennt, und S. 3 folgender massen beschreibt: *la quale moneta s'appella* Babisci, *coniata della bolla, del detto signore di charta gialla.* 2) Zu *Rubruquis* Zeiten waren Stücke BaumwollenPapir, mit dem Namen des Regenten bezeichnet, die gewönlich cursirende LandesMünze. 3) *Haithon* sagt ebendasselbe S. 2; und *Oderich* von Portenau nennt sie Balis: und mit diesem PapirGelde bezalten die Untertanen ihre Abgaben, *Hacluit*. V. II, S. 48. 4) Warscheinlich ist der Name Balis, Balisi, einerlei mit Faloues, einer kleinen kupfernen ScheideMünze, welche im 9ten JarH. das einzige in Sina cursirende Geld war; 1000 dieser Faloues galten einen goldnen Denar oder Mitigalli. *Renaudot* anciennes relations p. 27, 58. 5) Diese nachher in Papir verwandelten aber mer gelten-

den Balisi beschreibt *Marco-Polo* II, c. 21, p. 80, am ausfürlichsten: er sagt ausdrücklich, daß keine andre Münze in Sina gelte, und daß sie aus der Rinde des Maulbeer-Baums, für Rechnung des Chans, gemacht werde. 6) Nach *Mandeville* ward dies sinesische Geld sowol von Leder als Papir verfertigt: Voyage and travayles p. 287, "for he maketh no money but of Letter emprented or of papyre". 7) Auch Josafat *Barbaro*, der gegen Ende des 15den Säc. in Persien war, bemerkt, daß damals diese Münze noch in Sina gegolten. "A minuto, sagt er, in quel luogo *(Cataja)* si spende *moneta di carta*, la quale ogni anno e mutata con nuova stampa, e la moneta vecchia in capo del anno si porta a la zeccha, ove a chi la porta e data altre tanta della nuova e bella". 8) Desto unerklärlicher ist des Jesuiten *Magaillans* Behauptung (in nouvelle relation de la Chine, Paris 1678, p. 168), der das Daseyn des sinesischen PapirGeldes in alten und neuern Zeiten läugnet, und den *Marco-Polo*, der seiner Meinung nach dieses PapirGeldes allein erwänt, hierbei eines Irrtums beschuldigt, als wenn er verguldete PapirStreifen, in der Gestalt der sinesischen Gold- und SilberMünzen, die in Sina mit jedem Todten verbrannt werden, und die in allen Boutiquen für bares Geld zu haben sind, für LandesMünze angesehen habe. 9) *Witsen* weiß eben deswegen in Scha-Rocks Gesandtschaft, welche 1419 von Herat nach Pecking zog, unter den Geschenken des sinesischen Kaisers, die 8 Balisi Silber nicht zu erklären, die er den Gesandten bei ihrer Abreise, nebst andern Kostbarkeiten verehren lies, und hält sie für Kissen. u. s. w.

Anhang.

Anhang.

Ueber deutsche Orthographie asiatischer Namen.

[Vergl. mit der Vorrede].

§. 1.

I. Es gibt eine orthographische Warheit, so gut als es eine historische oder moralische gibt. Ob ich schmäucheln oder schmeicheln — Mayland oder Meiland — Britten oder Briten — Jahr oder Jar — Bapst Pabst oder Papst, — Khaliphe Kaliphe oder Chalife — Kakhan Chacan Khakan oder Chakan — schreiben soll, kan durch vernünftige Gründe ausgemacht werden.

II. Jedes nomen *proprium*, das eine Person, ein Land, eine Stadt, bei einem fremden Volke bezeichnet, muß in der Sprache und Schrift eines andern Volkes so ausgedrückt werden, daß dessen Laut, so viel möglich, ebenderselbe oder doch änlich bleibe. Richtig schreiben alle französische Zeitungen den SchreckensNamen unsrer Tage, *Souworof;* wir Deutsche Suworof. (Die Regel gilt allgemein von Namen, die noch zur Zeit nur unter dem gelerten Publico cursiren; hier hat keine Verjärung der Verfälschung statt. Anders verhält es sich mit Namen, bei deren verdorbenen Aussprache einmal das große Publicum in gleichsam rechtlichem Besitz ist, Lissabon für Lisboa, Schottland für Skotland, Gibraltar ꝛc.).

III.

III. Unerwartet viel kömmt beim GeschichtStudio auf **Namen** an, und auf die Art, wie der Geschichtschreiber mit denselben verfärt. Von einem Kenner der NaturKunde faßte ich onlängst die Bemerkung auf, daß *Linné* seine große Revolution in dieser Wissenschaft hauptsächlich mit dadurch bewirkt habe, daß er in derselben eine feste **Terminologie** eingefürt, und jedem eignen Dinge seinen eignen, kurzen, bestimmten, meist schicklichen Namen gegeben, den sich eben deswegen nachher alle Welt gefallen lies. Umgekert, schreibe ich es der unbegreiflich seltsamen Art, wie unsre deutsche Schriftsteller gewönlich mit asiatischen Namen umgehen, großenteils zu, daß unser Publicum immer noch so weit in der asiatischen Geschichte zurück ist. Sie überladen uns mit Schocken von Namen, wo wir mit $\frac{1}{10}$ hätten auskommen können; mit Namen, die, wenn wir sie so aussprechen, wie sie sie uns vorbuchstabiren, wir falsch aussprechen [Giafar der Barmacide]; mit Namen, die uns oft im eigentlichen Verstande **unaussprechlich** sind [*Mohadhdheboddawla*, GUTHRIE II, 70; *Yagiouge*, DEGUIGNES I, 112, HÜLLMANN 63].

IV. Von je her stand der **deutsche** Schriftsteller im guten Ruf vorzüglicher Accuratesse und Wachsamkeit bei Rechtschreibung fremder Namen: wol warf man ihm hiebei Uebertreibung, nie aber Nachlässigkeit, vor. Warum ist er immer noch nachlässig, mer als nachlässig, bei asiatischen Namen? Er braucht nicht selbst, gelerter Araber zu seyn: ein Setzer, der nur arabisch lesen kan (und deren haben wir viele in Deutschland), könnte ihm Corrector seyn.

Werden diese 4 Bemerkungen allgemein, wie ich hoffen darf, eingestanden: so ist dieser ganze Anhang vor dem Vorwurf der BuchstabenKlauberei, der Geringfügigkeit, der Pedanterei, gedeckt.

§. 2.

§. 2.

Unsre sichre Kenntnisse von asiatischen Begebenheiten im MittelAlter, haben wir meist aus arabischen Schriftstellern. Von Türken und Persern sind noch zur Zeit wenige bekannt: aber auch diese schreiben ihre Sprachen mit dem arabischen Alfabet; ein Umstand, der bei der Frage, wie Namen geschrieben werden müssen, von Belang ist. (Von dem Werthe der alten und mittleren Geschichte von Sina und den angränzenden Ländern, aus sinischen Annalen, d. i. aus dem, was uns französische Jesuiten, one alle Kritik, unter diesem Namen vorgeben, kan sich immer noch kein Kritiker, wenigstens vom Detail derselben nicht, überzeugen).

Aber diese Kenntnisse haben wir Deutsche nicht aus der 1sten, sondern aus der 2ten, oft gar erst aus der 3ten Hand, von französischen, englischen, italischen, portugisischen ꝛc., Uebersetzern.

Alle diese Uebersetzer waren so vernünftig — der eine mer, der andre weniger —, obige Regel des Bonsens §. 1, II, zu befolgen. So hörte der Portugise ein asiatisches Wort, worinn der Laut sch war: dieser einfache Laut ward in seinem Alfabet auch durch ein einfaches Zeichen x ausgedrückt; also schrieb er, die Wüste *Xamo*. Aus gleichem Grunde mußte der Franzos *Chamo*, der Brite *Shamo*, der Italier *Sciamo*, schreiben.

Nur wir Deutsche, die wir Uebersetzungen aus diesen Uebersetzungen machten, wie benamen wir uns dabei; schrieben wir Schamo? — Duhalde publicirte description de la *Chine*; schrieb sein deutscher Uebersetzer Schin, wie es wenigstens sein Auctor ausgesprochen haben wollte? (Seit Nieuwhofs Zeiten vom J. 1655 her, hatten wir allgemein Sina geschrieben. Nie und nirgends hat das

Land

Land *Kin* geheißen, wie Hr. Kant zum ewigen Frieden S. 43 behauptet. Michaëlis arab. Grammat. S. 26 vermutet, das *ch* sei blos durch ein verblichnes Punkt (im ح) entstanden).

§. 3.

Unter allen europäischen Alfabeten ist kein einziges, welches, in Vergleichung mit andern, geschickter wäre, arabische Töne getreu auszudrücken, als das deutsche (oder auch das lateinische, wenigstens wie wir Deutsche das Latein auszusprechen pflegen). Ich sage mit Bedacht, in Vergleichung mit andern: denn immer bleiben noch im Arabischen gegen 9 Töne und eben so viel eigne Buchstaben übrig, zu denen wir keine im Deutschen haben.

Das englische und französische ABC hingegen, ist das allerunschicklichste dazu.

Anstatt aber diesen glücklichen Vorteil unsrer Sprache zu nützen, behielten unsre Ueberseßer die durch Armut erzwungne untreue Orthographie ihrer Auctoren bei: und höchstens benachrichtigten sie ihre deutsche Leser in den Vorreden, daß sie die arabischen nomina *propria* nach der franzöſ. engl. ital. 2c., Pronunciation lesen müßten. Daß in einem deutschen Buche englische 2c. Namen so gelassen werden, wie sie der Engländer 2c. schreibt, begreife ich: aber arabische Namen in einem deutschen Buche wie englische 2c. zu lesen, welch eine sonderbare Foderung! Verstehen denn alle Leser englisch? so wäre ja die UebersetzerArbeit entberlich gewesen.

Die wenigsten deutschen Leser achteten auf die Erinnerungen in den Vorreden, sondern lasen die fremden Namen deutsch. So breiteten sich eine Menge illüstrer Namen, oft bis zur Unkenntlichkeit verdorben, in unsern histori-

storischen Büchern aus, und drangen von dar in Romane und auf Theater. Hier nur einige Beweise, Beispiele, und Folgen, dieser Sonderbarkeit.

§. 4.

I. Der Araber hat ein *u;* das haben wir Deutsche auch, Ein einfaches Zeichen für einen einfachen Laut. Dieses Zeichen (diesen **Buchstaben**) hat ebenfalls der Franzos, der Brite, der Holländer ꝛc.; aber bei allen bezeichnet es einen andern **Laut**. Wollen sie das arab. und unser *u* malen, so müssen sie widernatürliche Zusammensetzungen machen. So **arab.** und **deutsch** Homaj*u*n; aber **franz.** Homaï*ou*n, **engl.** Homay*oo*n, **holländ.** Homaj*oe*n: alles Ein Name, sogar Eine Pronunciation, nach jeder Nation ABC; wer wird sie als verschieden, als **Varianten**, neben einander setzen?

II. Der Araber hat ein *J (jod);* wir und der Italier auch, mit eben dem Laut; der Franzos und Brite gleichfalls, aber mit verschiednem Laut. Beide leztere durften nicht *Jemen* schreiben; ihre LandsLeute hätten das wie resp. *jamais* und *James* ausgesprochen; aus Not sezten sie also, für das arab. und unser *J*, willkürlich *Y* fest, und schrieben *Yemen*. Und unsre deutsche Uebersezer schreiben ihnen *Yemen* nach? Im Register zu Büschings angefangner Geographie von Asien stehen 13 Worte —, und im Register zum deutschen Deguignes sind 13 Columnen voll von Worten, die ganz one Not, unter diesem exotischen, und beinahe das deutsche Aug beleidigenden Y, aufgefürt sind.

III. Der Araber hat ein *ch* خ, völlig unser deutsches ch (verschieden von g und k). Es gibt eine Menge Völker, die für diesen **Laut** in ihrem Alfabet kein Zeichen haben,

ben, ja ihn nicht einmal aussprechen können: für *ich*, *Michaëlis*, sagt der Schwede, Brite, Franzos, Italier ꝛc. ꝛc., *ik*, *Mikaëlis*. Der Grieche hatte diesen Laut, und schuf für ihn ein eignes Zeichen, χ. Der Slave (Russe) bemerkte ihn auch in seiner Sprache, und borgte dem Griechen sein χ ab. Der Römer hatte ursprünglich kein *ch* in seinem ABC; als er aber viele griechische Worte mit dem χ in seine Sprache aufnam, brachte er für dieses χ sein *ch* auf. Und der Ober-Deutsche, der sein ch, ganz arabisch, tief aus der Kehle stößt, copirte auch hierinn das lateinische Alfabet sklavisch. Dieses latein. *ch* setzten auch oben genannte Völker in ihr ABC, aber sie bezeichneten damit ganz andre Laute: der Brite ein russisches *tsch*erf *(church)*, der Franzos ein deutsches sch (chose), der Italier ein deutsches k *(che)*: folglich durfte keiner das arab. griech. russ. und deutsche ch, in seiner Sprache durch *ch* ausdrücken; alle vereinten sich zu einer neuen willkürlichen Zusammensetzung, *kh*, und schrieben *Kh*an, *Kh*alifa, *Kh*owaresm. — Ich, Deutscher, lies vor 23 Jaren, in einem deutschen Buche, Chan und Chalife drucken: ein gelerter Recensent meldete mir wolmeinend, daß ich mich irrte; "*Khan, Khaliphe*, müßte ich schreiben", meinte der Mann!

IV. Der Araber hat ein *f*, völlig wie unser europäisches f: warum schreibt Deguignes, und Hunderte mit ihm, Cha-li*ph*e, *Ph*iruz, *Ph*atima; warum nicht Chalife, Fatima ꝛc.? Ob der Römer Grund hatte, das griechische φ nicht durch sein f auszudrücken, sondern statt dessen eine Zusammensetzung, *ph*, einzufüren, weiß niemand; und noch weniger, ob das arab. f, sich in der Aussprache, mer unserm in Europa jetzt allgemeinen f, oder dem alten griechischen φ, nähere.

V. Des Arabers ج hat meines Wissens kein Volk, außer dem Walachen und Italier: jener hat ein eignes Zeichen dazu; dieser spricht sein g vor e und i so aus, und hilft sich vor a, o, und u mit *gi* (*giorno*). Wir Deutsche drücken es am natürlichsten durch dſh oder dsch aus. Des Briten J ist zu hart, es klingt wie *tſch*, (dennoch findt man es gewönlich in englischen Büchern (*Sejeſtan*, *Chadija*, *hejra*). Das franzöſ. J und G vor e und i sind zu weich, sie klingen wie *ſh* (*Gen*ghizkhan, *Jaa*far: vor a und o müssen Franzosen, wenn sie ein g brauchen, auf italische Art *gi* setzen (*Gia*far), richtiger schreibt Deguign. *Dgiafar*. — Das deutsche g ist allenfalls das arab. غ: vor e und i muß der Franzos und Italier seinem g in dem Falle ein h beisetzen (*ghin*); dieses *h* brauchen wir nicht, wenn wir einmal zur Regel gemacht haben, *dſh* bedeute ج, und g غ. u. s. w.

§. 5.

Neue Schwierigkeiten macht die Armut des Arabers an Vocalen. Er hat deren nur 3, a, i, u: aber sein a nähert sich in der Aussprache oft dem e, das u dem o ꝛc., gerade wie im Englischen. Hierüber feste Regeln zu geben, hat noch kein Grammatiker gewagt. Auch ist Zweifelsone die Aussprache selbst nach den Provinzen (wieder wie in England) verschieden: in der einen wird man vernemlicher *MO*hämmed, in der 2ten *MU*hämmed, in der 3ten MohAmmed hören; so *Ajub*, *Ejub* (Hiob).

§. 6.

Nach allem dem, dächte ich, müßten folgende Sätze als Regeln gelten. I. Ein und eben derselbe asiatische Name werde im Deutschen immer auf einerlei Art ge-

geschrieben. II. Aber er werde richtig geschrieben; d. i. so, daß ihm der deutsche Leser, so viel möglich, den Laut gebe, den er bei dem **fremden** Volke hat, welchem er angehört. III. Schreiben wir Deutsche einen Namen blos einem Uebersetzer nach; so müssen wir ihn aus dessen ABC in das unsrige übersetzen. IV. Haben 4 Uebersetzer von verschiednen Nationen, **Einen** Namen auf 4 verschiedne Arten, aber jeder seinem ABC gemäs, geschrieben: so dürfen wir nicht die Lächerlichkeit begehen, diese 4 Orthographien als so viel **Varianten** unsern deutschen Lesern aufzuzälen. V. Noch weniger verdienen diese Ehre ausländische Uebersetzer, die litterarische **Sünder** sind, gar kein Gefül von Accuratesse, folglich gar kein **System**, in Rechtschreibung exotischer Namen haben, bald so bald anders schreiben, das einemal **Portugal**, Papst *Gregorius*, und Carolus *Martellus*, das andre mal **Bordugall**, Bapst *Krechorius*, und Carulus *Mordellus*, drucken lassen, und wenn man ihnen deshalb Erinnerungen macht, entweder die Schuld auf den armen **Setzer** schieben, oder cavalierement von **deutscher BuchstabenKlauberei** tönen.

§. 7.

Aber ist es nötig, diese **Regeln** aus der Philosophie du *bon sens*, unsern deutschen Schriftstellern über asiatische Litteratur, wenigstens für die Zukunft, zu empfelen? — Unter des deutschen Deguignes 3000 QuartSeiten ist kaum Eine, wo nicht häufig nach jenen Regeln corrigirt werden müßte: und machen es denn andre Auctoren besser? Hier nur 9 Beispiele aus Tausenden.

Chowaresm das Land, und **Chowaresmier** das Volk: welcher Deutsche kan das nicht lesen und aussprechen? Er spricht es so richtig wie der Araber aus (der

Subtilitäten über das arab. w und s kan man ihn überheben). Nun aber — Deguign. II, 573, "Kharissem oder Kharizme, die Kharizmianer". Guthrie II, 63, "Khowarazm, Khorasm, oder Kharism."

Chakan: — Reiske zum *Guthrie* I, 487, "Kakhan, Chacan, Khakan". Sollen das Varianten seyn?

Das Weihrauchland in Arabien: Guthrie I, 10, "Schihr, Seger, Schegr, Sagar, Sagiar, Sadschar, Schadschar". Nur Eine SchreibArt kan richtig seyn.

Land und Stadt "Hajr, Hagiar, Hadschar, Hedscher", Guthrie I, 806, 846.

"Der Name des großen Ministers aus diesem Hause war Jaafar, oder wie er zuweilen geschrieben wird, Giafar": Guthrie I, 647. Deguign. Dgiafer.

"Baktyar, Bochtejar, Bochtiar, Bakhtiar", Guthr. II, 2.

"Die Iguren, Uiguren, Huiren, Aigur, Ogoren, Ogoriten, Oyguren; — Jesughei oder Jesukai (Degu. Yesukai); — Tayzut, Tayzäut, Bayzut, Bayzäut" (SchreibFeler, nicht Varianten, ب mit ت verwechselt): Hüllmann Mongol. Geschichte S. 48, 114, 117.

§. 8.

Erhebliche Einwendungen, die gegen jene Regeln gemacht werden könnten, kan ich mir kaum denken.

Vollkommen kan unser deutsches ABC nie das arabische ausdrücken: jenem felen 9 Buchstaben (§. 3), der Schwierigkeit mit den Vocalen (§. 5) nicht zu gedenken. Aber sollen wir es doch nicht wenigstens so weit damit bringen, als möglich und wichtig ist? Ich weiß nicht, ob

ich

ich *Muhammed*, oder *Muhämmed*, oder *Mohammed*, aussprechen soll: aber daß der große Name nicht *Mahomet* (mit t statt *d*, und m statt *mm*) heiße, weiß ich gewiß. Wer für Kritiker schreibt, denen daran gelegen ist zu wissen, wie jeder Name arabisch geschrieben werde; der setzt den Namen arabisch bei, oder erfindet für jene 9 Buchstaben neue Zeichen.

Mongolische Namen haben wir aus der 2ten Hand von **Arabern** und **Türken**; möglich ists, daß auch diese schon jene Namen verdorben haben: nun so wollen wir sie aus der Hand der alten ersten Verderber annemen, nicht aber aus der Hand der neueren 2ten und 3ten Verderber.

Verschiedne Orthographien als **Varianten** aufzuzälen, find' ich nur in dem Falle seltsam, wenn von neueren Auctoren aus verschiednen Nationen die Rede ist. Aber bei rein arabischen Namen, die oft komisch verdorbnen bei *Plinius*, den **Byzantiern** (*Tangrolipix* für *TogrulBek*), den Geschichtschreibern von den **KreuzZügen** rc. rc., anzufüren, bleibe immer ein würdiges Geschäft des **Kritikers**.

Bei Vandenhoek und Ruprecht in Göttingen sind zur Jubilate-Messe 1797 folgende Verlagsartikel fertig geworden.

Ammons, Chr. Fr., practische Theologie. gr. 8. 1 rthlr.
Arnemanns, Just., Einleitung in die Arzneimittelkunde. gr. 8. 1 rthlr. 8 ggr.
—— Magazin für die Wundarzneiwissenschaft. 1tes Stück. mit. K. gr. 8. 12 ggr.
Beckmanns physikal. ökonom. Bibliothek, 19r Bd. 2 u. 3s St. 8. 10 ggr.
—— Vorbereitnng zur Waarenkunde, 2r B. 1s St. 8. 8 ggr.
Bibliothek, Göttingische theolog. 2r B. 5. 6. und 3r Bd. 1-3s St. 8. 1 rthlr. 6 ggr.
v. Berg, G. H., teutsches Staatsmagazin, 1r Bd. 3s und 2r B. 1. 2. St. 8. 1 rthlr. 12 ggr.
Buhle, J. G., Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 2r Bd. 8. 1 rthlr. 4 ggr.
Claproths, Just., Vorträge und Entscheidungen. 2r Bd. gr. 8. 1 rthlr. 12 ggr.
—— von Testamenten, Codicillen, Vermächtnissen rc. 2te vermehrte Auflage. gr. 8. 1 rthlr. 12 gg.
Deneken, Arn. Gerh., Bruchstücke aus der Geschichte der k. fr. R. Stadt Bremen. 8. 7 ggr.
Dornedden Phamanosis, oder Versuch einer neuen Theorie über den Ursprung der Kunst und Mythologie, mit 2 K. gr. 8. 1 rthlr. 4 ggr.
Flatt, C. Chr., Untersuchung über die Lehre von der Versöhnung der Menschen mit Gott. 8. 14 ggr.
Girtanner, Chph., über das Kantische Princip für die Naturgeschichte. gr. 8. 1 rthlr. 4 ggr.
Gräfe, J. Fr. Chr., vollständiges Lehrbuch der allgemeinen Katechetik, 2r Band. gr. 8. 1 rthlr. 12 ggr.
—— neuestes catechet. Magazin, 3r Bd. 2te vermehrte Ausgabe. 8. 21 ggr.
la Grange, Hrn., analytische Mechanik, übersetzt mit Zusätzen von Fr. A. W. Murhard. 4. 2 rthlr. 6 ggr.
Grellmans, H. M. G., statistische Aufklärungen der Oesterreich. Monarchie. 2r Th. gr. 8. 22 ggr.
Heineccii, J. Gottl., elementa iur. civilis secundum ordinem Institutionum, cura L. J. Fr. Hoepfneri, edit. IVta emendata. 8 maj. 1 rthlr.

Hem-

Hempels, P. G., Inventarium diplomat. historiae Saxoniae interioris, T. IV. fol. wird auf Johannis fertig.

—— die ersten 3 Theile davon sind noch um den Subscriptionspreis auf Druckpapier für 1 Louisd'or und auf Postpapier 6 rthlr. 16 ggr. zu haben.

Kästners, Abr. Gotth., Anfangsgründe der Hydrodynamik, der mathemat. Anfangsgründe 4r Th. 2te Abtheil., mit Kupf. 2te vermehrte Ausgabe. 8. 1 rthlr. 16 ggr.

Lentins, Aug. Gottfr. L., mineralogisches Taschenbuch mit 1 K. 8. wird nach der Messe fertig.

Magazin, Götting., für Industrie und Armenpflege, 4r B. 3s St. 8. 8 ggr.

Nöbling, J. Aug. Chr., über das Bedürfnis einer vorsichtigen Sonderung der zum christl. Volksunterricht gehörigen Materialien ꝛc. gr. 8. 5 ggr.

Planks, G. J., Abriß einer histor. und vergleich. Darstellung der dogmat. Systeme ꝛc. 8. 7 ggr.

Pütters, J. St., Erörterungen des teutschen Staats- und Fürstenrechts, 3r B. 1s Heft. gr. 8. 9 ggr.

Raffs, G. C., Abris der allgemeinen Weltgeschichte. 3r Th. 2te verbesserte Ausgabe. 8. 20 ggr.

Reisen durch Auvergne von Legrand, umgearbeitet und mit Zusätzen von H. Fr. Link. gr. 8. 18 ggr.

Rosenkranz, J. K., pract. Anleitung zum Kopfrechnen. 8. 3 ggr.

Rosenmüllers, E. F. C., Handbuch für die Litteratur der bibl. Kritik und Exegese. Erster Band. gr. 8. 1 rthlr. 16 ggr.

Schlözers, A. L., kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. 3 Stücke gr. 8. 2 rthlr. 4 ggr.

Schraderi, H. A., Sertum Hannoveranum fasc. III. c. tab. aen. color. fol. maj. 2 rthlr. 12 ggr.

Wiarda, T. D., Ostfriesische Geschichte 7r Band. gr. 8. 1 rthlr. 16 ggr.

A complete practical German Grammar, &c. by John Uttiv. 8. 18 ggr.

Bayerische Staatsbibliothek München

X III. 90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlözer, August Ludwig <<von>>,

August Ludwig Schlözer's kritisch-historische NebenStunden

Göttingen 1797

H.un. 519
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033651-1
VD18 11401184